Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 183. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 20. April 1879.

Sine ira et studio.

Aus Anlaß der Antrittsrede, welche der bekannte französische Schriftsteller Ernest Renan bei seiner Aufnahme in die Académie française gehalten hat, ist das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland auf beiden Seiten der Vogesen einer publicistischen Erörterung unterzogen worden, deren schließliches Ergebniß dahin zusammengefaßt werden kann: es hat sich in jenem Verhältniß nichts geändert, als daß in Paris eine Rede mehr gehalten worden ist.

Wir haben aus dem Munde des Reichskanzlers zu einer Zeit, wo täglich das politische Thermometer in die Herzen der Elsasser gesenkt wurde, um zu untersuchen, ob ihre Gefühle für Deutschland nicht um einen hundertstel Grad an Wärme zugenommen hätten, das wahre Wort gehört, daß durch derartige Untersuchungen eher das Gegentheil von dem, was man zu constatiren wünsche, hervorgerufen werden würde. Irren wir nicht, so wurde damals das Gleichniß von jenem Kinde herangezogen, welches täglich das von ihm in die Erde gelegte Samenkorn herauszog, um zu sehen, ob dasselbe schon Würzelchen getrieben und sich im Boden befestigt habe, was zur nothwendigen Folge hatte, daß das Samenkorn sich zunächst gar nicht bewurzelte. Nicht anders verhält es sich mit der Erörterung der Frage, inwieweit die französische Nation sich in das neue Verhältniß zu Deutschland hineingefunden, ihre militärischen Niederlagen und territorialen Verluste vergessen und mit freundschaftlichen Gesinnungen für die Sieger von 1870—71 sich erfüllt habe. Herr Renan hat früher zu den Verehrern deutscher Wissenschaft gezählt und in der etwas phantastischen Weise, die ihm überhaupt eigen ist, von einer geistigen Vermählung zwischen deutschem Geiste und französischer Politesse, die den Anbruch einer neuen Aera der wissenschaftlich-literarischen Entwickelung mit sich führen würde, geschwärmt. Herr Renan hat später die ihm nicht angenehme Entdeckung gemacht, daß die deutsche Wissenschaft unbestechlich ist, und daß ihr dargebrachte Huldigungen sie nicht zu bestimmen vermögen, über irrthümliche Darstellungen um des Glanzes der Diction wegen hinwegzusehen; auch an Herrn Renan's Leistungen wurde in Deutschland objective Kritik geübt. Darüber hat sich nun Herr Renan geärgert. Was ist natürlicher, als daß er am Tage seiner Aufnahme in die Académie française, wodurch er officiell unter die Autoritäten der französischen Literatur eingereiht wurde, einen Kniefall vor dem Genius der französischen Nation that und lästerte, was er früher am deutschen Geiste als hehr und heilig gepriesen hatte. Die Crême der Pariser Gesellschaft war darüber entzückt.

In deutscher Uebersetzung nimmt sich die Rede Renan's soweit sie gegen Deutschland gerichtet ist, nicht eben schön aus; vor einer französischen Gesellschaft in französischer Sprache mit dem dazu erforderlichen Pathos vorgetragen, konnte sie ihre Wirkung nicht verfehlen. Ob Herr Renan sonst ein streng wissenschaftlicher Geschichtsforscher ist, oder ob er, wie ihm alsbald von seinem Respondenten bemerkt wurde, die geschichtlichen Persönlichkeiten, die er sich zum Vorwurfe seiner Darstellung wählt, mit phantastischen Zügen eigener Erfindung ausstattet, ist dabei durchaus nebensächlich. Die Aristokratie der Geburt und des Geistes, welche dem öffentlichen Acte der Aufnahme Renan's in die Académie, wie herkömmlich, beiwohnte, feierte durch ihren Beifall zu seiner Rede nicht den Geschichtsschreiber Renan, sondern den von seiner Verehrung für deutsches Geistesleben sich lossagenden und der französischen Höflichkeit den Hof machenden Schriftsteller Renan. — Der Inhalt dieser Rede ist übrigens von unserem Schiller vorausgeahnt worden, wenn er in der „Jungfrau von Orleans" die stolze Königin Isabeau den Engländern zurufen läßt:

„Wohl taugt ihr mit dem Schwerte drein zu schlagen,
Der Franke nur weiß zierliches zu sagen!"

Es gilt die Wette, Herr Renan hat diese Stelle Schiller's dem betreffenden Abschnitte seiner Rede gegen die Deutschen zu Grunde gelegt, deren Feldherren er ganz besonders, wie Königin Isabeau dem englischen Helden Talbot, den Vorwurf macht, daß sie nur mit dem Schwerte drein zu schlagen, nicht wie die „sonoren" Generale Frankreichs Zierliches zu sagen wüßten.

Doch, wozu sich bei diesem Phrasenwerk länger aufhalten! Nicht was in der Académie Française gesprochen, sondern wie diese Rede draußen commentiri worden ist, hat eine politische Bedeutung. Und diese Bedeutung liegt für uns darin, daß von einer freundschaftlichen Annäherung der höchsten Gesellschaftskreise Frankreichs, die durch ihren Einfluß auf die Literatur und die Publicistik die öffentliche Meinung machen, von freundschaftlicher Annäherung an Deutschland noch im Entferntesten nicht die Rede ist. Freundschaftliche Beziehungen bestehen nur zwischen den officiellen Persönlichkeiten beider Nationen, soweit dieselben mit einander zu verkehren berufen sind; über diese engsten officiellen Kreise hinaus nicht. Doch auch das ist schon immerhin ein Fortschritt. Man erinnert sich noch sehr wohl der Zeit, wo eine Dame der Pariser haute finance, eine Baronesse Rothschild, irren wir nicht, sich weigerte, bei einem officiellen Diner des Marschalls Mac Mahon neben dem Botschafter des deutschen Reiches zu sitzen. So etwas kommt heute nicht mehr vor. Auch sonst wird von Deutschen, die in Frankreich sich aufhalten, nicht gerade über Unhöflichkeit der Behandlung geklagt. Das aber wird von Keinem behauptet, daß die französische Nation als solche sich mit freundschaftlicheren Gesinnungen für die deutsche Nation zu erfüllen begonnen habe. Wir können unsrerseits in diesem Verhältnisse nichts ändern; am wenigsten wird jedoch zu seiner Verbesserung eine fortgesetzte Erörterung in der deutschen Presse beitragen.

Wir meinen, daß nur ein Jahrzehnte langer Frieden zwischen Deutschen und Franzosen, als Nation, ein Verhältniß, wie es vor dem letzten Kriege bestand, wieder herstellen kann. Bis dahin müssen wir uns damit trösten, daß unser Schwert scharf geschliffen und unser Arm tüchtig ist, damit drein zu schlagen, wenn wir, was Gott verhindern wolle, in die Nothwendigkeit, es zu ziehen, versetzt werden sollten. Vielleicht gewöhnen sich die Franzosen inzwischen daran, auch uns Deutschen Zierliches zu sagen trotz Herrn Renan und der Académie Française!

Breslau, 19. April.

Die Motive zum Zolltarif werden eine Abschätzung der Mehr-Einnahmen, die sich aus den Tarifveränderungen ergeben, nicht vornehmen. Es hat allerdings seine ganz besonderen Schwierigkeiten, den Mehrbetrag auch nur mit annähernder Sicherheit abzuschätzen, da sich die Wirkung der Erhöhung der Einfuhrzölle auf die Quantität der Einfuhr unmöglich genau übersehen läßt und bei bisher zollfreien Waaren die statistischen Angaben ganz unzuverlässig sind. Zu bedauern bleibt aber doch — bemerkt die „N.-L. C." — daß nicht wenigstens der Versuch einer solchen Abschätzung gemacht worden ist. Die Aufgabe des Reichstages bei der Verhandlung über die Finanzzölle und die Steuerprojecte ist eine überaus schwierige, wenn er auch nur annähernd nicht weiß, ob der revidirte Zolltarif 30, 100 oder mehr Millionen Mark neuer Einnahmen bringen wird. Es werden je nach dem Standpunkt der Parteien Privatschätzungen veranstaltet und zur Grundlage der Erörterungen und Entschließungen gemacht werden, die natürlich auf annähernde Richtigkeit noch weniger Anspruch machen können, als wenn die Regierung, im Besitze eines reichhaltigen Materials, eine Berechnung vorgenommen hätte. Um so mehr aber wird sich die Frage der Wahrung des Budgetrechts wieder in den Vordergrund drängen, wenn es, die Zustimmung des Reichstages zu den Zoll- und Steuerprojecten vorausgesetzt, auch nur annähernd nicht feststeht, ob 50, 100 oder am Ende gar doch die 200 Millionen Mark des Abgeordneten Richter bewilligt worden sind.

Die Befürchtung, das Attentat auf den Kaiser von Rußland werde das Signal für das Hereinbrechen einer furchtbaren Reaction sein, hat sich nur zu rasch bewahrheitet. Der kaiserliche Ukas vom 17. d. Mts. stellt sechs russische Gouvernements unter die militärische Zuchtruthe. Der Belagerungszustand ist daselbst proclamirt, die Generalgouverneure erhalten außerdem das Recht, alle Personen nach ihrem Gutdünken auszuweisen oder zu verhaften, die Zeitungen zu unterdrücken und sonst alle nothwendig erscheinenden Maßregeln zu treffen. Die bürgerliche Freiheit ist damit vollständig beseitigt, die militärische Gewalt an die Stelle des Rechts gesetzt. Allerdings befindet sich die russische Regierung den Nihilisten gegenüber im Stande der Nothwehr, nur liegt die Besorgniß nahe, daß weniger die Schuldigen als Unschuldige zu leiden haben werden.

Aus der **Schweiz** meldet man der „K. Ztg.", daß der Bundesrath sich in Sachen des Recurses, welchen die Municipalität von Lugano mit noch einigen tessiner Gemeinden und dem patriotischen Verein von Locarno gegen die Wiederaufnahme von Mönchen in die aufgehobenen Capucinerklöster zu Lugano, Bigocio, Faido und Locarno, gestützt auf Artikel 52 der Bundesverfassung, „die Errichtung neuer und die Wiederherstellung aufgehobener Klöster oder religiöser Orden ist unzulässig", erhoben, competent erklärt und den Staatsrath von Tessin angewiesen hat, das vom Großen Rathe am 25. Januar d. J. beschlossene betreffende Gesetz bis zum endgiltigen Entscheide der Bundesversammlung nicht in Vollziehung zu setzen. Jedenfalls, fügt die betreffende Correspondenz hinzu, wird von dieser der Recurs für begründet erklärt werden und jenes Gesetz somit gar nicht zur Ausführung gelangen. Beiläufig sei bemerkt, daß die beabsichtigte Gründung eines tessinischen Bisthums bei den Weihbischöfen von Como und Mailand auf Widerstand stieß und außerdem der Vatican Bedingungen stellen soll, welchen nachzukommen schwer fallen dürfte. Namentlich verlangt letzterer für das neue Bisthum eine reiche, dauernde Dotation, ein Seminar und Errichtung eines Capitels.

Für **Italien** ist nun, wie man der „A. Z." aus Rom schreibt, die wichtige Frage: ob und inwieweit die Clericalen sich bei den politischen und anderen Wahlen betheiligen sollen, endlich im Vatican zur Entscheidung gelangt. Der „Osservatore Romano" vom 13. d. Mts. enthält eine offi-

---

Lobe-Theater.

(Gastspiel des Herrn Theodor Lobe.)

Unmittelbar auf Laubes: „Prinz Friedrich" folgte im Lobe-Theater gestern Gutzkows Lustspiel: „Zopf und Schwert". Der Held beider Stücke ist König Friedrich Wilhelm I. von Preußen; während aber Laube den starrsinnigen Herrscher in ernstem, fast tragischem Conflicte vorführt, faßt ihn Gutzkow von seiner humoristischen Seite auf. Dieser Haustyrann mit seinem originellen Tabakscollegium, seiner an Knickerei streifenden Sparsamkeit und seiner absonderlichen Erziehungsmethode hat viel vom Polterer, dem alt-beliebten Substrat der Comödie an sich; doch hat es Gutzkow verstanden, den ankedotenhaften König zu individualisiren und seine große Bedeutung für die Entwickelung Preußens durchblicken zu lassen. Ein echt historischer Zug geht durch dieses Lustspiel neben prächtiger Genremalerei und diese Vorzüge entschädigen reichlich dafür, daß die eigentliche Intrigue ziemlich lose geschürzt ist.

Die meisterhafte Leistung des Herrn Lobe als König Friedrich Wilhelm bot durch die Vergleichung mit seiner Darstellung desselben Charakters in dem vorangegangenen Schauspiel erhöhtes Interesse. Schon die äußere Erscheinung beider Gestalten zeigte die Grundverschiedenheit des Charakters. Sahen wir im Drama den starren unbeugsamen, vom monarchischen Selbstbewußtsein erfüllten Despoten, der nur hie und da die Liebe des Vaters und Gatten durchleuchten läßt, so erschien dieser selbe König im Lustspiel als ein etwas polternder aber dabei doch gemüthlicher Herr, der sich gern an einem derben Scherz ergötzt, vor dessen angeblicher Tyrannei man sich im Grunde nicht allzusehr zu fürchten hat. Während Herr Lobe den König des Schauspiels in ernsten, strengen fast einförmigen Contouren gezeichnet hatte, stattete er den Friedrich Wilhelm des Lustspiels mit einer Fülle feiner, humoristischer Nüancen aus und entwickelte eine behagliche Komik, welche unwiderstehlich wirkte. Die prächtige Leistung wurde durch rauschenden Beifall ausgezeichnet.

Auch die übrigen Mitwirkungen boten ihr Bestes. Herr Kleinecke gab den Erbprinzen von Baireuth mit gutem Verständniß und spielte namentlich seine große Scene im Tabakscollegium recht wirksam. Höchst ergötzlich war Herr Pansa als Graf Seckendorff; die Damen Richter-Nauen, Martini und Herrmann, die Herren Langfelder, Wiesner und Richter wurden ihren Aufgaben nach Kräften gerecht. Die Vorstellung wurde mit einmüthigem Beifall aufgenommen.

?

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 17. April.

Das Osterfest liegt hinter uns. Nachklänge, die uns zu heitern Rückblicken erregen könnten, hat es uns nicht hinterlassen. 1879 scheint ein Jahr der Täuschung werden zu wollen, wie sich 1878 als solches sattsam bewährt hat, auch in Bezug auf die Gaben, die uns der Himmel niedersendet. Daß der stille Freitag seinen düstern Weltcharakter auch diesmal nicht verleugnete, wir wollen es nicht tadeln. Jedem sein Recht, auch dem Charfreitag, bleiben uns doch bis zum 31. December noch genug Tage übrig, sie unter fröhlichem Jubel zu verleben. Jenem sein Recht zu bewahren, erleichterte ihm der Himmel; er hüllte ihn in kalte Wolkenschleier ein, die Sonne ließ sich nicht blicken, Schneeflocken wirbelten durch die Luft, die Straßen erschienen verödet, der auffallend geringen Anzahl der Straßen-Wanderer sah man es an ihren schnellen Schritten an, daß sie sich bemühten, rasch unter das schützende Heimathsdach zu gelangen oder zu einem Asyl in den Gotteshäusern. Viele, viele Jahre habe ich zu diesen letzteren an diesem Tage gehört. Eine contemplative Stunde am „Grabe des Heilands", um dort meine Knie zu beugen, war mir zum Seelen-Bedürfniß geworden. Noch im vorigen Jahre — als mich schon Krankheit arg entkräftet — versuchte ich dieser kirchlichen Anforderung zu genügen, mußte aber fremde Hilfe in Anspruch nehmen, um mich von den Knieen wieder in stehende Stellung aufzurichten. Seitdem ist meine körperliche Kraft so erlahmt, daß ich sie nicht noch einmal versuchen wollte und in meinem Zimmer den ernsten Feiertag beging. — Zu Gunsten der gesunden Berliner habe ich den Himmel um zwei freundliche Ostertage gebeten, damit sie hinaus ins Freie dem zögernden Frühling entgegen könnten. Aber auch dieser Wunsch, von mir ein uneigennütziger, weil ich ihn nicht für mich ausgesprochen, ward nicht gewährt. Kein Sonnenstrahl vermochte sich durch den düster bewölkten Himmel Bahn zu brechen, am Abend des zweiten Festtags erschien als passendes Finale noch ein derber Regenguß, bis dann endlich der kalendarisch doch eigentlich nicht giltige dritte Festtag mit fünfzehn Wärmegraden die erzürnten Berliner momentan zur Flucht aus der Residenz aufregte und mir das Vergnügen am Fenster — gönnte, den hinaus ins Freie strömenden Schaaren, von Herzen: „Viel Vergnügen!" zu wünschen.

Da, wie die Jahre, die ich mit mir schleppe, mich mahnen, nicht leichtfertige Vorausbestimmungen für die Ostertage 1880 zu treffen, so blicke ich dankbar zurück auf die, die ich in meiner langen Vergangenheit in verschiedener Façon auch fern von der Heimath genossen. In meinem letzten Briefe gedachte ich des Festes im deutschen, behaglichen München. Eben so ist mir Ostern in Rom und in Petersburg mit ihren festlichen Eigenthümlichkeiten keine terra incognita geblieben. Während ich jetzt die Hefte meiner alten vergilbten Tagebücher durchblättere und manche freundliche Erinnerung mir aus denselben entgegenblickt, fällt mir auch das in die Hände, das den Titel trägt: „Griechenland." Ostern fehlt auch dort nicht, und ich freue mich, daß ich darin doch auch etwas scurril Angenehmes finde, nämlich die „Frühlings-Ostern" in Nauplia (im Anfang der dreißiger Jahre dieses und noch nicht Athen die Hauptstadt von Hellas), die gegenwärtig in Berlin ganz genügend als Sommer-Ostern passiren können. Hat damals, Mitte April, doch ein Meerbad, im Freien genommen, uns schon recht wohl gethan, als laue Abspülung des classischen Schmutzes, von dem man in dem schrecklichen Hellas nicht frei bleibt, weil er dort das fünfte nationale Element ist. Dazu aber die vorhergegangene Abstinenz der Fastenwochen! Gott bewahre jeden einigermaßen cultivirten Magen vor der Bützung, die ihm in diesen Wochen in einem griechischen Hause auferlegt wird. Schon die verblaßte Erinnerung daran würde mich in diesem Augenblick zu dem heroischen Entschluß bewegen, zu einem „Daubitz" zu greifen, wenn mir der Arzt diesen Genuß nicht untersagt hätte. Die hellenischen Hauptdelicatessen zu jener Zeit der Enthaltsamkeit sind unter Anderen: Malvenblätter, die mit Pfeffer und Salz, — Schnecken, die mit Knoblauch gekocht werden, — Zwiebeln, wie Kastanien in der Asche geröstet, fehlen auch nicht. Wer junge Disteln — veritables Eselsfutter — und überhaupt jedes Garten- und Feld-Unkraut liebt, kann in diesen Artikeln ein sybaritisches Mahl halten. In den Marktbuden findet man alle diese Gegenstände zum Verkaufe ausgestellt für die, die nicht persönlich auf die Weide ins Freie gehen wollen. In jenen Verkaufslocalen, wo der schmutzige „Commis" zur Freude der Vorübergehenden einen Beweis seiner Reinlichkeit ablegt und sich das Ungeziefer vom Leibe sucht, präsentiren sich noch verlockend halbverfaulte Meer-Polypen, von denen schon Schiller's „Taucher" mit großem Widerwillen Bericht erstattet, dann Seespinnen und Calamias, eine Sorte stinkender, einen schwarzen Saft von sich gebender Fische. „Wer darüber den Appetit nicht verliert, der hat keinen mehr zu verlieren!" Um diese Fasten-Qual-Speisen hinunter zu schwemmen, benutzt man den griechischen Landwein, freilich sehr verschieden von dem „Feuer-Nectar", den die Dichter so lieblich zu besingen die Güte haben, den man aber nicht in Fässern aufbewahrt, sondern in Schläuchen aus Bockshaut, deren behaarte und bepichte Seite die innere Seite bildet. Man mache sich hiernach gefälligst eine Idee von der „Blume" dieses Getränkes! Von solchem „unmenschlichen Fraß" leben die modernen Hellenen während der Fastenperiode. Beinahe das einzige Fleisch, das bei dem Osterfeste dort in seine Rechte tritt — und in Griechenland auch den Aermeren zugänglich ist — ist das von Ziegenlämmern. Am Oster-Sonnabend findet eine heillose Metzelei unter diesen unschuldigen Geschöpfen statt, ein completer „Bethlehemitischer-Vierfüßler-Kindermord." Und dieser wird nicht im Innern der Häuser und Höfe vollführt; man machte ihn zu meiner Zeit vor dem einzigen Landthore — die anderen fünf oder sechs führen auf den schmalen See-Quai hinaus — Nauplias auf einer von hohen Felsen umschlossenen Ebene ab, wo man durch Blut waten mußte und die weißen, rothbefleckten Fustanellen der braven Hellenen diesen noch mehr das Ansehen von Räubern und Mördern verliehen, als gewöhnlich. — In der Osternacht schlief man nicht. Alles wallfahrtete in die Kathedrale — dieselbe, an deren Pforte ein paar Jahre vorher der regierende Präsident des Landes, Graf Capodistrias, meuchlings von den Führern der Opposition erschossen worden, als er sich zum Auferstehungs-Gottesdienst begeben wollte. Etwas hat mich doch auch in dem neuen, sehr unpoetischen Griechenland auf jener Stelle „antik-poetisch" angesprochen. Man hatte nämlich die Vorstufen der Kirche und den Gang durch dieselbe, die zu dem Sitze führte, auf welchem der damalige redivive erste König von Griechenland, der bedauernswerthe Baier Otto, Platz genommen, mit frischen Lorbeerzweigen bestreut. Es wachsen in Griechenland bekanntlich mehr Lorbeeren, als zur Verwendung nöthig sind; für seine Könige genügen Dornen-Kronen. Ich packte

ciöse Note, welche die wesentlichen Sätze feststellt, die in dieser Angelegenheit den gläubigen Katholiken zur Richtschnur dienen sollen. Diese Note ist freilich, wie die gedachte Correspondenz meint, in einem fast noch schlimmeren Curialstyl abgefaßt, als für die kirchenpolitischen Kundgebungen dieses Blattes sonst schon die Regel ist, und fließt von Verclausulirungen, Reservationen und bedingenden und einschränkenden Relativsätzen förmlich über. Ueber ihren wahren Sinn kann jedoch ein Zweifel irgendwelcher Art nicht bestehen. Leo XIII. ist entschlossen mit der Abstinenzpolitik seines Vorgängers Pius IX. zu brechen, und das Königreich Italien auf dem Boden seines eigenen Parlaments und seiner eigenen freien Institutionen zu bekämpfen. Zu diesem Zweck begünstigt und belobt er die Bildung einer „conservativen" Partei, welcher er „einstweilen" die Aufstellung eines eigenen Programms, die Ausbildung einer Partei-Organisation und die Betheiligung an den nicht politischen Wahlen nicht blos gestattet, sondern geradezu empfiehlt. Von dem Ausfall der Probe, welche diese neue Partei bei den (im Sommer bevorstehenden) nicht politischen Wahlen zu den Gemeindevertretungen und den Provinziallandtagen ablegt, wird es dann abhängen, ob der Vatican auch für die politischen Wahlen zum Abgeordnetenhause die Parole ertheilen wird oder „einstweilen" noch nicht.

Was den Aufenthalt Garibaldi's in Rom betrifft, so meint eine Römische Correspondenz der „Voss. Ztg.", daß nicht der letzte Zweck derselben eine gewisse Bewegung zu sein scheint, welches seitens seiner radicalen Freunde im und außer dem Parlament ins Leben zu rufen beabsichtigt wird, um das Ministerium zu zwingen, noch im Laufe des Jahres 1879 das neue Wahlreformgesetz in den Kammern durchzubringen, auf das dann im nächsten Frühjahre oder Herbste die neuen Wahlen für das Abgeordnetenhaus auf Grundlage des erweiterten Wahlrechts stattfinden könnten. Um sich in dieser Angelegenheit mit dem Häuptern der demokratischen Partei zu verständigen, hat Garibaldi für den 21. d. eine Zusammenkunft derselben zu veranstalten beschlossen, bei der er den Vorsitz führen wird. Es sollen zu derselben die Herren Bovio, Marcora, Cavallotti, Ellero, Bertani Saffi, Mario, Campanella, Cadenazzi und andere geladen werden. Im Ganzen dürften dieser Vorkämpfer des allgemeinen Wahlrechts etwa fünfzig eintreffen, durch die alle Landesprovinzen Italiens vertreten sein würden. Im Uebrigen ist in der „Capitale" vom 16. d. ein vom 12. April datirtes Schreiben an „seinen lieben Bovio" erschienen, in welchem Garibaldi seine Ideen über die Wahlreform auseinandersetzt und die Gründe angiebt, welche ihn veranlaßten, seine Freunde zu der vorstehend erwähnten Zusammenkunft einzuladen.

Ueber den Verkehr, der in diesen Tagen zwischen Garibaldi und dem König stattgefunden hat, enthält der Römische „Diritto" unterm 15. d. nachstehende Mittheilungen: „General Garibaldi, dessen Gesundheit sich sehr gebessert hat, ist gestern ausgefahren. Seine erste Sorge war der Besuch beim König. Se. Majestät, vorher benachrichtigt, erwartete zugleich mit dem General Medici in den Gärten des Quirinals den Wagen des Generals Garibaldi. Als der greise Kranke eintraf, ließ ihm der junge König den wohlwollendsten Empfang zu Theil werden. Menotti Garibaldi, welcher sich mit seinem Vater im Wagen befand, verließ denselben und der König stieg ein. Se. Majestät unterhielt sich fast eine halbe Stunde mit dem General. Beim Abschiednehmen war Garibaldi gerührt und drückte durch Worte und Geberden die größte Achtung und die größte Zuneigung für den König aus, welcher von Victor Emanuel die Krone, die Tapferkeit, den loyalen und ritterlichen Siun geerbt hat." Mit diesen Mittheilungen stimmen auch die Informationen des Römischen Specialcorrespondenten der „N.-Z." überein, welcher bereits vor einigen Tagen darauf hinwies, daß eine kriegerische Action dem alten Freiheitshelden jedenfalls fern liegt.

In **Frankreich** oder doch wenigstens in Paris hat am 16. d. M. ein langer Brief, welchen Ernst Renan in den „Debats" „an einen deutschen Freund" gerichtet hatte, das Ereigniß des Tages gebildet. Wie uns schon von unserem Pariser ⊙-Correspondenten ausführlicher mitgetheilt wurde, hat sich Renan durch die Kritik sehr unangenehm getroffen gefühlt, welche gewisse Stellen seiner akademischen Antrittsrede und namentlich seine unfreundliche Aeußerung über die deutsche Literatur und Kunst in Deutschland hervorgerufen haben. In dem erwähnten Briefe versucht er nun, sich zu rechtfertigen. Seine Bewunderung für das Genie der deutschen Nation und ihre großen Männer, sagt er, für die deutsche Philosophie und Kunst sei noch immer die alte. Aber er kann sich mit der deutschen Politik, mit dem System, welches die deutschen Staatsmänner befolgen, mit den socialen Zuständen, wie sie namentlich die allgemeine Einführung der Heerespflicht geschaffen, nicht befreunden. Die Ausfälle, die er sich dabei sowohl gegen die Dynastie Hohenzollern, wie gegen die leitenden Staatsmänner des Deutschen Reiches erlaubt, sind so stark, daß wir eine wörtliche Mittheilung des ganzen Briefes verschmähen. Wir begnügen uns, zu constatiren, daß er sich besonders unfreundlich gegen die militärischen Einrichtungen des Deutschen Reiches ausspricht, daß er bei den leitenden Staatsmännern den sonst an den Deutschen bewunderten Idealismus, die Größe des Gedankens, die übrigens auch der deutschen Literatur in neuester Zeit abhanden gekommen sei, vollständig vermißt, und daß er auch von der Erfolglosigkeit des Culturkampfes in Deutschland unzweifelhaft überzeugt zu sein behauptet. Auch hier, meint er, ist nichts Großes und Neues geschehen. Er schließt, wie er begann, mit einer Betheuerung seiner Achtung vor dem mächtigen Genie Deutschlands, welches durch eine trockene, harte Schultheorie irre geführt worden sei. Aber wir verzichten auf weitere Citate und glauben im Vorstehenden bereits eine ziemlich genaue Vorstellung von dem Artikel gegeben zu haben, der jedenfalls nicht ohne Entgegnung von deutscher Seite bleiben wird.

Der Scandal der Candidatur Blanqui's in Bordeaux wird immer größer, da jetzt die sämmtlichen ultramontanen und auch ein Theil der bonapartistischen Organe in Paris wie in der Provinz für dieselbe eintreten. Diese Allianz der Ultramontanen und der Reactionären mit den Demagogen ist bekanntlich weder in Frankreich noch anderswo etwas Neues, erscheint aber in diesem Falle um so gefährlicher, als es in Bordeaux ziemlich viele Legitimisten und Bonapartisten giebt, welche jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach für Blanqui stimmen werden. Für diesen hat, wie wir bereits erwähnten, ein in Nizza bestehendes „Comite Blanqui" sich an Garibaldi gewandt und die Intervention des Generals in dem Wahlkampfe erbeten, „da ein Wort von ihm die Demokratie von Bordeaux bestimmen würde, sich um den Namen Blanqui zu schaaren." Der in Rom mit anderen Dingen beschäftigte Garibaldi hat noch nicht geantwortet, aber komischer Weise hat inzwischen der Gegner Blanqui's, der Candidat der gouvernementalen Republikaner, Lavertujon, ein Zustimmungs-Telegramm eines anderen ausländischen Demagogen, des „berühmten" Sennor Emilio Castelar erhalten, welcher ausführt, daß „die spanische Demokratie mit dem lebhaftesten Interesse seine Candidatur verfolge, deren Gelingen in der hochberühmten Stadt Bordeaux den Sieg der Gesetzlichkeit und die Befestigung der Republik bedeute." Man sollte es kaum für möglich halten, daß Empfehlungen eines Garibaldi oder eines Castelar irgend einen Einfluß auf die Wähler in Bordeaux ausüben könnten, aber es ist immerhin für die französischen Zustände bezeichnend, daß zwei sich bekämpfende Fractionen der republikanischen Partei im Auslande Beistand suchen.

In **England** hat sich auf dem Gebiete der inneren Politik ein bedeutendes Ereigniß vollzogen. Graf Derby ist aus der conservativen Partei, deren Chef sein Vater durch nahe an zwanzig Jahre gewesen, ausgetreten. Er folgt damit nur dem Beispiel, das viele der glänzendsten Sterne am politischen Himmel Britanniens, das z. B. Canning, Aberdeen, Palmerston und Gladstone gegeben haben, die als Tories begannen und dann Liberale wurden. Umgekehrt haben Burke, Beaconsfield, der verstorbene Derby als Radicale begonnen, um als Tories zu enden. Der Austritt Derby's, der durch seinen unermeßlichen Reichthum, seinen hohen Rang und seine Talente eine ganz exceptionelle Stellung im Lande einnimmt, ist für die conservative Partei ein schwerer Schlag, den sie bei den Wahlen fühlen wird.

Ueber den Stand der Dinge im Zululande liegt uns heute nichts von Bedeutung vor; höchstens ist eine amtliche Depesche der Erwähnung werth, welche der „Times" über den Kampf zwischen der Colonne des Oberst Wood und den Zulus in der Nähe von Lüneburg zuging. Dieselbe lautet: „Kambula Lager, 29. März. Wir griffen gestern den Kholubana erfolgreich an und erbeuteten etliche Tausend Rinder, aber während wir auf dem Gipfel waren, griffen uns etwa 20,000 von Urundi kommende Zulus an, und wir erlitten beträchtliche Verluste. Der Feind nahm das erbeutete Vieh wieder. Nahezu alle unsere Eingeborenen desertirten gestern Abend. Die Landdroste sind ersucht worden, dieselben zurückzuschicken. Unser Lager wurde heute Nachmittag von 1 Uhr 30 bis 5 Uhr 30 in höchst muthvoller Weise von circa 20,000 Mann angegriffen. Auf unserer Seite wurden ungefähr 7 Offiziere und 70 Mann getödtet oder verwundet, aber wir schlugen den Feind gänzlich und verfolgten ihn auf eine beträchtliche Entfernung. — Evelyn Wood."

In **Spanien** erwartet man mit ziemlicher Sicherheit, daß die Majorität der nächstens zusammentretenden Kammer conservativ, d. h. regierungsfreundlich, sein, und der Erfolg der Opposition nur darin bestehen wird, daß sie ihre Führer durchbringt. Die „Correspondencia de Espana" betrachtet bereits die Wahlen von Castelar, Abarzuza, Maisonave, Moreno und Carvajal, welche gleichsam den Generalstab der possibilistischen Republikaner bilden, als gesichert, und man hofft, daß auch die Constitutionellen und die progressistischen Demokraten ihre Führer in die Kammer bringen werden. Die neue Opposition wird daher, wenn auch schwach an Zahl, so doch reich an hervorragenden Persönlichkeiten sein.

Hinsichtlich des in **Südamerika** ausgebrochenen Krieges ist ein Schreiben des Londoner General-Consuls der argentinischen Republik erwähnenswerth, worin derselbe, gestützt auf eine Depesche des argentinischen Finanzministers vom 14. d. M., alle Nachrichten, betreffend eine wahrscheinliche Betheiligung Argentinas an dem gegenwärtigen Kriege zwische Chili, Bolivia und Peru, in Abrede stellt. Die Regierung von Argentina versichert, das Schreiben beantrage nur die Ausführung der im December 1878 mit Chili abgeschlossenen Convention bezüglich der Grenzfrage. Die argentinische Republik nützt also die Gelegenheit, wo Chili in einen Krieg verwickelt ist, aus, um eine Pression zu üben. Wenn nun Chili dieser Pression nicht weicht, so ist die Betheiligung Argentinas an dem südamerikanischen Kriege trotz des obigen Dementis doch wahrscheinlich.

Deutschland.

= **Berlin**, 18. April. [Die Denkschrift zur Zolltarifvorlage über den Retorsionszuschlag.] Endlich sind die Motive zum Zolltarif im Reichstage erschienen, morgen werden sie sich in den Händen der Abgeordneten befinden. Nachdem die „Pro.-Corr." die Hauptgesichtspunkte des allgemeinen Theils veröffentlicht hat, mag hier die Motivirung des § 5 (Retorsions-Zuschlag) folgen. Da heißt es:

„Der vorliegende neue Tarif soll, wie der jetzt bestehende, allen fremden Staaten gegenüber gleichmäßig gelten. Von diesem Grundsatz abzuweichen, kann unter Umständen geboten sein. Wenn ein auswärtiger Staat durch seine Zoll- und Handelspolitik Deutschland dadurch benachtheiligt, daß er deutsche Schiffe oder Waaren ungünstiger behandelt als diejenigen anderer Staaten, oder daß er die Einfuhr deutscher Erzeugnisse außer Verhältniß zu unserem Verhalten erschwert, so wird es in der Regel nicht möglich oder doch nicht rathsam sein, die Abhilfe für solche Beschwerden auf dem Wege der allgemeinen Politik zu suchen. Die Wege der letzteren sind von der Handelspolitik unabhängig und tragen ihre Gesetze und ihre Gegenseitigkeit in sich. Die wirthschaftlichen Einrichtungen können in keinem Lande den Wechselfällen der Politik untergeordnet werden. Die Abwehr gegen handelspolitische Benachtheiligungen kann nur auf handelspolitischem Gebiete stattfinden. Als das allein wirksame Mittel bietet sich hier die ausnahmsweise Einführung von Differentialzöllen auf die Producte derjenigen Länder dar, deren Zoll- und Handelssystem zu der Beschwerde Anlaß giebt. Die Ergreifung dieses Mittels wird ohne Weiteres als gerechtfertigt erscheinen in allen Fällen, wo dasselbe nur als Vergeltungsmaßregel gegen eine der deutschen Flagge oder deutschen Waaren im Ausland zugefügte differentiell ungünstige Behandlung sich darstellt."

Folgt nunmehr die entsprechende Anordnung im Art. III des neuen österreichisch-ungarischen Tarifs. Dann heißt es:

„Im Interesse der Durchführung einer wirksamen nationalen Handelspolitik liegt es, die Möglichkeit eines Zollzuschlags auch für den Fall offen zu halten, daß ein fremder Staat, ohne die deutschen Erzeugnisse ungünstiger als diejenigen anderer Länder zu behandeln, auf die Einfuhr solcher Artikel, deren Export für Deutschland besonders wichtig ist, unverhältnißmäßig hohe Zölle legt. Eine derartige Zollbelastung kann für Deutschland in der Wirkung eben so nachtheilig sein, wie eine formelle Zurücksetzung gegen andere Staaten. Dies wird insbesondere dann stattfinden, wenn die Artikel, welche Deutschland in das betreffende Land auszuführen in der Lage ist, für dritte Staaten wenig oder gar nicht in Betracht kommen."

---

mir zur Erinnerung an Hellas einen großen Haufen dieser Lorbeerblätter zusammen und habe sie bis zur deutschen Heimath gebracht, wo ich jedoch mit ihnen nicht meine Stirn schmückte, sondern meine Hausfrau sie wirthschaftlich zur Würze der Karpfensauce benutzte. Daß ich große Sehnsucht später empfunden, noch einmal in Griechenland das Osterfest zu begehen, bestreite ich entschieden. Ueberall mag's gut sein, zu Hause aber ist's doch am besten, und am besteſten im heimischen Hause. — Die lächelnde Miene, die, wie vorhin erwähnt, der dritte Festtag zur Verlockung der Berliner geheuchelt, ist schon wieder verschwunden, eine kalte Regennacht hat die Straßen mit einem Koththeppich drappirt. Unsere irdische Region, in der wir uns zu bewegen angewiesen sind, ist eine so widerwärtige geworden, daß man vorgestern das luftschifferliche Ehepaar Securius bestürmte, in seinem Ballas — natürlich gegen baares Gondel-Entreegeld — mitgenommen zu werden zu lichteren Höhen. Vielen mußte das bereits gezahlte Geld für die beabsichtigte Mitfahrt zurückgegeben werden, so daß in acht Auffahrten nur 36 Passagieren der Genuß zu Theil wurde, aus einer Höhe von 1000 Fuß Berlin aus der Vogel-Perspective kennen zu lernen und dann wohlbehalten niederzukommen. Herr Securius ist nämlich der Erste, der die Erfindung der sog. Captif-Ballons hier praktisch ausbeutet, diese mit 1000 Fuß langem Seil am Erdboden gefesselt hält und den Passagieren droben ihr Ziel andeutet: „Bis hierher und nicht höher!" womit sich diese auch zufrieden gegeben und, da den Sommer hindurch eine Reihe von derartigen Fahrten folgen werden, auch viele Emporkömmlinge noch zufrieden geben werden. Wie aber, wenn sich ein des Erdenlebens überdrüssiger Passagier zu der heroischen That entschlösse, in höchster Höhe mit einem scharfen Messer das fesselnde Tau zu durchschneiden, der Ballon mit seinen Insassen empor in die blaue Unendlichkeit desertirte?! Die Gegenwart ist so reich an seltsamen Vorkommnissen und Ereignissen, daß uns auch ein solches nicht verwundern würde.

Die Nachrichten aus Petersburg haben hier ungeheuere Sensation erregt und bewiesen, daß in Rußland der „politische Fortschritt" (!!) zu einer Reife gediehen, vor der der Himmel die übrige „nicht russische Welt" gnädigst bewahren möge. Der politisch-raffinirte Mord dort zur lex fundamentalis, moralis et praeceptiva erhoben! Und von wem? Von einer unbekannten Macht, die ihre teuflische Abstammung nicht verleugnet, nur Freude im Zerstören und Vernichten, Befriedigung im Meuchelmord findet, diesen Weg als den einzigen durch Worte und Thaten bezeichnet, auf dem die Völker zur Freiheit und Glückseligkeit gelangen können! Eine Quarantäne an unserer deutsch-russischen Grenze wäre unter solchen Zu- und Umständen gar nicht überflüssig. Böse Beispiele im Osten könnten denn doch auch wohl am Ende gar für den Westen gefährlich werden.

Daß neben solchen blutrothen politischen Amüsements die milderen Farbentöne unserer Festtage nicht zur harmlosen Geltung zu kommen vermochten, ist selbstverständlich. Nur ängstlich und träge, fast verstohlen hat sich die sonst so frisch und fröhlich hervortretende Oster-Frühlingsfreude bemerkbar zu machen versucht. Die Theater waren meistens zahlreich besucht, in die hinein das stürmische, kalte Wetter die Leute getrieben, verhältnißmäßig am zahlreichsten wohl das Kroll'sche, das, dem allgemeinen Kalender-Festtag entsprechend, speciell seine eigene Auferstehung feierte, nachdem es wegen Directions-Mangel zwei Monate lang eine öde Stätte gewesen war. Am Ostertage erstand es wieder zu neuem Leben unter der Regierung zweier Regenten: Engel und Lebrun. Der Erstere — dessen Erbland das Terrain — und der nun das materielle Departement wieder übernommen hat, lockte mit der gedruckten Ankündigung: „Von jetzt ab wieder täglich Diners von 3 Mark an aufwärts inclusive Entree zum Theater", während Lebrun, der Director der Wallnerbühne, die Theaterfreunde durch den Komödienzettel darauf aufmerksam machte, daß sein Künstler-Contingent ein so zahlreiches und anerkannt gediegenes sei, um mit demselben die Gunst des Süd-Westens von Berlin, das Grenzland des Thiergartens, zu erobern, wie ihm dies im Laufe der Jahre mit dem Nord-Osten gelungen. Mit der 125sten Wiedererscheinung des tüchtigen „Doctor Klaus" siegte er vollständig, mit den bis jetzt vier Abende fortgesetzten Wiederholungen hat sich dasselbe Resultat herausgestellt. — Im königl. Hoftheater hat es sehr lange gedauert, bis dort Otto Ludwig's braver „Erbförster" eine Anstellung erhalten hat; heute wird er endlich in sein Amt, und zwar in der Persönlichkeit des vor Kurzem erst hier heimisch gewordenen Herrn Hellmuth, eingeführt, zu welcher Feierlichkeit auch bereits alle Plätze verkauft sind. — Gestern betheiligten sich General-Intendant v. Hülsen und eine Anzahl Hoftheater-Mitglieder, daneben auch einige der hiesigen Directoren, an einer Trauerfeierlichkeit. Sie geleiteten den pensionirten Hoftheater-Director der königlichen Bühne, Hein, der zehn Jahre derselben angehört hatte, nach langem Leiden im hiesigen katholischen Krankenhause gestorben war, zu seiner letzten Ruhestätte. Aus angesehener Familie entsprossen und hochgebildet, enthusiastisch für's Theater schwärmend, opferte er während seiner früheren selbstständigen Directionen demselben sein nicht unbedeutendes Vermögen und starb arm. — Berndal, das langjährige, bedeutende Mitglied unserer Hofbühne, feierte als solches sein silbernes Jubiläum.

Während der Feiertage ist das Zuströmen Fremder nach Berlin nicht unbedeutend gewesen. Aimablen Frühlings-Naturgenuß haben ihnen die Residenz und deren Umgebung wohl nur sehr sparsam geboten. Die Kunst hat ihnen dafür Ersatz bieten müssen. Russen wurden auf der jetzt üblichen Durchreise zu den warmen Quellen Deutschlands en masse bemerkt, namentlich in den Theatern. Ganz ernst erzählte mir ein Bekannter, daß er gestern am Eingange zu einer unserer kleineren Bühnen eine gedruckte Affiche gelesen habe: „Hunden und Nihilisten ist der Eintritt verboten." In Bezug auf die Letzteren billige ich das letztere Verbot vollständig.

R. Gardeseu.

O.J. Breslauer Sonntagsplaudereien.

Faust muß es ganz besonders gut getroffen haben, wenn er bei seinem Osterspaziergange ein buntes Gewimmel, das aus dem hohlen, finstern Thor hervordringt und eine sich durch Garten und Felder behend zerschlagende Menge findet: solche sommerliche Ostertage gehören, meines Erinnerns nach, zu den Seltenheiten, und in diesem Jahre verstummte aller Feiertagsjubel unter Heulen und Zähneklappern. Und es war doch Alles, was Odem hatte, dabei betheiligt: denn die israelitischen Feiertage trafen zusammen mit den christlichen und auf manchem Tische feierte die Mazze und der Osterstriezel eine confessionslose Verbrüderung. — Der Himmel aber geht seinen Gang für sich und es ist ebenso thöricht, ihn dafür verantwortlich zu machen, daß er auf unsere Feiertage keine Rücksicht nimmt, als das Argument jenes Knaben, dem der Vater vorwirft, daß er viel später aufstehe, als die Sonne: warum wartet die Sonne nicht, bis ich aufgestanden bin? — Warum machen wir nicht Allesammt Feiertag, wenn die Natur in der Laune ist und müssen fast alle Jahre Enttäuschungen erleben, weil ihre Kinder, die Blumen und die warmen Sonnenstrahlen nicht gerade unsere Vorladung an Terminen respectiren wollen, die vor Jahrtausenden unter anderen klimatischen Verhältnissen und anderen socialen Voraussetzungen einmal festgesetzt worden sind.

Oder hat der Himmel eine allgemeine Landestrauer angeordnet über die trüben Vorgänge im russischen Reiche? — In der That, er hatte vollen Grund dazu: denn, die ganze Bevölkerung muß, bei dieser unheimlichen Schreckensherrschaft, unter einem Druck von Beängstigung und Einschüchterung zu leiden haben, um den wir sie nicht beneiden. — So lange diese geheimen Verurtheilungen gegen Beamte gerichtet waren, welche durch besondere Härte oder Partheilichkeit den allgemeinen Haß auf sich geladen hatten, schwebte um sie noch ein gewisser Nimbus von historischer Gerechtigkeit: seitdem sich aber die Kugeln auch an den ersten und größten Wohlthäter des Reiches wagten, der mit wunderbarer Energie einen Um- und Aufschwung des großen Slavenlandes in der kurzen Zeitdauer seiner Regierung durchführte, zu welchem ein Volk sonst ein Jahrhundert braucht; seitdem können wir in diesen Attentaten nur die Feuerschlünde eines unter dem Boden fortglimmenden, sinnlos waltenden, Cultur zerstörenden Elementes erkennen, zu dessen Erstickung jedes Mittel geboten ist.

Nun, wir haben ja auch unser Attentat in dieser Woche zu verzeichnen gehabt, aber der Thäter ist gefunden und das nimmt dem Ereignisse seinen beängstigenden Charakter. — Müssen wir ja doch immer noch dem Himmel, den Behörden und dem gesunden Sinne des Volkes danken, daß solche Vorkommnisse zu den größten Seltenheiten gehören und daß diese Krisis, dies Elend, diese Nahrungssorge und Arbeitslosigkeit vom Gros der Menschen, unter Wahrung der öffentlichen Sicherheit und ohne Störung der Ruhe und Ordnung, mit Vernunft und Einsicht ertragen wird.

Die Bevölkerung unserer Stadt ist trotz der schweren Zeit noch immer im Wachsen geblieben und die Zahl der in den letzten Jahren zugebauten Wohnhäuser ist keineswegs über den Bedarf hinausgegangen, den erstere unter den Verhältnissen eines regelmäßigen Geschäftsganges beanspruchen würde; aber die Noth zwingt den kleinen Mann zur möglichsten Einschränkung und drei, vier Familien theilen sich

Daran reiht sich die Anführung des Art. V des neuen schweizerischen Tarifgesetzes und des Art. VI eines neuen französischen Tarifgesetz-Entwurfs. Dann fahren die Motive fort:

„Nach der Vorschrift des österreichisch-ungarischen Gesetzes trifft der Zollzuschlag von 10 pCt. sofort die gesammte zollpflichtige Einfuhr aus dem betreffenden Staat, ohne daß es einer weiteren Anordnung Seitens der Regierung bedarf. Für die nach dem Tarif zollfreien Waaren tritt die gesetzliche Vorschrift erst dann in Kraft, wenn im Verordnungsweg der specifische Zoll von 5 pCt. des Handelswerths der Waare bestimmt ist. Es kann hiernach ein Unterschied zwischen den verschiedenen Artikeln der von dem Zuschlag getroffenen Einfuhr nicht gemacht werden; es ist nicht möglich, die besondere Lage der handelspolitischen Verhältnisse in Bezug auf die einzelnen Zweige der Einfuhr zu berücksichtigen. Der Zuschlag trifft unter Umständen Artikel, deren höhere Zollbelastung das Inland selbst benachtheiligt. Um einem solchen Mißstande vorzubeugen und um den Zuschlag nach Bedürfniß verschieden abstufen zu können, empfiehlt es sich, die Verhängung desselben nicht als unmittelbare Folge des Gesetzes eintreten zu lassen, sondern an das Ermessen der Regierung zu knüpfen. Dies ist unumgänglich, sobald, wie in dem § 5 des Entwurfs vorgeschlagen, der Zuschlag auch zur Abwehr der aus allgemeinen Tarifmaßregeln auswärtiger Staaten entspringenden Nachtheile soll gebraucht werden können. Das Maß des Zuschlags setzt der Entwurf in der Weise fest, daß der Zoll bis auf das Doppelte seines tarifmäßigen Betrages erhöht werden kann, daß also der Zuschlag 100 pCt. des Zolls betragen darf. Soll die Maßregel wirksam sein, so wird eine knappere Bemessung des Maximalbetrags des Zuschlags nicht rathsam erscheinen. Eine gelindere Retorsion würde weder die Kraft haben, Benachtheiligungen der deutschen Interessen fern zu halten, noch den bestehenden Beschwerden Abhilfe zu verschaffen. Die Natur des Zuschlags als eines handelspolitischen Kampfmittels bringt es mit sich, daß sowohl Beginn als Ende der Maßregel von der durch die auswärtigen Beziehungen bedingten Entschließung der Regierung abhängen muß und deshalb nur auf dem Wege der Verordnung herbeigeführt werden kann. Es geht nicht an, für jeden einzelnen Fall den Weg der Gesetzgebung zu betreten. Von selbst aber versteht es sich, daß die Befugniß, welche § 5 in die Hände des Kaisers und des Bundesraths legt, nur in Ausnahmefällen und zwar nur dann zur Ausübung kommen wird, wenn eine so starke Benachtheiligung deutscher Interessen durch fremde Zollpolitik vorliegt, daß selbst Repressalien, wie sie von Seiten des betheiligten auswärtigen Staats ergriffen werden könnten, im Vergleich zu dem bestehenden Zustande als das geringere Uebel erscheinen. Denjenigen Staaten gegenüber, mit welchen Deutschland vertragsmäßig auf dem Fuße der Meistbegünstigung lebt, ist ohnehin jede differentiell ungünstige Behandlung beiderseits ausgeschlossen. Im Verhältniß zu den anderen Staaten aber wird gerade die Aufnahme des § 5 in das Gesetz dazu beitragen, billigen Wünschen Deutschlands Gehör zu verschaffen und somit die Anlässe zu beseitigen, welche die Anwendung dieser gesetzlichen Bestimmung zur Folge haben könnten.“

Berlin, 18. April. [Die Berliner Industrien über den neuen Zolltarif. — Freihändler und Schutzzöllner im Ausschuß der Staatssocialisten. — Einführung von Brot- und Fleischtaxen.] Die Sachverständigen-Commission für gewerbliche Angelegenheiten hat in den letzten 3 Tagen die vom Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft ihr überwiesenen Fragen, ob einzelne Industriezweige eines Zollschutzes bedürfen und ob solche durch Eingangszölle geschädigt würden, ihrer Erörterung unterzogen. Die aus Präsentationswahlen ihrer Berufsgenossen hervorgegangenen Vertreter der einzelnen Branchen haben Specialberichte erstattet, welche nach commissarischer Zusammenstellung einer Discussion im Plenum der Commission unterzogen worden sind. Innerhalb derselben wurde hervorgehoben, daß der neue Tarif nicht den Vorschlag einer allgemeinen Einfuhrabgabe enthält, welcher nach dem Programme vom 15. December 1878 zu befürchten war. Er bringe keine Ausfuhrzölle in Vorschlag und belasse es dabei, daß Durchfuhrzölle nicht stattfinden. Der Entwurf vollziehe also den radicalen Bruch mit der bisherigen Zollpolitik, welchen das Programm vom 15. Decbr. 1878 angekündigt hat, nur durch die Normirung der einzelnen Tarifsätze für den Einfuhrzoll. Die auf diesem Gebiete vorgeschlagenen Aenderungen seien freilich so einschneidender Natur, daß sie die Bedeutung einer totalen Umkehr unserer Zollpolitik mit vollem Rechte in Anspruch nehmen können, und um ja keinen Zweifel über diese Bedeutung zu lassen, bringe der Gesetzentwurf in der Kampfzoll-Bestimmung des § 5 noch einen Vorschlag, welcher in exorbitanter Weise die Stetigkeit der Verkehrsverhältnisse in Frage stelle. Die Specialberathung begann mit der Frage der Eisenzölle. Die beiden Referenten dieser Branche haben sich übereinstimmend vom Standpunkte der Berliner Eisen- und Maschinen-Industrie aus für die Nothwendigkeit eines Zollschutzes ausgesprochen. Nach sorgfältiger Prüfung aller Gründe gelangte die Commission zu der Ansicht, daß die Eisen-Industrie mit Rücksicht auf die Zölle, welche die anderen Staaten von ihren Producten erheben, relativ am meisten berechtigt sei, die Wiedereinführung eines Zollschutzes zu verlangen. Gegen die Sätze des Tarif-Entwurfs bei dieser Branche will sie auch keinen Einspruch erheben. Hierauf ging die Commission zur Textil-Industrie über, bei welcher zunächst allseitig als selbstverständlich vorausgesetzt wurde, daß die Rohstoffe (Wolle, Baumwolle, Seide, Flachs und andere vegetabilische Spinnstoffe) von jeder Eingangsteuer befreit bleiben müssen. Die Zollsätze des Entwurfs in Bezug auf Gespinnste und Gewebe gaben allen zu lebhaften Klagen Anlaß. Was zunächst die Wollen-Industrie anbelangt, so sprach die Commission die Ueberzeugung aus, daß durch Erhöhung der Eingangszölle auf Garne die Exportfähigkeit aller Confections-Industrien schwer beeinträchtigt werden würde. Hinsichtlich der Baumwollen-Industrie hielt der Referent dafür, daß dieselbe in denjenigen Zweigen, in welchen sie in Berlin vornehmlich betrieben wird, durch die projectirte Erhöhung der Zölle auf Garn und Gewebe erheblich leiden würde. Die Commission erklärte schließlich die Erhöhung der Eingangszölle auf baumwollene Garne und Gewebe, sowie auf die zur Druckerei und Bleicherei erforderlichen Chemikalien für die Exportfähigkeit der Berliner Baumwollen-Industriezweige für verhängnißvoll. Sie hielt dafür, daß der Nothstand dieser Branche durch Verharren auf der Bahn der Handels-Verträge, insbesondere durch Verbesserung der Handelsbeziehungen zu Rußland, durch Erweiterung des Canalnetzes, durch billigere Eisenbahnfrachten und Abkürzung der Lieferfristen in ganz anderer Art geholfen werden kann, als durch Schutzzölle. In Bezug auf die Leinen-Industrie concentrirt sich das Interesse der hiesigen Platzes im Wesentlichen auf die Wäschefabrikation. Die Commission pflichtet dem Urtheile bei, daß der vorgeschlagene Staffelzoll auf Leinengewebe wegen der Schwierigkeit der Ausführung abgelehnt werden muß und daß die Erhöhung des Zollsatzes auf feine Gewebe die Exportfähigkeit der Wäschefabrikation erheblich schädigen würde. In Bezug auf die Leder-Industrie sehen es die Interessenten gleichfalls als selbstverständlich an, daß, wie auch der Entwurf will, es bei der bisherigen zollfreien Einfuhr von Häuten und Fellen belassen werden muß. Es ist bei dieser Fabrikation zu unterscheiden zwischen Unterleder, Oberleder und Glacée-, Saffian- und Luxusleder. Anlangend das Unterleder ist mit Einstimmigkeit festgestellt worden, daß die Fabrikation des Unterleders sich in einem Nothstande befindet. — Die Majorität der Interessenten hält eine Erhöhung des Einfuhrzolls von 12 M. auf 50 M. für geboten, um ein gedeihliches Fortkommen der Leder-Industrie zu sichern. Einstimmig protestiren sie gegen Einführung eines Zolls für Lohe und andere Gerbematerialien, indem sie für diese auch noch möglichst niedrige Frachttarife beanspruchen, und dem Staate die Aufgabe ans Herz legen, Schälwaldungen anzulegen und deren Cultur auf alle Art zu fördern. Die Industrie des Oberleders wird von der Mehrheit der Interessenten ebenso behandelt, wie die des Unterleders. Was schließlich die Fabrikation der Glacée-, Saffian- und Luxus-Leder anbetrifft, so verlangen die Interessenten dieser Gruppe einen Schutzzoll durchaus nicht. Die Commission theilte vor allen Dingen die Ansicht, daß die Gerberei in allen Zweigen durch die Einführung resp. Erhöhung an Zöllen auf Lohe und die anderen Gerbematerialien eine wesentliche Schädigung erleiden muß und sie pflichtet dem bei, daß nur in Bezug auf das Sohl- oder Unterleder ein wirklicher Nothstand vorliegt. Im Allgemeinen glaubte die Commission von der Erhöhung des Zolls auf Leder abrathen zu müssen. Was die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe anlangt, so waren die beiden Referenten, von denen einer den Holzhandel und die Schneidemühlen-Industrie, der andere die Möbel-Industrie vertrat, übereinstimmend der Ansicht, daß ein Bedürfniß zur Erhöhung des Zollschutzes in einem Punkte obwaltet, nämlich gegenüber ungehobelten Brettern aus weichen Hölzern. Sie protestirten gegen jede Steuer auf ausländische weiche Rundhölzer und wiesen darauf hin, daß die inländischen Forsten den Bedarf an solchen Hölzern nicht decken können. Die Commission schloß sich dem Proteste gegen die Einführung eines Zolles auf rohes oder blos mit der Axt umgearbeitetes Nutzholz vollständig an, namentlich auch aus der Erwägung, daß die Unkosten, welche der Industrie durch die Zollabfertigung entstehen, in keinem angemessenen Verhältniß zu den Vortheilen stehen, welche der Staatskasse und den einheimischen Waldbesitzern aus dem projectirten Zollsatze von 10 Pf. pro 100 Kilogr. entstehen würden, und daß die Möbelfabrikation durch einen Zoll auf die von ihr gebrauchten Hölzer in ihrer Exportfähigkeit beeinträchtigt werden würde. Die Commission hält ferner die Einführung resp. Erhöhung der Eingangszölle auf Möbel für zwecklos, will dagegen einem Zoll von 25 Pf. auf rohe Bretter aus weichem Holze nicht widersprechen. Auch letzteren Zoll will sie aber weiter als auf die bezeichneten Bretter nicht ausgedehnt wissen. Die Commission behandelte ferner die chemische Industrie, jene für Gummiwaaren, die Sprit- und Liqueurfabrikation, die Papier- und Pappenfabrikation, die Oelfabrikation, das Brauereigewerbe und die Industrien, welche sich mit der Anfertigung von Blei-, Zinn-, Kupfer- und Thonwaaren beschäftigen. Diese Gegenstände werden wir in unserem nächsten Berichte behandeln, und bemerken nur vorläufig, daß die Entscheidung über dieselben in freihändlerischem Sinne ausgefallen ist. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Vertreter derjenigen Industriebranchen, welche eines erhöhten Zollschutzes für bedürftig erachtet worden sind, sich damit einverstanden erklärt haben,. daß die Industrie lieber auf Erhöhung des Zollschutzes verzichten muß, als daß sie zur Einführung von Getreide- und Viehzöllen, welche ihr sämmtliche Productionsbedingungen erschweren, ihre Zustimmung geben dürfte. — Das Circular des Ausschusses des Vereins für Socialpolitik hat im schutzzöllnerischen Lager den Glauben erweckt, daß sich in der am 21. d. Mts. in Frankfurt a. M. zusammentretenden Generalversammlung Schutzzöllner und Freihändler auf dem umfangreichen Boden des neuen Zolltarifs eine Schlacht liefern sollen, die mit der Niederlage der Freihändler enden müßte. Wie wir von einem Mitgliede des Ausschusses erfahren, der aus den Herren Nasse, Ludwig-Wolf, Gensel, Schönberg, v. Roggenbach, Gneist, Sombart, Thiel, Held, Knapp, Brentano, Schmoller, Geibel, Roth, von Bojanowsky und Binding besteht, bekennen sich sämmtliche Theilnehmer, mit Ausnahme des Prof. Schmoller, zum Freihandel, während dieser auch nur so gemäßigte Forderungen zum Schutz einiger Industrieartikel stellt, daß er von dem Gros der Schutzzöllner nicht als echtfarbig anerkannt werden dürfte. Die im Circular enthaltene Phrase, daß Sorge für sachverständige Redner aus beiden Lagern, des Freihandels und des Schutzzolls, getragen werde, hat nur eine courtoise Bedeutung, ebenso wie die Wahl Schmoller's zum einleitenden Referenten neben Dr. Gensel. Wenn übrigens die frühere Einberufung der Generalversammlung der Staats-Socialisten unter den Schutzzöllnern als eine gute Vorbedeutung für die zustimmende Haltung des Vereins zum Zolltarifentwurfe angesehen wurde, so gehört dies zu jenen Illusionen, die ohne Zweifel durch die Frankfurter Beschlüsse eine Abkühlung erfahren werden. Geh. Rath Wagener und sein Famulus Rudolph Meyer Eisenacher Andenkens können in Frankfurt a. M. auch nicht mehr als Geister citirt werden. — Innerhalb der hiesigen Bürgerschaft, wo man in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags eine Gewähr dafür zu finden glaubt, daß die Korn- und Viehzölle mit überwiegender Mehrheit angenommen werden, sucht man der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel durch eine frühzeitige Agitation für die Einführung der behördlichen Brot- und Fleischtaxen vorzubeugen. Der Anstoß zu dieser Bewegung ist von einem hiesigen Stadtverordneten ausgegangen, der in seinem Bezirksvereine dafür Propaganda zu machen sucht, und sich auf einen ähnlichen Beschluß stützt, welcher vom Magistrat in Hof (Baiern) ausgegangen ist. Wie wir indessen hören, ist man in Stadtverordnetenkreisen nicht geneigt, den Vorschlag zu unterstützen, wenn er in der

---

heute kümmerlich in eine Wohnung, welche noch vor drei, vier Jahren eine einzige bewohnen und mit Leichtigkeit bezahlen konnte. — Auch beschränkt sich der numerische Zuwachs zum größeren Theil auf die Kinder, mit denen der Arme die wenigsten Umstände macht und denen ihre Menschenrechte an Raum, Luft und Bewegung unter den heutigen Verhältnissen in bejammernswerther Weise vorenthalten werden. — In mancher dieser Kammern kauern diese bemitleidenswerthen Geschöpfe zusammengepfercht, wie Galeerensklaven, in einer Ecke, unbeweglich und mäuschenstill, ganze Tage lang; denn der Vater, welcher an der Hobelbank steht oder am Pfriemen sitzt, duldet keine Störung und versteht keinen Spaß: oder sie werden, des Vormittags, wenn auch die Frau auf Arbeit geht, einsam eingeschlossen und sich selbst überlassen. — Es ist ein reines Wunder und zeigt von der unversiegbaren Lebenskraft der Menschen, wenn aus diesen gemißhandelten und systematisch verdummten Geschöpfen noch immer ein Geschlecht heranwächst, dessen sich die bürgerliche Gesellschaft nicht zu schämen braucht: aber wenn diese dem Uebel im Hause nicht Abhilfe bringen kann, so sorge sie wenigstens dafür, daß die junge Generation außerhalb der Mauern Gelegenheit finde, sich frei zu tummeln und Geist und Körper kräftig und gesund zu entwickeln. — Wo sollen sie denn heute hin die Kleinen? Auf den Flur dürfen sie nicht hinaus, die Treppen sind ein gefährlicher Spielplatz und die Nachbarschaft duldet keinen Lärm: auf die Straße sollen sie nicht ohne Aufsicht; der Menschenstrom, die Wagen können ihnen verderblich werden: die Promenaden und Parke sind bestimmt, den Erwachsenen Erholung, Erfrischung und Beruhigung zu bringen, auch hier sind sie verfehmt, man will sich von den Wildfängen nicht das Terrain streitig und die Ohren vollgellen lassen! — Die Bäume und Sträucher seltener Herkunft, prachtvolle Rasenbeete und kunstvolle Rabatten, Freunden der Natur ein Entzücken, sind spielenden Kindern ein Gräuel, denn sie hemmen ihren Lauf und unterbinden ihre freie Bewegung. — An den Seiten fließt das schöne Wasser mit grünen steilen Böschungen: die zur Aufsicht mitgesandten Mädchen und älteren Geschwister — und nur die besser situirte Minderheit darf sich diesen Luxus einer Beaufsichtigung gönnen — schweben in fortdauernder Angst, daß das verspielte Völkchen, sobald sie es von ihrer Hand gelassen, in die Nähe des Flusses kommt und verunglückt.

Das thut's Alles nicht. — Spielplätze sollen geschaffen werden, große vom Wagen- und Menschenverkehr freigehaltene, von schattigen Alleen ringförmig umgebene, zur Sicherheit rings eingezäunte, mit weichem Sande beschüttete Räume, groß genug, um vielen hunderten Kindern neben- und durcheinander freie Bewegung, Laufen und Springen, Ringen und Spielen ohne gegenseitige Hemmung zu gestatten. — Hierzu ein kleines Inventar von Kugeln, Stäben, Bällen, Reifen, Drachen und ähnlichem ungefährlichen Geräth, das frei zu Jedes Verfügung steht: Spielplätze vor jedem Thore, beaufsichtigt von einem einzigen zuverlässigen Manne, Spielplätze, auf welche die liebe Jugend, wie die Heerden in den Alpen, Morgens hinausgeführt, Mittags von den Eltern während der Arbeitspause zur Einnahme des gemeinsamen Mahles besucht und Abends erfrischt und gestärkt heimgeholt werden. Damit vollbringt Ihr eine gute That, Ihr erfüllt ein Postulat der Humanität, Ihr schafft eine Einrichtung, die in ihrer Wichtigkeit mindestens rangirt, wie Märkte und Promenaden, Ihr bringt dadurch, daß Ihr die freien Plätze dem Bau von Miethskasernen entzieht, ein scheinbares Opfer, das sich in der Kraft und Gesundheit des heranwachsenden Geschlechtes tausendfach bezahlen wird.

Ich weiß nicht, ob in Deutschland anderwärts solche Spielplätze schon bestehen: in kleinen Orten und auf dem Dorfe ist für sie kein Bedürfniß, denn dort empfängt uns drei Schritte vor dem Thore die Wiese und der Wald und schönere Tummelplätze können wir künstlich nicht schaffen. — Aber wenn auch noch keine Großstadt hierin vorangegangen ist, was thut's? Wir haben von anderen Metropolen so viel Schönes und Nützliches gelernt, daß wir ohne Scheu und Gène mit einer Einrichtung zuerst hervortreten könnten, um ihnen auch einmal Gelegenheit zu geben, uns etwas abzusehen.

Haus Ehrenkranz.

Roman von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

Drittes Capitel.

Durch das Gewühl der Tanzenden schritt in strammer Haltung der neue Gast; — Die Lust hatte sich gesteigert, zumal da die französischen Soldaten, der wiederholten scharfen Weisung ihres jungen Chefs folgend, durch eine Seitenthür das Hochzeitshaus mit Sonnen-Untergang verlassen hatten, Niemand achtete zuerst auf den Ankömmling, aber mit Blitzesschnelle verbreitete sich im nächsten Augenblick die Kunde, der reiche, allbekannte Herr Ehrenkranz aus Hamburg sei angelangt und habe das Festhaus betreten. Aus dem Honoratiorenzimmer eilten die Ehrengäste, der Brautvater an der Spitze, ihm entgegen, dem Handelsherrn, der schon wiederholt die Hauptvorräthe des halben alten Landes auf einen Schlag angekauft, um das köstliche Obst, hauptsächlich Kirschen, nach England zu senden, Ehrerbietung zu bezeugen; die Musik brach plötzlich mitten im Tanz ab und stimmte einen lanten Tusch an, alles drängte sich zu einem Knäuel zusammen, dessen Mittelpunkt der hagere Mann im braunen Reiserock, dessen Kopf noch immer der Castor bedeckte, bildete. Er neigte kaum merklich das Haupt als die Fanfare ertönte, jede Linie, jede Falte seines Antlitzes war zu alter Form und Norm zurückgekehrt.

Das Paar in der Fensternische ward erst aufmerksam, als der Tanzreigen der Musikanten jäh abbrach, und der Name „Ehrenkranz“ durch den Raum ging, der aus einer Scheunendiele, durch Buschwerk und an Stricken befestigten Hängelampen zu einen Tanzsaal umgewandelt war. In demselben Augenblick aber schritt der alte Herr an ihnen vorbei, ein einziger Blick, so kalt und scharf zugleich, so theilnahmslos und forschend, wie es ihm Gewohnheit, fiel auf die beiden jungen Leute und auf Anna, die sich, unwillkürlich zitternd, fester auf Franzens Arm lehnte, dann setzte er seinen Weg fort, dem ihm bekannten Honoratiorenzimmer entgegen, zu dem ihm freilich der Weg durch die Begrüßenden abgeschnitten ward.

„Franz“, wie ein Hauch kam es aber Anna's Lippen, — „Gott sei mir und dem Kinde gnädig. Dieser Mann hat kein Herz, — wie kann ich ihn lieben, wie unseren Knaben lehren ihn zu lieben.“

Der junge Mann antwortete nicht, er war sehr bleich, fest preßten sich seine Lippen zusammen, ihm selber erschien der Vater härter, verschloßener als je, — der Zweck des Kommens Thomas Ehrenkranz war ihm nun Gewißheit, keine Vermuthung mehr.

Der Kaufmann hatte den Eintritt in das Honoratiorenzimmer ausgeschlagen, je größer der Kreis, dem er den Grund seiner Anwesenheit in Scharnrode erklärte, desto lieber schien es ihm. Seine Miene hatte sich, so weit es überhaupt den scharf markirten Zügen möglich, zu freundticherem Ausdruck aufgehellt, er hatte die Tasse Kaffee, die ihm die Braut krendenzte, abgelehnt, aber ein Gläschen Anis nach Landessitte auf des Paares Wohl geleert.

„Mög es Euch gut gehen“, sagte er dabei, „denn der Eltern Segen bauet den Kindern Häuser, und ihr Fluch reißt sie nieder. Stand zu Stand, so will's die Ordnung, was sie verrückt, ist vom Uebel.“

„Wir halten es in unserem Lande auch mit dem Alter“, bemerkte der Moosbauer, „nicht umsonst heißen wir darum auch Altländer. Ich meine, Herr Ehrenkranz, Ihr solltet uns kennen.“

„Freilich, hab ja meine besten Matrosen aus Eurer Mitte, und bin gekommen Rekruten zu suchen, mit allergnädigster Erlaubniß des Herrn Kaiser Napoleon. Ist denn Nielsen nicht da, der mir welche nennen kann, die Lust und Geschick hätten, der Hamburger Flagge Ehre zu machen?“ Der Kaufmann kannte genau den Ton den er an diesem Orte anzuschlagen hatte, er verfehlte seine Wirkung nicht. Die Scheu vor dem reichen Handelsherrn wich, ohne der Ehrerbietung Eintrag zu thun.

„Der alte Nielsen, Herr Ehrenkranz, ist bereits nach Hause“, sagte der Moosbauer, „es zwickt ihm in den Beinen, wir bekommen Unwetter, prophezeit er daraus, und es ist auch immer eingetroffen. Aber da steht sein Großneffe, der Schifferfranz, der hat vielleicht Lust, und da der Friede, der Altmariken Enkel, freilich hat der schon eine Heuer halbweg angenommen, und der Hein Cornelsen, einer Wittib Junge, ist auch frei, und —

„Gut“, — der Kaufmann erhob die Stimme, „ist dieser Hein Cornelsen hier?'

Keine Antwort erfolgte, — der Moosbauer wiederholte die Frage noch einmal, worauf sich eine schüchterne Knabenstimme aus dem dicksten Haufen der Versammelten heraus vernehmen ließ: „de Hein hott to Hus mußt, he hett to veel Dörrplummen rineten.“

Ein allgemeines Gelächter ertönte, selbst Herrn Thomas Ehrenkranz Lippen verzogen sich ein wenig.

„Wenn Dein Bruder die Dörrpflaumen verdaut,“ sagte er dann, sich gleichfalls des plattdeutschen Dialects bedienend, „so soll er morgen vor acht zu Hollern in's Wirthshaus kommen. Nicht später.“

Er wandte sich zum Fenster, wo die drei jungen Leute noch immer standen. Indem er den Schifferfranz ansah, streifte sein Auge zugleich über Anna, abermals zitterte sie unter der vernichtenden Kälte desselben.

„Bist du der Enkel der Altmariken,“ fragte er kurz.

Stadtverordneten-Versammlung eingebracht werden sollte. Die polizeiliche Feststellung von Lebensmitteltaxen, sagt man, würde die freie Concurrenz hindern und nichts Anderes zu Wege bringen, als daß die Consumenten billige, aber schlechte Waaren erhalten. Die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit lassen sich mit polizeilichen Brot- und Fleischtaxen nicht vereinigen. Es würde schließlich der Staatsregierung nichts Anderes übrig bleiben, als zu dem Napoleonischen System zu greifen und Bäckern wie Fleischern unter Staatsgarantie feste Preise zu octroyiren, damit diesen Herren nicht mehr die harten Thaler aus den Rockschößen fallen können, wie Fürst Bismarck annimmt.

△ **Berlin**, 18. April. [Graf Botho Heinrich zu Eulenburg und die ci devant-Landrathskammer. — Die Beschlüsse der Delegirtenconferenz deutscher Seestädte.] Mit dem gestern verstorbenen Präsidenten der Staatsschulden-Hauptverwaltung Graf Botho Heinrich zu Eulenburg, dem Vater unseres Ministers des Innern, geht ein Stück preußischer Verfassungsgeschichte zu Grabe. Der Verstorbene hat, ohne sich irgendwie bemerklich zu machen, dem Reichstage von 1867 bis 1877, wo er auf Wiederwahl verzichtete, angehört und ist seit 1864 Mitglied des preußischen Herrenhauses gewesen; eine politische Rolle hat er indessen nur im Abgeordnetenhause gespielt, dem er nur während einer einzigen Legislaturperiode, während der drei Sessionen der sogenannten Landrathskammer, aber als deren Präsident angehört hat. Die Wirksamkeit der Landrathskammern ist heute noch an der preußischen Gesetzgebung zu spüren, obschon sie bereits nach zwei Sessionen durch die Erkrankung des Königs Friedrich Wilhelm IV. unterbrochen wurde. Es war die einzige Legislaturperiode des preußischen Landtags, in welcher gleichzeitig im Abgeordnetenhause, im Herrenhause und im Ministerium (Manteuffel-Raumer-Westfalen) die conservativ-pietistische Feudalpartei die unbedingte Herrschaft besaß. Der verstorbene Graf Eulenburg, damals Regierungspräsident zu Marienwerder, ward in allen drei Sessionen mit großer Mehrheit (gegen den früheren und späteren Minister Grafen Schwerin) zum ersten Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt. Dazumal wurde zur Erleichterung der Präsidialgeschäfte sowohl im Abgeordnetenhause als im Herrenhause eine sonderbare Einrichtung getroffen, die im ersteren mit der Präsidentschaft des Grafen Eulenburg zu Ende ging, in letzterem aber ein Jahrzehnt länger dauerte: in unmittelbarer Nähe des Präsidenten saß ein Beamter des Hauses, der ihm die Fragestellung und ähnliche Formalien vorbereitete. Im Abgeordnetenhause versah diese Function mit großem Geschick der jetzige Bureaudirector des deutschen Reichstages, Happel. Graf Eulenburg war übrigens persönlich ein humaner Mann, der sich im Reichstage bei Sitzungen der Fraction Müller, wie sonst im geselligen Leben den Ruf eines witzigen, geistreichen Erzählers erworben hatte. Das Amt, welches er seit 1874 bekleidete, als Leiter der preußischen Staatsschulden-Hauptverwaltung, gilt mehr als Sinecure und wird nunmehr wohl irgend einem mit der neuesten Wirthschaftspolitik unzufriedenen und dennoch zu schonenden hohen Staatsbeamten verliehen werden. — Die Verhandlungen und Beschlüsse der Delegirtenconferenz deutscher Seeplätze werden dem Reichskanzler keine Unruhe bereiten. Jede auf die Stimmen von Reichstagsabgeordneten Einfluß übende Versammlung, die sich gegen einzelne Kategorien seiner Zölle mit Energie wendet, ist ihm von dem Augenblicke an unschädlich, wo sie thatsächlich mit dem Compromißanerbieten beginnt. Dies geschieht aber, wenn die Finanzzölle, an denen dem Reichskanzler ohne alle Frage am meisten gelegen ist, als zu bewilligen hingestellt werden. Der Tisch zur Auswahl war kein Scherz, sondern ganz ernst gemeint. Sobald der Reichskanzler die Tabaksteuer, Petroleum-, Kaffee- und ähnliche Zölle ganz sicher hat, so gilt es nur, durch eine Coalition der Schutzzoll- und Kornzoll-Schwärmer für den Schutz von Eisen und Garne, von Holz und Getreide die Mehrheit zusammenzubringen. Die kleineren Schutzzölle, die nichts einbringen und den ganzen Zorn der Interessenten selbst erregen, sind möglicherweise nur als Opfer für den künftigen „Compromiß" hingestellt. Da über die Zollvorlage eine Gesammtabstimmung erfolgen muß, ist die Frage der Taktik für die Opposition überaus schwierig. Um so vorsichtiger hätten die Delegirten sein sollen.

⊙ **Berlin**, 18. April. [Dienstjubiläum. — Unfälle auf deutschen Eisenbahnen im Februar.] Am vergangenen Sonntag feierte der älteste vortragende Rath im Ministerium des Innern, der Geh. Ob.-Reg.-Rath Wenzel sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Derselbe ist bereits über 30 Jahre in der Stellung eines vortragenden Rathes. Am Morgen des Jubiläumstages überbrachte ihm der Minister des Innern das Patent seiner Ernennung zum Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rath und zum Rath erster Klasse; später überbrachte ihm eine Deputation der Räthe des Ministeriums eine Adresse und ein Festgeschenk, bestehend in der Marmorbüste des Kaisers auf einem Marmorsockel. — Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über die auf deutschen Eisenbahnen mit Ausschluß Baierns im Februar vorgekommenen Unfälle waren zu verzeichnen 47 Entgleisungen und 10 Zusammenstöße fahrender Züge, darunter 32 Züge mit Personenbeförderung und 25 Güterzüge resp. leer fahrende Maschinen. Ferner kamen vor 52 Entgleisungen und 15 Zusammenstöße beim Rangiren und 204 sonstige Betriebsereignisse. In Folge dieser Unfälle wurden 2 fremde Personen getödtet, 39, nämlich 2 Reisende, 31 Beamte, 2 Arbeiter und 4 Fremde, verletzt, 2 Thiere getödtet, 41 Fahrzeuge erheblich und 170 unerheblich verletzt. Durch eigene Unvorsichtigkeit kamen vor 25 Tödtungen, 69 Verletzungen, 4 Tödtungen bei beabsichtigten Selbstmorden. Auf Staatsbahnen entfallen 80 Fälle, auf größere Privatbahnen 55, auf kleinere Privatbahnen kein Fall, Von den im Ganzen beförderten 10,123,386 Personen wurden 4 verletzt, von den in Betriebsdienst thätig gewesenen Beamten wurde von je 25,642 einer getödtet und von je 2210 einer verletzt. — Der dritte Blindenlehrer-Congreß soll zu Berlin am 28., 29. und 30. Juli in den Räumen des Abgeordnetenhauses stattfinden; am 27. Juli wird eine Vorversammlung sein.

[Abänderung der Wehrordnung.] Im Laufe des vergangenen Jahres sind folgende Abänderungen, beziehungsweise Ergänzungen der deutschen Wehrordnung und der Heer-Ordnung ergangen: 1) Die Ersatzbehörden sind nicht befugt, die Zeugnisse anderer als der vom Reichskanzler für das Ausland bezeichneten und gehörig bekannt gemachten Aerzte und die der Marine-Aerzte anzunehmen. 2) Die dem Musterungs-Personale zuzutheilenden Infanterie-Offiziere sind aus der Zahl der Lieutenants des Friedensstandes auszuwählen. Nur wenn solche nicht verfügbar sein sollten, darf die Heranziehung von Lieutenants des Beurlaubtenstandes stattfinden. 3) In die Recrutirungs-Stammrollen sind alle Bestrafungen einschließlich der wegen Uebertretungen, mögen sie vor oder nach dem Eintritt der Betroffenen in das militärpflichtige Alter erfolgt sein, einzutragen, soweit sie zur Kenntniß der mit Führung der Stammrollen beauftragten Behörden gelangen, auch liegt letzteren die Verpflichtung ob, die in einzelnen Fällen etwa hervortretenden Zweifel durch die nöthigen thatsächlichen Erörterungen aufzuklären und das Ergebniß in der Stammrolle zu vermerken. Unter den zur Mitwirkung bei der Controle berufenen Gerichten sind auch die Polizeigerichte zu verstehen. 4) Das Reichsbank-Directorium nimmt in Bezug auf die ihm untergebenen Beamten (§ 20 der Controlordnung) die Stellung einer obersten Reichsbehörde im Sinne dieser Bestimmung ein. 5) Die Unabkömmlichkeit von Offizieren des Beurlaubtenstandes ist für sich allein nicht als hinreichend anzusehen, um den Antrag auf Abschieds-Ertheilung zu begründen.

[Die Frage der Statthalterschaft für Elsaß-Lothringen.] Die Kr.-Ztg. bemerkt hinsichtlich der umlaufenden Gerüchte in Betreff der Statthalterschaft für Elsaß-Lothringen, daß der Feldmarschall-Freiherr v. Manteuffel nach wie vor der einzige für diese Stelle in Aussicht genommene Candidat ist. Der demnächstige Rücktritt des Ober-Präsidenten v. Möller in Straßburg gelte als sicher. — Die „Trib." äußert sich dagegen: Wenn hiermit der Anschein verbreitet werden soll, daß die „Statthalterfrage" auch nach ihrer persönlichen Seite hin keinem Zweifel mehr unterworfen sei, so entspricht dies nach unsern aus bester Quelle stammenden Informationen der Sachlage nicht. Die noch bestehenden Zweifel sind nicht durch Bedenken entstanden, welche die Reichsregierung anläßlich der Wahl der Persönlichkeit hat, sondern durch solche, auf die sie gestoßen ist. Begreiflicherweise wird die Angelegenheit ruhen, so lange General von Manteuffel im Bade verweilt.

[Lothar Bucher.] Verschiedenen Blättern wird von Berlin gemeldet, daß Geh. Rath Lothar Bucher demnächst um seine Entlassung aus dem Reichsdienste einkommen werde. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Nachricht. Bucher steht im 64. Lebensjahre, ist also ungefähr gleichalterig mit dem Kanzler.

[Die Motive der Zolltarifvorlage über Getreidezölle.] Aus den am gestrigen Tage zur Vertheilung gelangten Motiven für den neuen Zolltarif lassen wir, dem Interesse des Gegenstandes entsprechend, zunächst den Passus über die Getreidezölle unter Weglassung einzelner statistischer Aufstellungen hier folgen. Derselbe hat eine von den „Gründen" der Tarif-Commission wesentlich abweichende Fassung erhalten; er lautet:

„Nach dem Tarife von 1818 betrug der Eingangszoll auf Weizen 1½ Silbergroschen, auf Roggen und Gerste ½ Sgr., auf Hafer und Buchweizen ¼ Sgr. pro Scheffel. Diese Sätze wurden im Jahre 1824 in den östlichen preußischen Provinzen für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Buchweizen auf 5 Sgr., in den westlichen Provinzen für Weizen auf 2, für die übrigen Getreidearten auf 1 Sgr. erhöht. Im Jahre 1827 wurde für alle Provinzen Preußens der gleichnamige Satz von 5 Sgr. angenommen. Dieser Tarif bildete die Grundlage des deutschen Zollvereins und ist über ein Vierteljahrhundert in Giltigkeit gewesen. Während der Herrschaft desselben entwickelte sich die einheimische Getreideproduction in dem Maße, daß die Länder des Zollvereins nicht nur die eigenen Bewohner mit Cerealien ausreichend versorgen, sondern auch mit Erfolg auf inländischen Märkten concurriren konnten.

Die Ausfuhr überstieg die Einfuhr in den Jahren

1843 bis 1845	jährlich um	4,279,371 Scheffel,
1846 „ 1848	„ „	3,809,832 „
1849 „ 1853	„ „	8,825,846 „

Nachdem bereits durch den Handels- und Zollvertrag vom 19. Februar 1853 zwischen Preußen und Oesterreich die Zollbefreiung der gegenseitigen Einfuhr von Getreide vereinbart worden war, erfuhr im Jahre 1856 auch der Zollvereinstarif eine wesentliche Ermäßigung. Die Sätze wurden für Weizen auf 2, für die übrigen Getreidesorten auf ½ Sgr. herabgesetzt. Von 1866 ab kam für alle Staaten des Zollvereins der Getreidezoll vollständig in Wegfall. Die Mehrausfuhr, welche, wie erwähnt, in den Jahren 1849—1853 durchschnittlich 8,825,846 Scheffel betragen hatte, sank 1855 auf 2,133,069 Scheffel herab.

Eine Mehreinfuhr fand statt

1860 von . . .	210,847	Scheffel,
1870 von . . .	7,383,261	„
1877 von . . .	33,353,748	Centner,
1878 von . . .	28,452,482	„

Die Gründe für die Rückkehr zur Zollpflicht der landwirthschaftlichen Producte sind theils finanzpolitischer, theils wirthschaftlicher Natur. In ersterer Beziehung ist daran zu erinnern, daß, wie bereits im allgemeinen Theil der Motive näher ausgeführt, der Zweck der Finanzreform des Reiches in der Erschließung eigener Einnahmequellen und in der Entlastung der Steuerpflichtigen rücksichtlich der besonders schwer empfundenen directen Steuern besteht, sowie, daß dieser Zweck füglich nicht anders und wirksam erreicht werden kann, als wenn im Wege der indirecten Besteuerung vorwiegend solche Artikel getroffen werden, deren Massenimport und Verbrauch einen erheblichen Ertrag verspricht. Die Empfindung, daß die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in Preußen ein finanzpolitischer und wirthschaftlicher Fehler gewesen, wird heute auch in Kreisen getheilt, welche sich früher in ausgesprochener Gegnerschaft zu jenen Steuern befanden. Es bedarf für Niemanden eines Beweises mehr, daß die directen Steuern nicht beliebig erhöht werden können, sondern daß es für dieselben eine Grenze giebt, die ungestraft nicht überschritten werden darf. Auf der anderen Seite zeigen die Erfahrungen, welche namentlich in Hamburg und Bremen gemacht sind, daß selbst eine Consumtionsabgabe, welche die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Zollsätze um das Doppelte und Dreifache überschreitet, von der Bevölkerung ohne Beschwerde getragen wird.

Daß die Belästigung des Verkehrs, welche mit der Erhebung solcher Eingangsabgaben verbunden ist, weit weniger empfindlich wirkt, wenn jene Erhebung an den Landesgrenzen, als wenn sie an den Thoren einzelner Städte erfolgt, bedarf keiner weiteren Ausführung. Abgesehen von den Vorzügen, welche gegenüber den directen, die Persönlichkeit des Steuerzahlers unmittelbar mit unausweichbarer Härte treffenden Abgaben die Consumtionssteuern in finanzieller Hinsicht bieten, sprechen aber auch wirthschaftliche Gesichtspunkte für die Wiedereinführung der Getreidezölle.

Durch den Wegfall der letzteren in Verbindung mit der Erweiterung der Eisenbahnnetze und den zu Gunsten der ausländischen Production eingeführten Differential-Tarifen ist das massenhafte Einströmen fremden Getreides zur Regel geworden. Der jüngste Verwaltungsbericht des königlich preußischen Landwirthschafts-Ministers äußert sich hierüber folgendermaßen: „Galizien, Polen, Ungarn, Rumänien, das südliche Rußland, sogar die Türkei und Amerika, — fast ausschließlich Länder mit zur Zeit noch unbegrenzter Productionsfähigkeit und geringen Productionskosten — überschütten mit ihren Bodenerzeugnissen gerade diejenigen Märkte, welche bisher die Hauptabsatzgebiete der preußischen Landwirthschaft, so besonders der östlichen Provinzen, waren. Selbst bei weniger günstigen Ernten jener Länder stellen sich die Preise derart, daß das fremde Getreide dem ein-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Nein, Herr", die Hand des jungen Schiffers wies auf den Erfragten, dieser da, „Friedrich Becker ist's."

Zu ihm richtete sich Herr Ehrenkranz: „Ich höre, Du hast Lust zur See, willst Du auf meinem Schiff fahren, rede ich mit Bartels u. Comp. Ueberlege Dir's, morgen früh komme ich zu Deiner Großmutter, da magst mir dann antworten.

„Herr Ehrenkranz, ich möchte nicht."

„Morgen." So abbrechend klang der Ton des Kaufmanns, daß Friede keine Entgegnung wagte, er konnte es um so weniger, da Herr Ehrenkranz ihn den Rücken zukehrte, und zu Franz getreten war.

„So bist Du der Neffe des alten Nielsen?"

„Ja, Herr Ehrenkranz."

„Du kannst mich in's Wirthshans begleiten ich möchte doch wenigstens noch etwas abschließen heute Abend. Unterwegs theile ich Dir die Bedingungen mit, ich meine Du wirst damit zufrieden sein und der Oheim auch. Bestelle ihn morgen in der Frühe zu mir. — Ist das Deine Schwester, — Deine Braut?" fragte er plötzlich ganz unvermittelt, auf Anna Werner deutend.

Ihr war's, als müsse sie in die Erde sinken, — Aller Blicke, sie fühlte sie, ohne das eigene Auge zu erheben, waren ihr zugewandt, Aller Ohren lauschten der Antwort des jungen Mannes.

Ein nervöses Zucken, ein leichtes Erblassen war das einzige Zeichen der Aufregung Franzens; allein auch dies dämpfte seine Willenskraft sofort, und ruhig und fest, in einem Tone. der unverkennbar der eignen Ausdrucksweise des Hamburger Kaufmanns ähnelte, erwiderte er:

„Anna Werner ist eine Waise ehrbarer Eltern, hochgeachtet und geliebt im Alten Lande von Jung und Alt, und ehrenvoll und glücklich der zu heißen, der ihr Herz gewinnt und ihre Hand, sei er so reich, so vornehm er immer wolle; Anna Werner ist ein Altländer Kind, Herr, von echtem Schrot und Korn, das sagt genug, meine ich."

Ein Murmeln des Beifalls ging durch die Reihen der Landleute, Franz hatte die beste Saite, die in diesem Augenblicke paßte, angeschlagen, indem er dem Nationalgefühl des Alten Landes ohne Uebertreibung schmeichelte.

Thomas Ehrenkranz fand keine Erwiderung, er ließ noch einmal den Blick an Anna herniedergleiten und sagte dann:

„Hat die Jungfer den Burschen da für die ganze Nacht bis zu des Festes Ende nöthig, oder will sie ihn mir abtreten, daß er mich nach dem Wirthshause bringt? Er mag wiederkommen, wenn er Lust hat."

„Ich habe Franz Hesse nichts vorzuschreiben, noch ein Recht an seinem Wollen", entgegnete Anna. „Will er mit Euch gehen oder bleiben, ich habe keine Stimme dabei; — ich warte nur auf meine alte Suse, um nach Hause zu gehen; da ist sie schon."

Sie wies auf eine Magd in Bauerntracht, die eben gekommen war und sich in einiger Entfernung hielt. — Franz wollte weiteren Erörterungen ein Ende machen. Er setzte sich — die Schiffermütze auf und knöpfte den Rock bis zum Halse zu.

„Wenn's gefällig, Herr Ehrenkranz", sagte er, „so gehen wir. Müde bin ich ohnehin."

Der Hamburger verabschiedete sich von der Versammlung mit kurzem Gruß, hier und dort ein Wort im Weggehen an einem einzelnen ihm bekannten Hofbesitzer richtend. Hinter ihm hielt sich Franz, nicht einmal blickte der alte Herr zurück, selbst als sie die Schwelle des hochzeitlichen Hauses überschritten und Ehrenkranz mit vernehmlicher Stimme den jungen Mann näher kommen hieß, bedeutete eine Handbewegung, einen Schritt zurück zu bleiben. Durchaus nichts Hochmüthiges lag in dieser Bewegung, es war der einfache Ausdruck der Stellung des Matrosen zum Rheder. Art zu Art, Stand zu Stand, lautete ja des Kaufmanns Parole.

Sie ließen das Festhaus hinter sich und schritten dem in einiger Entfernung belegenen Dorfwirthshause zu, in dem der Kaufmann sich durch seine Leute ein Nachtlogis bestellt hatte. Schärfer blies der Wind vom nächtlichen, schwarz umzogenen Himmel hernieder, kein Stern war sichtbar, und kaum sichtbar wand sich die bleiche Mondscheibe hinter dicken Wolken in erfolglosem Kampf, um endlich ganz zu verschwinden. Dunkel und öde war es in den einzeln liegenden Höfen oder den wenigen dichter zusammen liegenden Häusern, die des Weges rechte Seite bildeten, während zu dessen linker sich der schützende Deich erhob, hinter dem die breite, seeartige Elbe aufschäumte und ihre mächtigen Wogen schlug, am äußersten Abhang desselben und vor den Häusern entlang zogen sich wohlgepflegte Fruchtbäume, in deren Aesten der Wind in frecher Lust sein Zerstörungsspiel trieb. Das Lärmen der Elemente, der Luft und des Wassers, war das einzige Geräusch, das zu den Ohren der Wanderer drang, abgerechnet das Anschlagen der Hunde, sobald sie sich einem der eingefriedigten Gehöfte näherten.

Eine geraume Zeit hindurch war kein Wort zwischen Vater und Sohn gewechselt, endlich nahm Ehrenkranz das Wort.

„Hast Du Ahnung, warum ich kam, Franz?" Der Ton seinem einzigen Sohn und Erben gegenüber war ein ernster, unfreundlich, tyrannisch war er nie gewesen, auch heute nicht.

„Ich vermuthe, Vater, daß Ungeduld und Sorge um mich zugleich Dich hertrieb," entgegnete Franz. „Daß Du seit längerer Zeit ohne Nachricht von mir, mag den Kaufmann und den Vater zugleich geängstigt haben. — Ich hatte keine Gelegenheit, Dir Nachricht zukommen zu lassen, ich beargwohne den Landbriefträger von französischem Gelde bestochen, — sonst hättest Du erfahren, daß heute Nacht eben die Hauptsache unserer Unternehmung geschehen soll. Die Barke „Gilly", von New-York kommend, ist mit englischen Waaren, unter Sandfässern wohl geborgen, angefüllt. Unter meiner und Nielsens Leitung, hoffe ich, soll alles wohl gelingen. Gute, zuverlässige Bursche, die mehr als einmal Wagnisse, freilich leichtere, mit uns getheilt, stehen uns zur Seite. Wir schaffen in gut geschützter Bucht die Waaren vom Schiff durch einige Bootsfahrten in Nielsens Hütte. Die am Deiche postirten Wächter unsererseits sind völlig sicher, die französischen Patrouillen, die etwa der Zufall dorthin führen könnte, hat des Moosbauern Anis Hören und Sehen benebelt. Bis morgen, hoffe ich, wird Haus Ehrenkranz um ein gutes Theil seinen Reichthum vermehrt haben.

„Es ist ein gefährlich Spiel, das wir treiben, und nie hätte ich meine Einwilligung dazu gegeben," bemerkte der Handelsherr, „hättest Du nicht im Namen der Ehre unseres Hauses die Erlaubniß von mir erbeten. Die Continentalsperre ist ein Schlag, der des Tyrannen Laune, der Kaufmannsschaft, der Hamburgischen zumeist, versetzt, uns dagegen zu wehren, mit allen uns durch Geld und Geschick zu Gebot stehenden Mitteln, ist unsere Pflicht. Ich hoffe, die Annalen der kaufmännischen Geschichte dieser Zeit des Dranges und der Noth werden den Namen des Hauses Ehrenkranz nicht übergehen."

„Ich hoffe, so viel an mir liegt, mich des vererbten Namens würdig zu machen, Vater", entgegnete Franz, „nicht soviel dem Hause Ehrenkranz zu gehören, als des Thomas Ehrenkranz Sohn zu heißen, sei der Sporn meines Strebens."

Der Alte stand still, und Franz folgte seinem Beispiel.

„Der Weg der Ehre, Franz", sagte der Kaufmann mit gedämpfter Stimme, „ist ein schmaler, steinigter; wir dürfen nicht murren, ritzen wir uns auf ihm die Sohlen wund, Opfer, Entsagung heißt der Stab, an dem wir uns über seine Klippen schwingen. So wie ich heute zu Dir, redete einst mein Vater, — Du kennst ihn aus dem ernsten Bilde, das neben meinem Schreibtisch in meinem Privat-Comptoir hängt, wenn Du Dich auch des Großvaters nicht mehr erinnerst, so sprach er, da die erste, einzige Leidenschaft mein Herz zu erfassen und mich von dem Wege des Ernstes, der kaufmännischen Pflicht abzuziehen drohte. Er selber gab ein leuchtendes Beispiel kaufmännischer Ehre. Mit geringen Mitteln aus dem Elsaß nach Hamburg gekommen, schwang er sich zu Ehren und Reichthum empor, und eine Stadt betrauerte ihren besten Biedermann. So möchte auch ich scheiden, Franz, wenngleich Deinen Großvater im Scheiden noch eine Sorge, vielleicht eine geschäftliche Angelegenheit zu quälen schien, — so möchte ich's auch Dir gönnen, — das Bewußtsein, gelebt und gestrebt zu haben für unseres Hauses Ehre, die ja die eigene des Kaufmanns, — süß und leicht erscheinen dann die Opfer, und theuer und lieb das Mahnen, das an unser Gewissen gepocht und uns zugerufen, wie ich heute Dir, meinem Sohn und Erben: Ist jede Deiner Handlungen, seit Du Scharnrodes Strand, vor einem Jahre etwa, betratest, der Ehre unseres Hauses, der Ehre des Namens, den Du führst, gemäß und würdig?"

„Ja, mein Vater!"

So ruhig, so bestimmt klang der Ton des jungen Mannes, daß Thomas Ehrenkranz kaum einen Laut der Verwunderung zu unterdrücken vermochte, vielleicht um seine Erregung zu verbergen, setzte er seinen Weg fort, dem Wirthshause entgegen, dessen erleuchtete Gaststubenfenster den Wanderern matt entgegen glänzten.

„Es handelt sich hier entweder um ein Nichts oder — die Sache ist bitter ernst," sagte Ehrenkranz, mehr zu sich selber, als an seinen Sohn gewandt. „Gleichviel, — hätte ich gewußt, daß eben heute der entscheidende Schlag geführt werden soll, ich wäre nicht gekommen. „Hast Du noch Zeit?" fragte er sich, halb umwendend.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

heimischen in Folge der niedrigen Productions- und Transportkosten erfolgreich Concurrenz macht. Polnischer, ungarischer und amerikanischer Weizen und russischer Roggen bestimmen bei uns den Preis. So betrug z. B. die Einfuhr von Roggen über die russisch-preußische resp. Ostseegrenze:

im Jahre	1875	6,869,324 Ctr. Brutto,
= =	1876	11,361,144 = =
= =	1877	13,266,203 = =

Die Einfuhr von Gerste und Hafer über dieselbe Grenze:

		Gerste	Hafer
im Jahre	1875	530,107	2,368,663 Centner,
= =	1876	593,415	3,196,049 =
= =	1877	1,920,778	3,620,447 =

Erwägt man, daß die Productionskosten in Deutschland im Laufe des letzten Jahrzehnts in demselben Maße gestiegen, wie die Getreidepreise in Folge des Angebots aus billiger producirenden Gegenden gefallen sind, daß ferner ungefähr gleichzeitig mit der Aufhebung der Getreidezölle der inländische Grundbesitz durch Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer mit etwa 10—14 pCt. seines Ertrags, zu welchem Satze noch die Communalzuschläge in fast gleicher Höhe hinzukommen, belastet ist, so erscheint es vollkommen erklärlich, daß der Getreidebau, welcher bis zu den 60er Jahren den Hauptfactor der landwirthschaftlichen Production in Deutschland bildete, seit jener Zeit wesentlich zurückgegangen ist. In welchem Maße dies geschehen, läßt sich allerdings nicht genau und ziffermäßig feststellen. Folgende Zahlen geben aber doch annähernd ein Bild von der stattgehabten rückläufigen Bewegung.

Nach den statistischen Arbeiten, welche im Anschlusse an die Grundsteuer-Veranlagung anfangs der 60er Jahre von Engel und Meitzen ausgeführt sind, waren von der Gesammtackerfläche des Staates:

mit Roggen	24 Procent,
= Weizen	10 =
= Gerste	8 =
= Hafer	16 =
zusammen	58 Procent

bepflanzt.

Nach der über die landwirthschaftliche Bodenbenutzung im preußischen Staate von dem statistischen Bureau veröffentlichten Zusammenstellung waren 1878 bestellt:

mit Roggen	25,67 Procent,
= Weizen	5,88 =
= Gerste	5,03 =
= Hafer	50,72 =
zusammen	14,14 Procent.

Aehnliche Beobachtungen liegen aus dem Königreich Baiern vor.

Mag der Werth solcher Schätzungen immerhin zweifelhaft sein, die Thatsache ist unleugbar, daß sich der Anbau von Getreide in Deutschland von Jahr zu Jahr verringert und daß jedenfalls nicht soviel Getreide producirt wird, als producirt werden könnte, wenn gegenüber der erdrückenden ausländischen Concurrenz die Garantie eines größeren und einträglicheren Absatzes für das einheimische Product vorhanden wäre. Der landwirthschaftliche Betrieb hat eben aufgehört, lohnend zu sein. Hunderte von größeren Pächtern, Tausende von kleineren Besitzern in allen Theilen des Reichs haben ihre Wirthschaften aufgeben müssen. Die Ertragfähigkeit der Grundstücke selbst ist in Folge der zahlreichen Subhastationen vermindert und dem Acker werden aus Mangel an Mitteln nur ungenügend die nöthigen Dungstoffe zugeführt. Die Ernteerträge sind unter diesen Umständen vielfach um fast 20 pCt. heruntergegangen; sie haben im Jahre 1878 pro Hectar für Weizen zwischen 700 und 3100, für Roggen zwischen 530 und 2800, für Gerste zwischen 640 und 3250, für Hafer zwischen 500 und 3400 Kilogr. geschwankt. Die Gefahr liegt nahe, daß Deutschland, bei fortschreitender Entwerthung des Grund und Bodens, hinsichtlich seiner Ernährungs-Verhältnisse vollständig abhängig vom Auslande wird. Zu welchen Consequenzen ein solcher Zustand führen kann, liegt auf der Hand. Mißernten sind in Ländern, wie Rußland, Rumänien, Amerika häufiger, und wenn sie eintreten, allgemeiner wie bei uns. Sie würden eine momentane, vollständige Stockung der Zufuhr hervorrufen können. Die gleiche Wirkung würde ein unglücklicher Krieg, eine andauernde Blokade haben. Auf der anderen Seite wäre ein Aufhören der inländischen Getreide-, namentlich der Roggenproduction gleichbedeutend mit der Zahlungs-Einstellung des weitaus größeren Theiles aller Landwirthe und in Folge dessen mit einem Zusammenbruche unseres ganzen Creditsystems. Dem nationalen Wohlstande würden damit die tödtlichsten Wunden geschlagen werden.

Es liegt deshalb nicht allein im Interesse der Landwirthe, sondern der Gesammtbevölkerung überhaupt, daß der Kornbau dem Lande erhalten bleibt, und es wird Aufgabe einer gesunden Wirthschaftspolitik sein müssen, hierauf in erster Linie ihr Augenmerk zu richten. Die vorgeschlagenen Tarifsätze sind so niedrig gegriffen, daß sie als eigentliche Schutzzölle nicht bezeichnet werden können. Ihre Wirkung wird deshalb auch nicht darin bestehen, den Import des fremden Getreides in erheblichem Maße zu verringern oder gar auszuschließen. Die Productionsbedingungen in Ländern mit großen Flächen billigen, jungfräulichen Bodens, mit niedrigen Löhnen und nicht nennenswerthen öffentlichen Abgaben ermöglichen eine so wohlfeile Herstellung der Früchte, daß ein sehr reicher Gewinn auch dann noch dem Importeur verbleiben wird, wenn er einen im Vergleich zu den gewöhnlichen Preisschwankungen gar nicht in Betracht kommenden Zoll zu tragen hat. Allein die vorgeschlagenen Tarifsätze versprechen nach einer Richtung hin doch, der einheimischen Landwirthschaft zu Hilfe zu kommen. Bei aller Unvollkommenheit der vorliegenden statistischen Nachrichten ist es doch mehr wie Vermuthung, daß in Folge der absoluten Zollfreiheit der Getreide-Einfuhr der deutsche Markt der Ablagerungsplatz für die Ueberproduction anderer Länder geworden ist, und daß Deutschland seit längerer Zeit erheblich mehr Getreide aufnimmt, als es in Wirklichkeit aufzunehmen brauchte, wenn die inländische Production zur vollen Entfaltung käme.

Gelingt es, dem deutschen Getreidebau das Absatzgebiet zurückzuerobern, welches durch die Ueberproduction des Auslandes verloren gegangen ist, so wird ein Anreiz gegeben sein, Flächen von Neuem unter den Pflug zu bringen, welche jetzt wüst liegen oder in unvollkommener Benutzung stehen. Die Frage, ob Deutschland im Stande ist, den Mehrbedarf von Getreide, welches wir gegenwärtig vom Auslande beziehen, künftig selbst zu produciren, wird dann ihrer Beantwortung um einen wesentlichen Schritt näher geführt sein.

Im engsten Zusammenhange mit diesen Erwägungen steht die Preisfrage. Nicht darauf kommt es für die Landwirthschaft an, die Preise des Getreides künstlich höher zu schrauben, sondern darauf, für das inländische Product einen Abnehmer zu finden, welcher wenigstens so viel zahlt, daß sich das Produciren überhaupt noch lohnt. Ist im Inlande ein sicherer Absatzmarkt vorhanden, so wird es an inländischen Producten nicht fehlen, selbst wenn die Preise, absolut betrachtet, noch unter die jetzigen geringen heruntergehen sollten. Die relative Preiserhöhung, welche in der Erweiterung des Absatzes liegt, wird immer die Hauptsache bleiben. In der That ist es durchaus zweifelhaft, ob von den vorgeschlagenen Zollsätzen eine absolute directe Preiserhöhung erwartet werden kann.

Der Durchschnittspreis für Weizen an den verschiedenen Großhandelsplätzen in Deutschland ist in einem und demselben Monat derartig verschieden gewesen, daß für Weizen an dem einen Ort 211,20 M., an dem anderen 157,80 M. gezahlt wurden. Das macht auf 1000 Kilogramm einen Unterschied von 53,40 M. oder auf 100 Kilogramm von 5,34 M. Eben so bedeutend sind die Preisdifferenzen beim Roggen. Derselbe kostete im Januar d. J. in Lindau 160 M., in Königsberg 104 M., macht auf 100 Kilogramm 5,60 M. Unterschied; nicht minder bei Hafer und Gerste. Wenn die Preise schon im Großhandel in einem solchen Maße verschieden sich gestalten, so werden sie selbstverständlich im Detailverkehr noch mehr von einander abweichen. Ein Zoll von 0,50 oder 1,00 Mark pro 100 Kilogramm kann derartigen Differenzen gegenüber in Wirklichkeit nicht in Betracht kommen, und die inländische Concurrenz wird schon Sorge dafür tragen, daß die Zollerhöhung nicht zum Vorwande einer Preiserhöhung gemacht wird.

Noch weniger aber, wie auf die Preise des Getreides, läßt sich ein Einfluß der Zollerhöhung auf den Preis der Backwaare erwarten. Ein solcher ist um so unwahrscheinlicher, je erheblicher die Preisunterschiede zwischen dem Rohstoff und dem zum Genusse bestimmten Producte sich stellen.

Für Franzsemmeln betrug der niedrigste Preis 24 Pf., der höchste 50 Pf., für Rücklinge (kleine Brödchen) der niedrigste Preis 15, der höchste 33 Pf., für Schwarzbrot der niedrigste Preis 10, der höchste 17 Pf. Berücksichtigt man, daß 100 Pfund Weizen etwa 120 Pfund Brot ergeben, so zeigt sich, daß der Preis des Weizens, bis der letztere sich in der Gestalt von Backwaaren zeigt, einen Aufschlag von 100 bis 300 pCt. erfährt. Charakteristisch ist ferner die Thatsache, daß größere Bäckereien bei der Feststellung ihrer Preise für Backwaaren Preisänderungen bei dem Rohproduct unter 3 M. pro Centner gar nicht zu berücksichtigen pflegen, woraus sich denn auch erklärt, daß nach Aufhebung der Mahlsteuer, also nach Wegfall einer Abgabe von 2 M. für den Centner Weizen, von 0,50 M. für Roggen, das Brot nicht billiger geworden ist.

Nach Allem erscheint die Befürchtung, es könne durch die vorgeschlagenen Zollsätze eine Vertheuerung nothwendigster Lebensmittel eintreten, als vollständig grundlos. Aber selbst zugegeben, eine solche Eventualität sei möglich, so würde sie sicherlich durch eine entsprechende Vermehrung der inländischen Production aufgewogen, und es würden die arbeitenden Klassen durch die Hebung der gesammten nationalen Erwerbsthätigkeit und durch die daraus resultirende Vermehrung der Nachfrage nach Arbeitskräften, sowie durch eine entsprechende Erhöhung der Löhne reichlich entschädigt werden.

[Veränderungen in den höheren Commandostellen der Armee.] Der Kaiser hat, nach dem „Militair-Wochenblatt", den General der Infanterie v. Werder, commandirenden General des 14. Armeecorps, auf dessen mehrfaches Ansuchen unter Belassung desselben in dem Verhältniß als Chef des 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 und unter Erhebung in den Grafenstand zur Disposition gestellt. — Der General-Lieutenant v. Obernitz, Commandeur der 14. Division und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, ist zum commandirenden General ernannt worden. — Außerdem hat Se. Majestät vor der Abreise noch eine Reihe weiterer Personal-Veränderungen in höheren Commandostellen der Armee vollzogen.

[Weltpostverein.] Die russische Regierung macht Schwierigkeiten, bezüglich der Ausführung des Weltpostvertrags, so daß wohl die geeignete Remonstration nicht wird ausbleiben können. Im Widerspruch mit den, den internationalen Austausch von Werthsendungen betreffenden vertragsmäßigen Bestimmungen, weigert die russische Postverwaltung die unbedingte Absendung der ihr übergebenen Postwerthsendungen, verlangt vielmehr, daß diese ihr offen zugestellt und dann erst verschlossen werden und die Versicherungsgebühr nicht nach dem Course, sondern nach dem Nennwerthe zu zahlen ist.

[Die Berliner Innungs-Vorstände] haben, wie die „Trib." erfährt, unter Ueberreichung des von ihnen ausgearbeiteten Normal-Innungsstatuts eine Denkschrift an den Handelsminister gerichtet, in welcher sie ihre Bedenken gegen das behördlicherseits empfohlene Osnabrücker Musterstatut geltend machen. In der Denkschrift wird betont, daß gerade das genannte Statut den deutlichen Beweis für die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Gewerbeordnung liefert, denn es enthalte Bestimmungen, welche direct derselben entgegen sind. Besonders bedenklich erscheint der Passus des Osnabrücker Statuts, welcher diejenigen von dem Eintritt in die Innung ausschließt, welche sich in ihrem Gesellenstande eines rechtswidrigen Contractbruchs schuldig gemacht haben, falls nicht der Vorstand annimmt, daß unter den besonderen Umständen des Falls kein Makel mehr auf dem Charakter des Antragstellers haftet. Auch vermißt die Denkschrift in dem mehrerwähnten Statut nähere Ausführungen über das Hilfskassenwesen und über die Unterstützung der Wittwen und Waisen der Innungsgenossen. Demgegenüber basire das Berliner Normalstatut auf den Vorschriften der Gewerbeordnung und sei darin allen wünschenswerthen Anforderungen an ein Normalstatut Rechnung getragen. Die in dem handelsministeriellen Circular vom 4. Januar d. J. angeregte behördliche Patronisirung und Leitung der Gewerbetreibenden anlangend, wird hervorgehoben, daß dieselbe unter allen Umständen weniger empfehlenswerth zu sein scheint, als der Weg gesetzgeberischer Organisirung. Die Denkschrift verspricht sich aber auch von dem Berliner Statut keinen nennenswerthen Erfolg, wenn nicht die Gesetzgebung den Innungen Rechte verleiht, welche den Eintritt in dieselben begehrenswerth machen und die Errichtung der Innungen an gewisse gesetzliche Normativbedingungen knüpft.

[Klassensteuer.] Bekanntlich hat der Finanzminister für das Veranlagungsjahr 1879—80 die Grenze der zu erhebenden Staats-Klassensteuer im Allgemeinen festgestellt. Der Jahresbetrag beläuft sich in der ersten Stufe auf 2 M. 88 Pf., in der zweiten auf 5 M. 76 Pf., in der dritten auf 8 M. 64 Pf., in der vierten auf 11 M. 52 Pf., in der fünften auf 17 M. 28 Pf., in der sechsten auf 23 M. 4 Pf., in der siebenten auf 28 M. 80 Pf., in der achten auf 34 M. 56 Pf., in der neunten auf 40 M. 32 Pf., in der zehnten auf 46 M. 8 Pf., in der elften auf 57 M. 60 Pf., in der zwölften auf 69 M. 12 Pf. Dies stellt sich so zusammen, daß der Normalbetrag der Klassensteuer gesetzlich auf 42,100,000 M. festgesetzt ist, welche Summe sich durch den in Folge von Reclamationen und Recursen entstandenen Ausfall gegen den Normalbetrag des vorigen Etatsjahrs von 774,940 auf 42,874,940 M. erhöht. Hiervon gehen an auszugleichendem Mehrbetrag 502,810 M. ab, so daß 42,372,130 M. verbleiben.

[Protestbischöfe.] Die „Lothringer Ztg." schreibt: „Beim Herannahen des Geburtsfestes des Kaisers war, wie wir hören, dem Bischof von Metz die Anfrage zugegangen, ob er die hierzu geeignete kirchliche Feier in den Kirchen der Diöcese veranstalten wolle. Der Bischof hat ablehnend geantwortet. Die gleiche Haltung hat bei diesem Anlasse auch der Bischof von Straßburg eingenommen."

[Prozeß gegen den „Reichsboten."] Am Mittwoch ist vor dem Berliner Kammergericht in zweiter Instanz ein Preßprozeß entschieden worden, der zurückgreift auf Culturkampfdebatten in der letzten Sitzungsperiode des Abgeordnetenhauses. Der Cultusminister Dr. Falk wurde von ultraconservativen und ultramontanen Rednern angegriffen, weil er in höheren Schulen darwinistische Lehren dulde. Oberlehrer Dr. Müller in Lippstadt sollte das Verbrechen begangen haben, in seinen Unterrichtsstunden den Satz: „Im Anfang war der Kohlenstoff" docirt zu haben. Die Angelegenheit wurde sofort richtig gestellt, dies hinderte aber den Pfarrer Krekeler in Brakel in Westfalen nicht, einen beleidigenden Artikel gegen Dr. Müller im pietistisch-conservativen „Reichsboten" zu veröffentlichen. Dr. Müller strengte die Klage an und der streitbare Pfarrer wurde zu 100 Mark, der Redacteur des „Reichsboten" zu 50 Mark Geldbuße verurtheilt. Beide appellirten, das hiesige Kammergericht hat das Urtheil des Stadtgerichts bestätigt. Am Anfang war der Kohlenstoff, — am Ende Strafe und Kosten!

Kiel, 18. April. [Admiral von Henk.] Die „Kiel. Ztg." schreibt: „Wir hörten schon vor Wochen, gleich nach der ersten Marinedebatte im Reichstage, daß Herr von Henk zwar um seine Entlassung gebeten, dieselbe aber nicht erhalten habe. Der Ansicht, daß Viceadmiral Henk in wesentlichen Punkten hinsichtlich der wahren Ursachen des Unglücks von Folkestone mit dem Contre-Admiral a. D. Werner übereinstimme, ist, so viel wir wissen, bisher nicht widersprochen und ist die Annahme vielleicht berechtigt, daß zwischen diesen beiden erfahrenen und verdienten Marine-Offizieren auch in anderen Punkten Uebereinstimmung herrscht. So würden sich die Meinungsdifferenzen zwischen dem Chef der Admiralität und seinem Director leicht erklären."

Köln, 18. April. [Dankschreiben Bismarcks.] Der Oberbürgermeister Dr. Becker theilte in der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung das nachstehende, ihm vom Reichskanzler Fürsten Bismarck zugegangene Schreiben mit:

„Euerer Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für Ihre gütige Anzeige von der Enthüllung meines Denkmals. Es ist mir ein erhebendes Bewußtsein, in der altberühmten Stadt, der ich schon durch die Ehre des Bürgerrechts angehöre, wenigstens im Bilde eine feste Stellung gewonnen zu haben,

(Fortsetzung.)

Franz zog aus einer verborgenen Brusttasche eine Uhr hervor und ließ sie repetiren, — eine Kostbarkeit, die den simplen Matrosen sofort zu verdächtigen im Stande gewesen wäre, — sie gab die neunte Stunde.

„Noch eine halbe Stunde", erwiederte er, „ich möchte noch einige Vorbereitungen zu Hause treffen, und etwas ruhen.

„Natürlich; Körper und Geist müssen frisch sein; aus diesem Grunde wünsche ich, daß zwischen uns kein Wort mehr an diesem Abend gewechselt werde, das zu Aufregung, oder Mißdeutung Anlaß geben könnte. Begleite mich in's Wirthshaus; es wird nicht auffallen, wenn ich den Schifferfranz auf mein Zimmer nehme, um dort den Heuercontract perfect zu machen. Ich werde einen guten Grogg für mich bestellen, er wird Dir wohlthun, hoffe ich, die Nacht scheint rauh zu werden."

„Um so günstiger für uns. Lieber Vater, —" Franz trat einen Schritt vor und ergriff mit innigem Druck des alten Herrn Hand, — „voraussichtlich ist bei dem Unternehmen, das uns schon wiederholt geglückt, auch heute nicht Gefahr zu fürchten. — Indessen, das Schicksal ist dunkel, keiner Stunde sind wir Herr, die erst schlagen wird; der französische Douanenoffizier scheint mir zu mißtrauen, — ich halte ihn für ehrenhaft, er verwirft unbewiesene Verdächtigung, aber desto eifriger muß er seine Pflicht erfüllen. — Ich wollte zeitig nach Hause, um noch einen Brief an Dich zu richten, vielleicht genügt ein mündliches gutes Wort. Wenn mir ein Unfall begegnen, — wenn ich nicht wiederkehren sollte — —"

Der alte Herr machte eine abwehrende Bewegung. „Keine Sentimentalität, Franz", sagte er, „mit Gottes Hilfe wird alles glatt ablaufen, — auch Senator Bartels Oscar sind, wie alle Welt weiß, mehr als einmal an der holsteinischen Küste, viel schwierigere Unternehmungen geglückt. Ich wünsche, und als väterlichen Befehl betrachte dieses Wort, — nichts Schriftliches von Dir; hörst Du, nichts! Morgen, wenn Alles gut abgelaufen, nehme ich Dich mit elbaufwärts, da haben wir Zeit genug uns auszusprechen. — Gieb Acht, da kommt was!"

Er ging weiter, während Franz ihm schweigend folgte, eine kleine Patrouille Douaniers zog ihnen über einen Feldweg kommend vorbei und stiegen einen der schmalen Pfade hinan, die auf den Deich führten.

An der Thür des, wie alle Herbergen des alten Landes, wenigstens in den größeren Ortschaften, höchst sauber gehaltenen Wirthshauses, wandte Ehrenkranz sich noch einmal um. — „Kennst Du den Lieutenant Maubourg, so nennt er sich wohl, näher", fragte er, „und was hältst Du von ihm?"

„In meiner Stellung ist von Verkehr natürlich keine Rede", gab der junge Mann zur Antwort. „Meine Meinung habe ich Dir nicht verhehlt. Seine Düsterkeit, sein nicht seltener Jähzorn, möchte ich mehr den Menschen und schlimmen Erfahrungen, trotz seiner Jugend beimessen, als eigener Schlechtigkeit. Ich glaube, er müßte ein treuer Freund sein."

„Hm!' — Der alte Herr drückte den Castor, den ein heftiger Windstoß eben zu entführen drohte, fester auf das Haupt.

„Tritt mit mir ein Franz," sagte er dann laut, denn die Thür des Wirthshauses ward von innen geöffnet, und ein Lichtstrom drang auf den dunklen Weg. „Ich will Dir einen guten Grogg geben lassen, dabei können wir die Heuer perfect machen, wenn Du Deine Ansprüche bescheidener stellst. Es giebt Bursche genug, die gern schon umsonst, nur der Kost halber auf Haus Ehrenkranzens Schiffe fahren möchten, wenn es sie nur wollte!" (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunst-Nachrichten.

Breslau. „Unser Zigeuner" von Justinus ist am Berliner Residenz- und am Wiesbadener Hoftheater, sowie am Bellevuetheater in Stettin — „Eine tolle Familie" von demselben Verfasser am Stadttheater von Magdeburg und am Residenztheater in Dresden, beide Stücke am Stadttheater in Würzburg und von der Gesellschaft des Dresdener Residenztheaters für das Carolatheater in Leipzig zur Aufführung angenommen worden.

Berlin. Am Sonntag ist hier Herr Julius Hein, bis vor etwa Jahresfrist Director des königl. Schauspielhauses, im Krankenhause gestorben. Der Verstorbene, ursprünglich Architekt, dann Leiter des Theaters in Frankfurt a. O., seiner Vaterstadt, später Director des Stettiner Stadttheaters, war reich beanlagt und entwickelte besonders bei seiner Stettiner Direction bedeutende Fähigkeiten. Die Zeit seiner dortigen Directionsführung stürzte ihn aber so in Schulden, daß er sich nie wieder von den schweren materiellen Schlägen, die er damals erlitt, erholte. Unter diesen pecuniären und anderen persönlichen Verhältnissen litt denn auch die Zeit seiner hiesigen Directionsführung sehr schwer und sie waren mit Schuld daran, daß er sein Amt niederlegen mußte, das er beinahe ein Jahrzehnt hindurch inne hatte. In seiner letzten Zeit war der Verstorbene geistig und körperlich gebrochen, so daß der Tod ihm eine Erlösung gewesen ist.

Am 16. d. M. ging im königlichen Schauspielhause Otto Ludwigs „Erbförster" in Scene, der seit dem Jahre 1853 nicht in Berlin gegeben worden ist. Die Titelrolle spielte Herr Hellmuth-Bräm vortrefflich, trotzdem erfreute sich das Stück nur getheilten Beifalls.

In Theaterkreisen macht ein Conflict großes Aufsehen, in welchen die Direction des Meininger Hoftheaters mit dem deutschen Bühnenverein gerathen ist. Herr Director Chronegk hatte im vorigen Jahre anläßlich des Berliner Gastspiels die Schauspielerin Frl. Grunert, welche sich unmittelbar vor Beginn eines Actes geweigert hatte, aufzutreten, mit einem etwas derben Worte benannt. Frl. Grunert wurde hierauf wegen grober Insubordination aus dem Verbande des Meininger Hoftheaters entlassen; sie appellirte jedoch an das Schiedsgericht des deutschen Bühnenvereins, welches zu ihren Gunsten entschied. Das Meininger Hoftheater trat nun aus dem Vereine aus, die Mitglieder des Theaters aber veröffentlichten eine Erklärung, in welcher sie für ihren Director Partei nahmen, was seitens des Vereins höchst mißfällig aufgenommen wurde. Herr Director Chronegk ersucht uns nun um Aufnahme folgender Erklärung:

Die Mitglieder des Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Hoftheaters hatten, wie bekannt, ihrer Zeit gegen die im Urtheile des Schiedsgerichtes gegen mich, ihren Director, enthaltenen Verdächtigungen mit seltener Einmüthigkeit protestirt und mit Bezug auf diesen Protest sind die Vereinsbühnen-Vorstände folgendermaßen vorgegangen. Zwei Directoren haben beantragt, die Namen aller Unterzeichner jenes Protestes zu notiren und sich zu verpflichten, bei eventuellen Engagements-Unterhandlungen mit einem der gedachten Mitglieder, die Perfection des Vertrages davon abhängig zu machen, daß dasselbe sich erst von seiner früher ausgesprochenen Meinung lossage und dies dem Vereins-Präsidenten, Seiner Excellenz dem Herrn von Hülsen, officiell anzeige. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dieser Beschluß in seinem officiellen Charakter von den officiellen Vertretern so vieler guten Bühnen gefaßt, eröffnet den Mitgliedern des von mir geleiteten Hoftheaters eine so bedenkliche Perspective, daß ich es für meine Pflicht halte, wie einst die Mitglieder für meine Wahrhaftigkeit, so jetzt meinerseits für ihre Ehre einzutreten. Ein Beschluß, wie der betreffende, dürfte bis jetzt einzig dastehen. Haben die Bühnen-Vorstände bei Fassung desselben wohl in Erwägung gezogen, was sie hierdurch aus dem Schauspieler machen wollen?

Das Widerrufen seiner wahrhaften und ehrlichen Ueberzeugung als Bedingung eventuell der Forterixtenz von Schauspielern zu verlangen, das heißt einfach die grundsätzliche Corruption desselben anbahnen, abgesehen davon, daß zu der Acquisition eines Mitgliedes, das ein Engagement mit der förmlichen Feststellung seiner unzweifelhaften Gesinnungslosigkeit zu erkaufen bereit wäre, dem betreffenden Bühnen-Vorstande kaum Glück zu wünschen sein dürfte. Läßt sich denn mit anständig denkenden Schauspielern nicht anders, besser verkehren?

Ludwig Chronegk.

Leipzig. Dieser Tage ist hier ein um die deutsche Kirchenmusik hochverdienter Mann, Professor Ernst Friedrich Richter, der Cantor der weltberühmten Schola Thomana, auch Professor am Conservatorium in Leipzig seit dessen Begründung (1843), gestorben. Der Verstorbene war am 24sten October 1808 zu Großschönau in der Lausitz geboren, bezog 1831 die hiesige Universität, um Theologie zu treiben, und verband damit tonkünstlerische Studien unter Leitung von Weinlich, später auch unter Mendelssohn und dem damaligen Thomaner-Cantor Hauptmann. Vorher Organist an verschiedenen Kirchen Leipzigs, trat er 1868 in die Nachfolgerschaft Hauptmann's ein. Richter hat die Kirchenmusik in Leipzig trefflich gepflegt und ihr durch die allsonnabendlich von ihm geleiteten Motetten in der Thomaskirche auch zu einer gewissen Popularität verholfen. Seine Compositionen, unter denen zwei große Messen, ein „Stabat mater" und ein Oratorium „Christus der Erlöser" besonders hervorragen, sind edel und gediegen gehalten; sein „Lehrbuch der Harmonie" ist in 12 Auflagen verbreitet und in fremde Sprachen übersetzt.

und ich betrachte es als ein günstiges Wahrzeichen, daß dies bei heiterem Wetter geschehen ist. v. Bismarck.

Darmstadt, 17. April. [Aufhebung von Verfügungen die auf Grund des Socialistengesetzes erlassen wurden.] Auf Grund stattgehabter Beschwerdeführung hat das Ministerium die seiner Zeit auf das Socialistengesetz gestützte Schließung des hiesigen Ortsvereins der Buchdrucker, sowie die Beschlagnahme der Kranken-, Invaliden- und Viaticumskasse aufgehoben und die beschlagnahmten Objecte freigegeben.

Stuttgart, 17. April. [Bei Besetzung des Reichsgerichts] treffen auf Würtemberg drei Rathsstellen und die Stelle eines Senats-Präsidenten. Für die letztere Stelle ist Vicedirector Beyerle in Aussicht genommen, für die drei Rathsstellen die Obertribunalsräthe Gmelin, Geß und Streich. Geß ist Mitglied des Reichstags, Streich (ultramontan) Mitglied der würtembergischen Kammer. Der bisherige würtembergische Rath am Reichsoberhandelsgerichte, Robert Römer, wird wegen anhaltender Kränklichkeit in den Ruhestand versetzt werden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 18. April. [Der Reichsrath und das Ministerium.] Unsere Budgetdebatte ist weit weniger um ihrer selbst willen interessant, als durch den Ton, der dabei einreißt. Die Herren von der äußersten Linken ergehen sich in Redewendungen von einem „bankerotten" Ministerium, wie man dergleichen bisher nur im ungarischen Reichstage zu hören gewohnt war. Sie bieten durch solche Ungezogenheiten den Ministern Gelegenheit zu ganz gerechtfertigten Reclamationen, die dann wieder den Präsidenten Rechbauer in die schiefe Lage bringen, entweder für die Regierung gegen Mitglieder der Majorität Partei zu nehmen oder den Ministern eine Genugthuung zu verweigern, auf die sie wohl Anspruch hätten. Dazu kamen die Ungehörigkeiten, die an maßgebender Stelle die unangenehmsten Eindrücke hinterlassen müssen. So die frühere Aeußerung Schönerer's, die so entsetzlichen Lärm hervorgerufen, daß die Deutsch-Oesterreicher lieber deutsch als bosnisch werden wollen. So erst neulich die Anklage eines anderen Demokraten, daß das Ministerium nur berufen sei, um specielle Zwecke der Krone durchzusetzen, was dem Grafen Taaffe zu der wohlverdienten Zurechtweisung Anlaß gab, der Monarch identificire sich in wahrhaft ehrfurchtgebietender Weise mit den Staatszwecken. War es doch gerade zur Zeit der Kaiserreise nach Szegedin. Das ist aber das Trostlose: in Ungarn sagt man der Regierung noch weit ärgere und derbere Dinge als hier; aber auch die groteskesten Radicalen hüten sich vor einer Rodomontade, die einen Schatten auf ihre Loyalität werfen könnte. Bei uns steckt man wohlgemuth die Kerze an beiden Enden zugleich an; man sagt den Ministern Grobheiten und verletzt die constitutionelle Grundregel, die Krone niemals in den Streit der politischen Parteien zu ziehen. In Summa: es ist hohe Zeit, daß dieses Abgeordnetenhaus das Zeitliche segnet! Der allgemeine Strom der europäischen Reaction, dem das Petersburger Attentat neue Nahrung zugeführt, wird doch nicht vorsichtig um unsere Grenzen herumfließen. Wenn das Abgeordnetenhaus ein dunkles Vorgefühl hat, daß Graf Taaffe die Aufgabe hat, dieser Situation zu entsprechen und den Parlamentarismus, wie die politische Freiheit etwas einzudämmen, so kann man ihn in dieser Mission gar nicht kräftiger unterstützen, als in dem man die Ungezogenheiten der Radicalen passiren läßt, die doch am Ende nur daher rühren, weil die Herren sich nicht recht à leur aise fühlen. Die Großgrundbesitzer werden auch im neuen Hause gern ihre Hand bieten zu Maßregelungen, die nicht gerade einen Slavisirungs-Charakter haben.

Pest, 17. April. [Wassergefahren.] Neue große Wassergefahren werden hierher gemeldet; traurige Nachrichten kommen vom Inundations-Gebiete der schwarzen und weißen Körös. Insbesondere schwoll der erstere Fluß schon am 11. d. M. derartig an, daß die Schutzdämme der Gemeinde Belzerend ganz überfluthet wurden. Die Bevölkerung dieser Ortschaft flüchtete, da die Körös auch die Gemarkung von Tamasd überschwemmte und selbst das Ufer des gewöhnlich kleinen, gegenwärtig aber stark angeschwollenen Toz-Flusses inundirte und sich bis Groß-Zerind ergoß. Am 12. d., Abends, erreichte das Wasser die Höhe von 19 Fuß; dasselbe stieg somit im Verlaufe eines Tages um 2 Fuß; am 13. fand eine weitere Anschwellung um 5 Zoll statt. Die Einwohnerschaft der Gemeinde vertheidigte in Folge stuhlrichterlicher Verfügung die Schutzdämme mit verzweiflungsvoller Energie, aber alle Kraftanstrengungen waren bereits vergebens. Der gegen die Körös aufgeworfene Ringdamm wurde von der reißenden Fluth am 14. um 1 Uhr nach Mitternacht an zwei Stellen durchrissen und das Wasser strömte an einer Stelle durch eine fünfzig Meter und an einer anderen durch eine zehn Meter lange Spalte mit großer Vehemenz in die Gemarkungen der Gemeinde. Die empörten Fluthen strömten jedoch nicht nur an diesen beiden Stellen durch, sondern überschwemmten auch die Krone des Dammes und ergossen sich mit schrankenloser Gewalt in die unglückliche Ortschaft, deren Bewohner, einer amtlichen Depesche zufolge, auf Dächern, Häusern und auf Bäumen Rettung suchten. Die arme Bevölkerung dieser Gemeinde wird von dem furchtbaren Unglück um so schwerer betroffen, als an ein Sinken des Wassers vor drei oder vier Tagen gar nicht gedacht werden kann, nachdem die Körös sich in zwei Arme theilte. Der eine Arm fließt im gewöhnlichen Bette fort, während der andere innerhalb der Dämme als Fluß unbezähmbar reißend vorwärts strömt.

Eine neue Gefahr droht von Seite der Maros. Während dieselbe von Anbeginn der Szegediner Katastrophe an im Abnehmen war, begann sie am Sonntag wieder zu steigen, am Montag betrug die Zunahme des Wassers vom Vormittag bis zum Nachmittag 3 Zoll. Dies ist zwar noch nicht gefährlich, weil die Höhe des Wasserspiegels in Folge des bisherigen niederen Wasserstandes kaum von Bedeutung war, allein durch ein weiteres Steigen kann das Wasser auch wieder gefahrdrohend werden. In den tiefer gelegenen Stadttheilen von Arad ist das Wasser bereits in die Keller gedrungen.

Die aus Siebenbürgen jüngst eingelangten Wasserstandsberichte zeigen ein Fallen des Wassers an, was als gutes Zeichen angesehen werden kann.

Rußland.

[Attentate.] Einer Correspondenz der „Wiener Abendp." entnehmen wir, daß fast in demselben Momente, in welchem das Attentat auf den Kaiser stattfand, ein junger Mann, welcher mit zwei Frauenzimmern in einer Kalesche saß, in der ersten Straße des Ismailowschen Regiments auf einen in einer Droschke vorbeifahrenden General schoß. Der Verbrecher wurde sogleich festgenommen. Auch soll ein als General verkleideter Mann zu derselben Stunde bei der Kaserne eines Cavallerie-Garderegiments angehalten und dem wachstehenden Soldaten zugerufen haben, daß das Regiment bald werde alarmirt werden.

Russische Blätter berichten über eine Reihe neuer Attentate auf Beamte. So meldet die „St. Pet. Ztg." aus Kasan über vier Attentate auf Polizei- und andere hohe Beamte. Von den Attentaten hatten drei einen tödtlichen Ausgang. Alle Attentäter, drei Männer und ein Mädchen, wurden gefangen genommen und eingesperrt. Die Namen der Attentäter sind: Abrossimoff und Nesmenoff (beide Handwerker), Edelmann Krotkoff und Agramowskaja, ein äußerst gebildetes und bildschönes 17jähriges Mädchen.

Sonderbar klingt folgende, ebenfalls der „St. Petersburger Ztg." mitgetheilte Thatsache: Einer der Ermordeten, Pristaw (Bezirksvorsteher) Nowikoff, tritt kurz vor seinem Mordanfall in eine Restauration ein und sagt zum Kellner: „Gieb Freund, ein Gläschen (Branntwein) her, vielleicht ist es das letzte . . ." Der Kellner giebt das Verlangte, der Pristaw ergreift das Gläschen mit zitternder Hand und leert den Branntwein bis auf den Grund aus. Dann geht derselbe hinaus und in demselben Moment trifft ihn tödtlich die Mörderskugel. . . .

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. April. [Tagesbericht.]

S. **[Aus der Natur.]** Es war still in den Lüften früh um halb 7 Uhr, als ich, der altererbten Sitte gemäß, am Charfreitag in Gottes freie Natur ging. Der Strom glitt sanft an der Seite des Weges, die Weiden blickten stumm in seinen Spiegel hinein, die Wellen gingen ruhig und schwatzten mit ihren Schwestern nicht, als hätten sie in aller Frühe nach Mitternacht an den schweigsamen Mädchen, die sich an ihren Ufern das Antlitz netzen kamen, sich ein stilles Beispiel genommen. Glückliche Mädchen, wie schön mußten sie geworden sein, und wie süßen Schmelz von Rede und Lippen davon getragen haben schon am festlichen Honigtage vorher. Die Sonne schien mit sanft verschleiertem Blick; da und dort, als die weißen Wölkchen vorbeizogen, trat sie heraus mit freundlichem Gesicht, wie der liebevolle Hirt, der nach seinen Schäfchen schaut; und da und dort zwischen dem lichten Gewölk öffnete sich der Himmel mit köstlichem Blau hoch in den unendlichen Raum. Dort hinein in die Cyanenpforten mußte die reizende dreiblättrige Veronica geblickt haben, die jetzt in so wunderschönem Blau, wie der Miniaturenzian der Alpe, im grünen Getreidefeld erblüht.

In das ruhige Lauschen der Natur sangen die Vögel den erheiternden Morgenchor. Die Staare, theils einzeln vor der Thür ihrer hohen Häuschen sitzend, theils in Gruppen auf den Gipfeln der Bäume vereint, flöteten und pfiffen in hoch auf- und hinabgezogenen Tönen, um die ganze Tonleiter auf einmal mit ihren Stimmen zu umfassen, und begleiteten sich selber mit Rasseln und Schnarren dabei. Mit lustigen Cymbeln schallten die Finken; die Grünhänflinge mit Schellengeläut und häufig dazwischen mit dem ihnen eigenen, schön gefühlvollen, melodisch gedehnten Laut. Die Meisen riefen hoch und hell mit Piccoloton das oft wiederholte dida dida di und verdoppelten in unachtsamer Schwärmerei des Gefühls bald die obere, bald die untere Silbe ihres Gesangs. Der kleine Feldspatz sang im Eifer mit dreitönig abwechselndem, oft mit seiner kleinen Stimme in feinen Discant übergehenden Laut. Fitisvogel flötete süß in sanft ersterbendem Lied; wer ihn nicht kennt, begreift ihn sofort an diesem Smorzando seiner Cadenz. Gartenrothschwänzchen präludirte melodisch hübsch, keck und interessant. In wahrhaft feierlichen Responsorien — sie vertreten die Strophen der Drossel und Amsel im niedrigen Ufergebüsch — antworteten sich die Blaukehlchen von hüben und drüben des Stroms. Im schönen Rundgange des Morgenauer Dammes sang der Baumpieper, der einzige, der seit vielen Tagen damals da war, sein hinschwebig Lied; seitdem hat jeder der nachgekommenen Brüder bereits seine Erle auf den Zedlitzer Dominialwiesen wieder in Beschlag genommen.

Einzelne ebenso einsame Waller wie ich gingen an mir vorüber. Da auf einmal unterbrach, mit buntscheckigem Gefieder plötzlich auffliegend, der erste Wiedehopf dieses Frühlings in zerstreulicher Weise die Stimmung der stillen Wanderer, umkreiste mit oft wiederholt ausgestoßenen kurzen Tönen die Kronen der Eichen und setzte sich dann nieder auf dem höchsten Wipfel, um mit Stolz die Zackenkrone auf seinem Haupte zu entfalten. Als ich weiter ging, hörte ich plötzlich erregte Töne, wie von der Wachholderdrossel, von einer Weide vor mir hin. Es machte mich neugierig, ich schritt näher dem Baume zu; schon zwanzig Schritt dabei, sah ich gleichwohl keine Wachholderdrossel darauf, sondern bei noch verstärkten gleichen Tönen vier kleine Feldspatzen mit hübsch braunen Köpfchen und mit lichtgrauen Krägchen um den Hals auf den Zweigen, und erkannte, wie der erregte eigenthümliche Laut von ihren vier angestrengten Kehlchen kam. Gleich darauf ward mir das Räthsel und der ganze anmuthige Gehalt der kleinen Scene klar. Ein Rothschwänzchen mit rabenschwarzem Kopf und blendend weißen Schläfenbändern hatte sich dicht vor den vier Spatzen auf dem Weidenkopfe niedergesetzt und zugleich nickte ein hübsches Rothkehlchen fortwährend an der andern Seite des Stammes und sah mit seinem schönen glänzenden dunkeln Auge bald nach mir, bald nach den Spatzen hin; das wars, was die kleinen hübschen Feldspatzen in so große Erregung setzte, wie wenn sie in furchtbarer Gefahr sich befänden, während Rothkehlchen und der andere hübsche Gast still verwundert horchten, ob das ihnen gälte, und nicht zu wissen schienen, daß sie dazu den Anlaß gaben. Freilich dem Baumrothschwänzchen habe ich selber nicht recht getraut, es mochte wohl nach der Höhle in der Weide, worin die Baumspatzen wohnten, begierige Blicke geworfen und sie mit Gewalt aus der Miethe zu bringen gesonnen haben. War doch auch die Aussicht des kleinen Einflugsfensterchens nach der Wiese schon damals so hübsch, und wie schön mag sie erst nach dem wiederholten erquicklichen Regen geworden sein.

Auf einem der benachbarten Bäume machte ein Finkenweibchen, freilich etwas spät, wie die Stadtdamen, seine Morgentoilette. Hatte eben erst das Bad am grünen Wasserrande genommen und putzte und legte das Gefieder mit aller Sorgfalt zurecht und glättete und zog jede einzelne Schwungfeder schön gekämmt durch den Schnabel und wollte vor ihrem Männchen nimmermehr so verworren erscheinen. Im Hintergrunde der Wiesen schritt gravitätisch auf hohen Stelzen der Storch, der erste, den wir dieses Jahr zu ebener Erde vor unserer Stadt gelehrter Forschung nachgehen sahen; die andern hatten unsere Residenz nur beim Vorüberflug aus der Vogelperspective betrachtet. Als ich mich der Stadt näherte, kamen mir drei kleine Knaben von 4—8 Jahren, eifrige Forscher nach ihrer Art, jeder mit einer kleinen grünen Botanisirtrommel entgegen, und das kleine Schwesterchen dabei mit einer kürzeren braun gefärbten, regelrecht am Bande um die Schulter herab, und mochte darin wohl den Proviant zur Stärkung bewahren, wenn sie allzusammen vom Pflücken der bunten Blümchen ermüdet wären und die vielen, vielen winzigen Kartöffelchen von den Wurzeln des Scharbockskrauts gesammelt haben, um sie dann auf dem Puppentischchen aufzutragen. Auf der Klosterstraße trat, eben wie ich vorüberging, eine junge Mutter mit thränenerfüllten Augen aus einem traurigen Laden, sie trug den kleinen Kindersarg unter dem linken Arm und führte an der Rechten ihr noch übrig gebliebenes Herzglück und Trost, einen etwa vierjährigen Knaben, an dessen Angesicht ihr feuchter Blick öfter hinunterglitt, um sich freundlicher zu erlaben.

Auf der Promenade fand ich am selben Vormittag die Taschenbastion hinan die lange Stachelbeerfront schon vom Gründonnerstag her in erfrischendster Laubfarbe und hatten die jungen Blätter im zarten Entfalten auch die jungen Ahornpflänzchen geweckt, die mit weitgestreckten kanariengelben Flügeln sich so eben aus dem Erdreich erhoben. Blaue Veilchen betrachteten sie lieb und hold und verschönten den Anfang ihres Lebens sogleich mit angenehmem Duft. Helleborus brachte üppige Blumensträuße, ganz reiche Bouquets auf einmal, bald heller weiß, bald gelb, bald mit rosigen Rändern umsäumt, wie vom Morgenroth umhauchte, und der Kernbeißer darüber im Baumgezweig sprach laut bewundernd sein metallisches „Ziks" und manches andere freundliche Wörtchen dabei. Weiße Veilchen am Gang, meiner Kindheit immer geliebte Freundinnen, thaten ihre Aeuglein auf. Ein flottes Viergespann in einer Linie lang, vorn und hinten je ein Knabe, in der Mitte zwei Mädchen hinter einander, alle zusammen in Bindfaden gezügelt, jagte an mir vorüber, indeß ich an den schönen himmelblauen Scyllen bei der Fontaine verweilte, vor denen die goldenen Crocus im Verblühen beschämt die Becherhäupter neigten. Zur Linken auf dem Stadtgraben saß die Schwänin auf ihrem Nest, um ihrem Herrn Gemahl das Osterei zu bringen.

So kühl es am 1. Feiertage war, hatte doch der Regen an diesem Tage schon bedeutend das Leben der Natur gefördert und ringsherum das liebliche Grün sehr verschönt. Am 2. Feiertage grüßte mich am zeitigen Morgen schon das trauliche Zwitscherlied des ersten Girlitzes im schön grünen Eingange von Villa Zedlitz und rief auch gleich einen Fitisvogel in der Nähe zum Wettstreit heraus und beide musicirten flott nnd nett, und als auch Damen vorüber kamen, mochten sie es sicher als süße Ständchen vorgetragen haben. Als eine ganz aparte Specialität, die mir bisher noch nicht vorgekommen war, lernte ich neulich auf meinen Spaziergängen einen Finken kennen, der in täuschender Virtuosität, obzwar ungleich voller und wohlklingender, den Gesang des Grünhänflings vortrug und immer erst, nachdem er sich an diesem längere Zeit ergötzt hatte, in den regulären Finkenschlag überging. Auffallend war bei uns auch das Leben und Treiben der Schwalben an den kalten Feiertagen. Da sie nur über geschützt gelegenen Wasserpartien eine nothdürftige Nahrung fanden, vertheilten sie sich nicht sogleich bei der Ankunft, wie sonst gewöhnlich, in die fern gelegenen Quartiere, sondern blieben in großer Menge über dem Wasser schwärmend zusammen. Oefters ruhten sie sich in großer Zahl, zu 50 und mehr, auf den schiefen Dächern der Gebäude des Weidendammes aus, die Flügel schlaff herabhängend, die Köpfchen tief hinein in die Schultern geduckt. Unter den Rauchschwalben bemerkte man auch einzelne Uferschwalben, welche noch viel traurigere kleine Kummergestalten abgaben. Zur Nacht flüchteten sich an mehreren Tagen gegen 200 Schwalben in den warmen Schafstall des zum zweiten Kaffeehause gehörigen weiten Gehöftes, und es war gar niedlich anzusehen, wenn sie Kopf an Kopf und Brust an Brust so dicht bei einander auf dem Balken und der aufgehängten langen Leiter saßen. Früh beim Oeffnen der Stallthür wurde es ganz schwarz um den Ausgang, wenn sie wie eine Wolke in langem Zuge allmälig hinter einander wieder herausgeflogen kamen.

Das erste allerliebste Grasmückenpärchen, Zaungrasmücken, sah ich am 16. hier von Strauch zu Strauch vor mir herhüpfen. Die erste, in prachtvoll goldiges Gefieder gekleidete Wiesenstelze begegnete mir am 18. Mit den in letzter Zeit hier noch durchpassirenden Rothkehlchen traf auch ein liebenswürdiges anonymes Schreiben „mehrerer" jungen Damen von Lichtenau bei der Redaction hier ein. Wollten gern wissen, wer der Autor dieser Artikel sei, und auch selbstredend, ob er jung oder alt, ledig oder verheirathet sei. Diesem gemäß sendet der Autor den freundlichen Leserinnen hiermit sein Compliment unterzeichnet heut ausnahmsweise mit seinem Namen, meldet ihnen ergebenst, daß er ein glücklicher Ehemann von fast 54 Jahren ist, und bittet seinen Artikeln auch ferner die gleiche Theilnahme zu schenken. Dr. K. A. Scherner.

---

† **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Just, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Diakonus Gerhard, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdal.: S.-S. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesd.), 2 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr. Evangel. Brüdergem. (Vorwerksstr. Nr. 26/28): Diakonus Kölbing aus Gnadenfrei, 4 Uhr.

* **[St. Corpus Christi-Kirche:]** Sonntag, den 20. April, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt und Confirmation der Kinder, Pfarrer Herter.

* **[In der Halle der freireligiösen Gemeinde,]** Grünstraße 6, früh 9½ Uhr, Herr Pred. Reichenbach.

—r. **[Evangelisch-lutherische Diakonissen-Anstalt Bethanien.]** Der 29. Jahresbericht über die evangelisch-lutherische Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau und deren auswärtige Stationen vom 1. Januar bis zum 31. December 1878 gedenkt nach einigen allgemeineren Bemerkungen zunächst des Scheidens zweier um die Anstalt hochverdienter Vorstands-Mitglieder. Herr Consistorial-Präsident a. D. von Röder, welcher 23 Jahre lang dem Vorstande angehört hatte, starb am 18. October v. J. An seine Stelle trat der kgl. Landrath des Kreises Breslau, Herr Leopold Graf von Harrach. An Stelle des kgl. Consistorialraths Herrn Dr. Wilhelm Richter, welcher zum kgl. Ober-Cosisterialrath und Mitglied des evangel. Oberkirchenraths in Berlin befördert wurde, trat der kgl. Geh. Bergrath Herr Ernst Lindig in den Vorstand. Am Schlusse des Jahres zählte die Diakonissenanstalt 138 Schwestern und zwar 97 eingesegnete, 23 Bei- und 18 Probeschwestern, von denen, excl. 5 kranker Schwestern, 42 auf den verschiedenen Arbeitsgebieten des hiesigen Mutterhauses und 91 in 23 verschiedenen Orten auf 39 auswärtigen Stationen in Arbeit standen. Außer in Bethanien wirkten Diakonissen in Baumgarten bei Ohlau, Breslau (im Marthastift und in Gemeindepflege), Brieg, Bunzlau, Cosel, Falkenberg, Frankenstein, Guhrau, Glogau, Langenbielau, Lauban, Liegnitz, Neisse, Nimptsch, Oels, Reichenbach, Saarau, Sagan, Salzbrunn, Schweidnitz, Steinau, Strehlen und Waldenburg. Diese auswärts wirkenden Diakonissinnen, 91 an der Zahl, haben 7376 Personen gepflegt. Hierzu kommen noch 905 in Bethanien verpflegte Kranke, also im Ganzen 8281 Pfleglinge. — Die Zahl der Verflegungstage in Bethanien betrug 29,322, so daß je ein Kranker durchschnittlich 32,4 Tage in der Anstalt zubrachte und im Durchschnitt täglich 80 Kranke sich im Hause befanden. Aus der Stadt Breslau waren 27 männliche und 280 weibliche Kranke, aus Schlesien 140 männliche und 456 weibliche Kranke, aus anderen Provinzen 2 Kranke (ein männlicher und 1 weibl.). 641 Kranke waren evengelisch, 10 altlutherisch, 253 römisch-katholisch und 1 dissidentisch. Größere chirurgische Operationen wurden im Laufe des Jahres 84 und zwar 62 mit durchaus und 11 mit theilweise günstigem Erfolg vollzogen.

B—ch. **[Ursulinerinnen. — Hedwigschwestern.]** Nachdem das Gesuch der im Kloster am Ritterplatz noch verweilender Ursulinerinnen an das Oberpräsidium und an den Cultusminister, um Hinausschiebung des Termins für die Räumung der von den Ordensschwestern eingenommenen Räume abschlägig beschieden worden ist, haben die Petentinnen eine Immediat-Eingabe eingereicht und ist in Folge dessen die Realisirung der die Räumung der Wohnungen betreffenden Verfügung sistirt worden. — Für die städtischen Mädchenschulen und dem Vereinskindergarten überwiesenen Schulräume der aufgehobenen Hedwigsschule sind heute Subsellien nach neuerem System eingetroffen. Während ursprünglich beabsichtigt war, einen Theil der Räume des früheren Klosters an Familien zu vermiethen, ist nunmehr davon Abstand genommen worden; diese Räume sollen vielmehr nur thunlichst für die Unterbringung öffentlicher Unterrichtsanstalten verwendet werden. — Der die Lehrthätigkeit der Hedwigsschwestern auf der Hirschstraße begrenzende Termin ist ebenfalls abgelaufen. Der Orden ist den Maigesetzen entsprechend aufgelöst und den Mitgliedern desselben im Vereinshause auf der Hirschstraße eröffnet worden, daß sie das Ordenshaus zu verlassen hätten. In Folge dessen haben die Ordensschwestern die ihnen gehörigen Möbel und sonstige Effecten heute aus den Klosterräumen entfernen und auf mehrere Rollwagen verladen lassen. Hiernach scheint es, daß die Hedwigschwestern von Gesuchen um Verlängerung ihres Aufenthalts in ihrem bisherigen Vereinshause Abstand zu nehmen gesonnen sind. Der bisher der Obhut der sog. „blauen" Schwestern anvertrauten Kinder nimmt sich, wie schon mitgetheilt, ein zu diesem Zwecke ins Leben getretener Verein den höheren Gesellschaftskreisen angehörender katholischer Frauen an, der das Ziel verfolgt, die Erziehung und Ausbildung der Kinder in

der bisherigen Weise durch hierzu qualificirte außerklösterliche Erzieherinnen fördern zu lassen.

+ **[Trauerbegleitung zu Pferde.]** Die Trauerbegleitung für den am 15. am Herzschlag plötzlich verstorbenen Lieutenant der Reserve des Schles. Ulanen-Regiments Nr. 2 Max Fuhland, welcher zur Dienstleistung beim Schles. Train-Bataillon Nr. 6 commandirt war, bot insofern für unsere Stadt eine Eigenthümlichkeit dar, als die bei Cavallerieoffizieren zur Trauerparade befohlene Militairbegleitung laut Armeebefehl beritten war. Das Trompetercorps des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter der persönlichen Leitung des Königl. Musikdirectors Englich eröffnete zu Pferde den imposanten Leichenconduct, indem dasselbe den Chopinschen Trauermarsch intonirte. Demnächst folgte die aus 33 Mannschaften bestehende Trauerparade des hiesigen Trainbataillons Nr. 6, zu welchem der Verstorbene commandirt war, ebenfalls zu Pferde. Hinter dem Sarge schritten die Angehörigen des Verstorbenen und Offiziere sämmtlicher hier garnisonirenden Truppengattungen, unter denen sich auch Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Wulffen, Commandant von Breslau, befand. Der evangelische Militär-Oberpfarrer Consistorialrath Richter hielt im Lazarethgebäude die Leichenrede und sprach auf dem Militärfriedhofe die Segensceriemonie, worauf von der militärischen Begleitung, da der Dahingeschiedene die Feldzüge mitgekämpft hatte, eine dreimalige Ehrensalve über das Grab abgefeuert wurde.

—ρ **[Der Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn]** ist von dem Handelsminister die Genehmigung ertheilt worden, die generellen Vorarbeiten für eine im Anschlusse an die projectirte Rothsürben-Koberwitzer Eisenbahn auszuführende normalspurige Eisenbahn minderer Ordnung von Koberwitz nach Zobten a. B. für Rechnung der Stadt Zobten anzufertigen.

—ρ **[Kreis-Ersatz-Geschäft. — Reclamations-Prüfung.]** Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft für den Landkreis Breslau findet den 29. und 30. April, sowie den 1., 2., 3., 5. und 6. Mai in Pietsch Local (Gartenstraße) hierselbst statt und wird am 10. Mai mit der Loosung der 20jährigen Altersklasse geschlossen. — Die Prüfung der Reclamationen der Reserve und Landwehrmannschaften, sowie der zur Ersatz-Reserve 1. Klasse bestätigten Mannschaften erfolgt im laufenden Jahre für den Breslauer Landkreis am 8. Mai, Vormittags 9 Uhr, ebenfalls in dem oben bezeichneten Locale. Die Einreichung der Reclamations-Nachweisungen muß bis zum 27. April stattgefunden haben.

* **[Vom Stadttheater.]** Nachdem die Vorbestellungen zu der gestrigen Rigolett-oVorstellung mit Desirée Artôt und Mr. de Padilla eine solche Höhe erreicht hatten, daß nur der kleinste Theil berücksichtigt werden konnte, haben sich unsere berühmten Gäste sofort telegraphisch an die Direction des Stadttheaters zu Halle um einen eintägigen Aufschub ihrer contractlichen Verpflichtungen gewendet, und werden nun heute noch in einem großen Abschiedsconcerte, das die glänzendsten und beliebtesten Nummern ihres reichen Künstlerrepertoires enthalten wird, auftreten. — Außerdem werden die Künstler durch die Pianistin Frl. Adele Münker, sowie durch erste Kräfte unseren Opernpersonals unterstützt, und dürfte namentlich ein auf Wunsch der Fr. Desirée Artôt von ihr und unserer Maria Lehmann gesungenes spanisches Duett noch ganz besonderes Interesse erregen. Dem Concerte geht die Euryanthe-Ouverture und das einactige Lustspiel „Sie hat ihr Herz entdeckt“ voraus, und wird diese Vorstellung ausnahmsweise bereits um **6½ Uhr** beginnen, da unsere Gäste noch mit dem Nachtzuge Breslau verlassen müssen.

* **[Vom Thalia-Theater.]** Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die mit so großem Beifall aufgenommenen Ensemble-Vorstellungen des Schauspielpersonals vom Stadttheater mit Ablauf dieses Monats ihr Ende erreichen und somit überhaupt nur noch zwei Aufführungen stattfinden können, als deren vorletzte heute das beliebte Moser'sche Lustspiel „Der Veilchenfresser“ zu den üblichen Thalia-Theaterpreisen in Scene geht.

G. T. **[Theater im Concerthause]** (früher Wiesner, jetzt Nitsche.) Die italienische Pantomimen- und Gymnastiker-Gesellschaft von Averino und Chiarini ist wieder in das Theater im Concerthause zu einem nur kurzen Gastspiel eingezogen. Die Leistungen dieser Gesellschaft haben wir schon öfters als das Niveau des Mittelmäßigen bedeutend übersteigend erwähnt und können wir auch jetzt den Besuch der Vorstelluugen nur empfehlen. Wir wollen zum Schluß nur erwähnen, daß die vorgeführten Pantomimen durch die meisterhafte Art der Ausführung völlig verständlich sind.

bl. **[Sommertheater.]** Das Sommertheater im Wintergarten dürfte nach langer Pause in diesem Sommer auf's Neue zum Leben erwachen und dem Publikum seine Pforten öffnen. Die Mitglieder des Lobetheaters, welches während des Sommers geschlossen werden wird, beabsichtigen während dieser großen Ferienpause im Wintergarten Theater-Vorstellungen zu geben. Seit dem Tage, wo zum letzten Male im Wintergarten gespielt wurde, hat sich manches geändert. Das Pflaster neu angelegter Straßen hat einen Theil der Bäume und der Kieswege des Wintergartens verdrängt. Die Bühne des Wintergartens liegt jetzt direct an der Front der Paulstraße, deren Neubauten ein Baum nach dem andern des Gartencomplexes weichen muß, der einst zu den schönsten und beliebtesten Breslaus gehörte.

—r. **[Telephon-Concert.]** In dem Saale des Hotels „Stadtpark“ gab Herr A. Fuhrmann gestern Abend das erste Telephon-Concert. Die das Concert ausführenden Personen befanden sich außerhalb des Saales, in einer Entfernung von ca. 150 Fuß; die Töne wurden mittelst verschiedener Saiten, welche durch den Saal geleitet waren, den im Saale Versammelten übermittelt. Einzelne Worte. Soli's, Quartett's, auf Trompeten geblasene Melodien waren genau und ebenso deutlich, als wenn sie im Saale selbst vorgetragen würden, vernehmbar. Das Concert lieferte den besten Beweis von der Vervollkommnung dieser Edison'schen Erfindung und machte auf die Anwesenden einen überraschenden Eindruck. Zum Schluß erklärte Herr Fuhrmann den Edison'schen Phonographen und die Ehrlich'sche Notenorgel. Da Herr Fuhrmann, der zahlreiche Aufträge nach auswärts übernommen hat, nur noch wenige Tage in Breslau bleibt, machen wir nochmals auf die von ihm demonstrirten, äußerst wichtigen Erfindungen aufmerksam.

⁂ **[Zoologischer Garten.]** Einem unserer kleinen allerliebsten Bäre ist das Unglück zugestoßen, seinem Vater, dem Wütherich, obschon getrennt von ihm durch ein ziemlich enges Fallgitter mit der Vorderpfote zu nahe zu kommen und von demselben gefaßt zu werden, wobei das Fell bis an die Krallen abgerissen wurde. Ein Verband konnte natürlich nicht angelegt werden, da alldergleichen sofort von der Mutter sowohl als dem Patienten entfernt und auch andere medicamentische Behandlung durch scharfes Lecken null und nichtig wird. Hinkenden Fußes treibt er sich nach wie vor ziemlich munter im Zwinger herum und steht es zu hoffen, daß die nicht unbedeutende Verwundung sich wieder so ziemlich, wenigstens ausheilt. — Geboren wurde wiederum ein Affe. Beide Mütter der jüngst geborenen Affen befinden sich in gemeinschaftlichem Raume und bieten ein immerhin nicht häufiges Schauspiel, ganz besonders anziehend auch dadurch, daß die beiden Alten und die beiden Jungen bunt durch einander leben und zuweilen eine der Mütter beide Kinder häschelt. — In Aussicht stehen mit Nächstem junge Nasenbäre. — Angekommen sind 4 Stück neue Affen, 3 Capuziner und eine Meerkatze, und werden deren noch 13 Stück in diesen Tagen erwartet, so daß unser Affenhaus, der Hauptanziehungspunkt wie allerwärts, ein vielbewegtes Treiben bieten wird, was um so nothwendiger ist, als bei Uebersiedelung der Wasch- und Nasenbäre eine Lücke nothwendig auszufüllen sein wird. Hagenbecks Unternehmen, in den zoologischen Gärten Europas Repräsentanten fremder Völkerschaften zur Schau zu stellen, hat trotz der Schwierigkeiten und Kostspieligkeit bereits Nachahmung gefunden. Reiche in Alfeld (Hannover), der unsere schönen Giraffen geliefert, erwartet ebenfalls eine nubische Karawane und was von höchstem Interesse sein dürfte, eine Truppe echter Rothhäute, (Irokesen aus den den Indianern in Canada angewiesenen Gebieten), in Originalkostümen, 8—10 Männer und einige Weiber nebst reicher ethnographischer Sammlung. Der Garten ist soeben wegen dieser Schaustellung mit Reiche in Unterhandlung getreten. — Heut Sonntag billiger Eintrittspreis (30 Pf. resp. 10 Pf.).

μ. **[Jubiläums-Festzug nach Wien.]** Schröckl's Wiener Reisebureau hat anläßlich der am 24., 25. und 26. April stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaares, einen Jubiläums-Separat-Festzug nach Wien zu außerordentlich ermäßigten Preisen und zwar für 29 M. II. Classe, 20 M. III. Classe tour und retour arrangirt, welcher am 23. April Nachmittag von Breslau abgelassen und auf allen Stationen der Linie Frankenstein-Liegnitz und Breslau-Halbstadt Passagiere aufnehmen wird. Derselbe trifft am 24. April früh 9 Uhr 45 Min. in Wien ein und haben die gelösten Billets eine Giltigkeitsdauer von 14 Tagen. (S. Ins.)

\# **[Die Niederschleuse am Bürgerwerder.]** Durch die Geradlegung und Ausschachtung des Canals der hiesigen Niederschleuse war seiner Zeit der Abbruch des auf der Werderstraße Nr. 39 belegenen königl. Schleusengeld-Erhebungsgebäudes erforderlich geworden. Seit Fertigstellung der Schleuse selbst erfolgt provisorisch die Erhebung des Schleusengeldes in der auf der Landzunge zwischen Oder und Schleusencanal gelegenen ehemaligen Baubude; es ist jedoch für das laufende Jahr der Neubau eines Schleusengebäudes an der früheren Stelle in Aussicht genommen, in welchem sowohl die Schleusengeld-Erheber, als der Schleusenmeister Dienstwohnung erhalten sollen. In dem Staatshaushaltungs-Etat für 1879—80 sind zu diesem Zweck 25,000 Mark eingestellt und zur einen Hälfte bei der Bauverwaltung, zur anderen bei der indirecten Steuerverwaltung zur Disposition gestellt. Die erforderlichen Vorbereitungen zur Verdingung des betreffenden Baus sind bereits im Gange und soll die Ausführung desselben so gefördert werden, daß daß Gebäude noch vor Eintritt des Winters seiner Bestimmung übergeben werden kann.

B. **[Die Wiederherstellung des Hauptwasser-Rohres]** wird so rüstig gefördert, daß, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, bereits heute (Sonnabend), Abends 8 Uhr, die Wasserzuführung durch den Hauptstrang stattfinden soll. — Bis Vormittag 9 Uhr scheint übrigens die Wasserabsperrung unmittelbar am Wasserhebewerk stattgefunden zu haben, denn bis dahin fehlte auch dem Ohlauerthor das Wasser. Der Reserverohrstrang (am äußeren Stadtgraben) speist, wie wir hören, nur die südliche Hälfte der Stadt, dort hätte es demnach Wasser gegeben. Für den nördlichen Theil soll erst ein Reservestrang, welcher über die Lessingbrücke führen würde, gelegt werden.

—d. **[Zur Reorganisation des Innungswesens.]** Mit Rücksicht auf den Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 4. Januar c., betreffend die Reorganisation des Innungswesens, hatte die „Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes“ eine Subcommission eingesetzt, um die Gesichtspunkte und Grundsätze festzustellen, unter denen den Breslauer Innungen eine Abänderung ihrer Statuten vorzuschlagen sei. Diese Subcommission hat nach mehrfachen Berathungen ein Memorandum aufgestellt, das im Wesentlichen folgenden Inhalt hat: Es wird zunächst bemerkt, daß auf der Grundlage der Gewerbegesetzgebung vom Jahre 1845 bezw. 1849 noch heute in Preußen fast überall die Innungen mit den im Anfange der 1850er Jahre bestätigten Statuten fortbestehen und sich gegen die damit verbundene Organisation nirgends erhebliche Klagen Seitens der Betheiligten erhoben haben. Die Bestimmungen dieser Statuten entsprächen aber auch noch vollständig den Anforderungen der Neuzeit und den Bedürfnissen einer gedeihlichen Entwickelung des gewerblichen Lebens, und es sei gewiß kein geringes Zeugniß für die Lebensfähigkeit einer Institution, wenn sich dieselbe trotz des in entgegengesetzter Richtung wirkenden Geistes, auf welchen die neue Gewerbeordnung vom Jahre 1869 basirt, nicht blos erhalten habe, sondern noch heute die Anhänglichkeit des Gewerbestandes besitze. Auch das sei ein Zeugniß für die hier in Rede stehende Organisation, daß man da, wo man dieselbe nach Einführung der neuen Gewerbeordnung aufgegeben, theils um der neuen idealen Richtung zu huldigen, theils weil man kleinmüthig geglaubt, daß nach so vielen vergeblichen Versuchen, das bisherige Gute zu erhalten, ein gedeihliches Wirken nicht mehr zu erhoffen sei, — immer wieder darauf zurückkam, zur Hebung des Gewerbes Vereine zu errichten, die den Zweck verfolgen, die gewerblichen Interessen gemeinsam zu fördern, Ordnung im Lehrlings- und Gesellenwesen, sowie die Schaffung eines tüchtigen Meisterstandes zu erstreben, Kranken- und Unterstützungskassen zu gründen und die Errichtung von Fachbildungs- und Fachschulen zu betonen. Und doch hätten diese Bemühungen nicht den gewünschten Erfolg gehabt, weil ihnen der einheitliche Geist der Innungsverfassung fehlte und weil das Gesetz in dieser Richtung nicht der Entwickelung zur Seite gestanden.

Es sei zu beklagen, daß bei einer so tief in's staatliche Leben und in's Volkswohl eingreifenden Gesetzgebung, wie bei der auf gewerblichem Gebiete, die Meinung und Erfahrung der Betroffenen seither immer unberücksichtigt geblieben sei. Deshalb sei jetzt der Ausdruck der allgemeinen Freude und die auflebende Hoffnung im Handwerkerstande in Rücksicht auf das neueste Vorgehen des Handelsministers und anderer Factoren erklärlich und gerechtfertigt, wenn freilich auch gesagt werden müsse, daß, um einen wirklichen Erfolg zu erreichen, Manches principiell in anderer Richtung werde erstrebt werden müssen. Selbst dann würden die nachtheiligen Wirkungen der neuen Gewerbe-Gesetzgebung nicht so bald wieder zum Besseren ausgeglichen werden können, weil hierzu wieder die veränderte Erziehung einer jüngeren Generation erforderlich sei.

Das Memorandum weist darauf hin, daß bei Berathnng über eine Reorganisation des Innungswesens die zunächst in Betracht kommenden Statuten hiesiger Innungen nur sehr geringe und nicht principielle Aenderungen bedürfen würden. Die Commission sei einstimmig der Ansicht, daß eine lebensfähige Organisation des Innungswesens nur möglich sei, wenn zunächst der Absatz 4 des § 84 der Gewerbeordnung in Wegfall komme, weil eine gedeihliche Wirksamkeit der Innung in Bezug auf das Lehrlingswesen nur denkbar sei, wenn die Mitglieder die Befähigung zum selbstständigen Gewerbebetriebe besitzen und nachgewiesen haben; denn nur solche würden mit Erfolg die Ausbildung der Lehrlinge überwachen und selbst bewirken können. Es sei sogar zu wünschen, daß der Innung die Aufsicht über die fachliche Ausbildung anderer, außerhalb der Innung stehender Gewerbetreibender zustehe und ihr die obligatorische Ausstellung der Lehrbriefe übertragen werde. Durch solche von der Innung auszustellende Lehrbriefe würde unstreitig das Ehrgefühl unter den Lehrlingen und Gesellen gefördert werden.

Wenn ferner der Beitritt zu einer Innung auch nicht als Zwang gefordert werde, so müsse man doch der Ueberzeugung sein, daß der Eintritt in die Innung für jeden tüchtigen Handwerksmeister nur erwünscht sein werde, wenn er vorweg die Ueberzeugung habe, daß er mit Elementen in Verbindung trete, welche die Standesehre zu fördern berufen seien. Auch die Entscheidung über die Aufnahme neuer Mitglieder nach statutarischen Bestimmungen, wie sie bereits in den gegenwärtigen Statuten enthalten, sei als ein das Ansehen der Innungen wesentlich förderndes Recht der Selbstverwaltung zu betrachten, welches auch bis in die Neuzeit dazu beigetragen habe, die Innungen zu erhalten. Eine gesetzliche Mitwirkung der Behörde aus Gründen der gedeihlichen Wirksamkeit und zur Stärkung der Autorität der Innungen sei geboten: 1) in den Fällen der Enscheidung von Streitigkeiten der Innungsgenossen mit ihren Gesellen und Lehrlingen, 2) in der Zwangsvollstreckung der hierüber gefaßten Beschlüsse (unbeschadet des Recurses an die Gerichte) und der Beitreibung der restirenden Innungsbeiträge und der von den Innungsgenossen wegen Verletzung statutarischer Vorschriften zu zahlenden Geldstrafen, 3) für den obligatorischen Besuch der Fortbildungsschulen durch die Lehrlinge.

Alle übrigen ebenfalls in den jetzt geltenden Statuten enthaltenen Bestimmungen über die Zwecke der Innungen, die Aufnahme und Beaufsichtigung über die Ausbildung und das Betragen der Lehrlinge und Gesellen der Innungsgenossen, die Fürsorge für Wittwen und Waisen der Innungsgenossen und für hilfsbedürftige Mitglieder der Innung, die Verwaltung der für Innungsgenossen errichteten Kranken-, Sterbe-, Hilfs- und Sparkassen, die Bestimmungen über die Befugnisse und Obliegenheiten der Innungsgenossen, über das Ausscheiden aus der Innung, über die sonstige Regelung des Geschäftsbetriebes der Innungs-Versammlungen und deren Vorstände 2c., über die Verwaltung des Innungs-Vermögens und über die Auflösung der Innungen — seien sämmtlich den Bestimmungen der Gewerbeordnung entsprechend. Es sei daher die Beibehaltung der gegenwärtigen Innungsstatuten in ihren Hauptbestimmungen nur zu wünschen. — In nächster Zeit wird die „Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes“ eine Versammlung der Vorstände sämmtlicher Innungen Breslaus einberufen und das versprochene Memorandum zur Annahme empfehlen als Maßstab für die zu treffenden Abänderungen der verschiedenen Innungsstatuten. — Wir wir erfahren, hat auch die Commission des „Breslauer Gewerbevereins“, welche eingesetzt war, um bestimmte gewerbliche Fragen des „Schlesischen Central-Gewerbevereins“ zu beantworten, bei Beantwortung dieser Fragen ganz dieselben Gesichtspunkte zum Ausdruck gebracht, welche im obigen Memorandum enthalten sind.

— **[Pilsnitz-Herrnprotscher Deichverband.]** Die diesjährige Frühjahrs-Deich- und Grabenschau findet Montag, den 5. Mai c., statt. Dieselbe beginnt früh 8 Uhr in Goldschmieden und endet in Pilsnitz. Die Deichamts-Deputirten und Deich-Geschworenen ladet Deichhauptmann Kutzner hierzu ein. — An demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, findet in dem Kaffeehause zu Klein-Masselwitz eine Deichamts-Sitzung statt, wozu sämmtliche Deichamtsmitglieder gleichfalls eingeladen werden. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Einführung eines neuen Deichamtsmitgliedes in der Person des Herrn Stadtraths Moritz Eichborn an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtraths Fintelmann.

=ββ= **[Schonzeit der Fische. — Bestimmung für Angler.]** Erfreulich ist es, die Frühjahrs-Schonzeit für Fische, welche bekanntlich vom 10ten April bis 9. Juni andauert, stricte innegehalten zu sehen, nachtheilig und übelständig ist es aber, daß auch während dieser Schonzeit Enten frei herumschwimmen dürfen, welchen der Fischlaich als Leckerbissen dient und die daher die Schonzeit illusorisch machen. Es dürfte von geeigneter Seite auch hiergegen Bestimmung getroffen werden, um eine Schonung des Fischlaiches zu erreichen. — Geschlossene Gewässer sind einer Schonzeit nicht unterworfen. Alle nicht geschlossenen Gewässer unterliegen einer wöchentlichen und einer jährlichen Schonzeit. — Die wöchentliche Schonzeit dauert von Sonnenuntergang am Sonnabend bis Sonnenuntergang am Sonntag. — Während der wöchentlichen Schonzeit ist jede Art des Fischfanges in nicht geschlossenen Gewässern bei Strafe verboten. — Die Strommeister haben gleich den Polizei-Beamten die Beobachtung dieser Maßregel zu überwachen. — Gleichzeitig werden die Angler darauf hingewiesen, daß sie die Wasserbauwerke, als Buhnen, Ufer und Deckwerke nicht betreten, sondern nur vom Kahn aus angeln dürfen.

=ββ= **[Störche. — Schwalben.]** In den letzten Tagen nahmen eine größere Zahl Störche ihren Flug von Südost nach Nordwest, in den ersten Tagen des April passirten bereits über 100 die Stadt. — Schwalben sind ebenfalls eingetroffen. — Die wilden Tauben, welche alljährlich an der Holzhäuselbrücke auf einer der dortigen alten Weiden sich aufhielten, sind durch Knaben verscheucht worden und haben sich auf einer Linde am Molinari-Garten niedergelassen.

W. **[Schneesturm.]** In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. herrschte in der Gegend von Grünberg bis Raudten ein Schneesturm, welcher die Ausschnitte auf den Eisenbahnstrecken bis zu 5 Fuß Höhe mit Schnee anfüllte, Telegraphenstangen umstürzte und mannigfache Beschädigungen an Bäumen und Häusern anrichtete. Auf der Strecke zwischen Glogau und Gramschütz wurden wohl gegen 100 Telegraphenstangen auf das Geleis der Bahn gelegt, so daß der von Grünberg am 19. früh 5 Uhr 48 Min. abgehende Personenzug erst nach Beseitigung der Hindernisse statt um 10 Uhr Vormittags erst um 12 Uhr in Breslau eintraf. Nur der energischen Arbeit der Bahnaufsichtsbeamten war es zu danken, daß die Verspätung des Zuges keine bedeutendere war.

+ **[Besitzveränderungen.]** Siebenhufenerstraße Nr. 5a. Verkäufer: Brauereibesitzer W. Steinert; Käufer: Brauermeister Hartbrich. — Holteistraße Nr. 41. Verkäufer: Partikulier F. Haller; Käufer: Kaufmann Emil Schöder, in Firma: Schöder u. Petzold. — Hummerei Nr. 35. Verkäufer: Offene Handelsgesellschaft Hirsch Freund; Käufer: Frau Kaufmann Tschirner. — Gabitzstraße Nr. 100, „Wilhelmsthal.“ Verkäufer: Partikulier David Grundmann; Käufer: Tapezierer und Decorateur Robert Grundmann. — Rusticalgut Kriptau II., Kreis Breslau. Verkäufer: Kaufmann Theodor Stahl in Breslau; Käufer: Privatsecretär H. Hornig in Breslau.

bl. **[Eine interessante Ermittelung.]** In der letzten Woche des verflossenen Monats verzog die Restaurateurswittwe L. mit ihrer Tochter, der Frau Restaurateur M., welche gegenwärtig ein Restaurant auf der Kaiser-Wilhelmstraße inne hat, von der Grünen Baumbrücke nach der Neuen Schweidnitzerstraße. Als Frau L. einige Tage nach dem Beziehen der neuen Wohnung dem Pappkästchen, in welchem sie beim Umzug einzelne Werthpapiere und namentlich goldene und silberne Schmucksachen im Werthe von etwa 1500 Mark aufbewahrt, einen Dividendenschein entnehmen wollte, machte sie die unangenehme Entdeckung, daß das Kästchen leer und seines gesammten Inhaltes beraubt sei. Die Bestohlene erstattete, ohne nach irgend einer Richtung hin ein Verdachtsmoment angeben zu können, Anzeige von dem Vorfalle bei dem Commissarius des betreffenden (neunten) Reviers. Die sofort angestellten Recherchen sollten bald von gutem Erfolg gekrönt sein. Vor einigen Tagen war ein junger Mann, der angebliche Dr. med. T., wegen eines Diebstahls an Billardbällen verhaftet worden. Es wurde festgestellt, daß der junge Mann sowohl in dem Restaurant auf der Grünen Baumbrücke, als auch in dem neu eröffneten auf der Kaiser Wilhelmstraße häufig als Gast verkehrt hatte. Auch dort hatte der Inhaftat, der sich bei der Feststellung seiner Personalien als der stellungslose Handlungslehrling Max T. entpuppte, sich als Dr. med. T. eingeführt. Die Combination, daß der wegen eines Eigenthumsvergehens verhaftete junge Mann, der so oft in den Localen der Bestohlenen gewesen, dem Pretiosendiebstahl nicht fernstehe, sollte sich als zutreffend bewähren. Bei der ersten Vernehmung stellt Max T. allerdings jede Mitwissenschaft über den gegen Frau L. verübten Diebstahl in Abrede. Keiner von jenem Diebstahl herrührender Gegenstand und auch sonst nichts Verdächtiges befand sich unter den, dem Inhaftaten abgenommenen Depositen, nur eine silberne Tabaksdose, deren Besitz bei einem stellungslosen Handlungslehrling allerdings befremden mußte. Bezüglich dieser Dose wurde ermittelt und durch das Geständniß des Inhaftaten festgestellt, daß Max T. dieselbe einem Particulier auf der Gräbschenerstraße bei Gelegenheit eines Besuchs als Andenken escamotirte. Der Particulier, der den Lehrling auch nur als „Herr Doctor“ kannte, recognoscirte diese Dose, deren Entwendung ihm erst bekannt wurde, als er das Diebstahlsobject zurückempfing, als sein Eigenthum. — Unter den der Frau L. gestohlenen Gegenständen befanden sich namentlich auch seltene kupferne und silberne Müuzen besonderen Gepräges. Solche Münzen erinnerte sich der Particulier bei einem Kleiderhändler auf der Kupferschmiedestraße kürzlich gesehen zu haben. Den polizeilichen Recherchen gelang es, die fraglichen Münzen zu ermitteln. Frau L. recognoscirte dieselben als ihr Eigenthum und T., welcher jene Münzen bei dem Kleiderhändler zum Verkauf gebracht, legte diesem Belastungsmaterial gegenüber ein offenes Geständniß ab. Er hatte seine Bekanntschaft in den Restaurations-Räumen der Grünen Baumbrücke dazu benützt, am Tage des Umzugs den gesammten Inhalt des Pappkästchens durch einen geschickten Griff in seinen Besitz zu bringen. Nach und nach hatte er seine Beute bei einem Kleiderhändler auf der Kupferschmiedestraße, wo er sich für den Sohn eines hiesigen Stadtgerichts-Raths ausgab, zu Gelde gemacht. Bald war es ein werthvoller Ring, bald ein anderer Schmuckgegenstand, schließlich die Münzsammlung, die er in landesübliche Münze umsetzte, um sich mit deren Hilfe einige angenehme und sorgenlose Tage zu verschaffen, denen jetzt sehr unangenehme und stille Wochen und Monate folgen dürften. Gegen den Käufer der gestohlenen Sachen ist mit Rücksicht auf die bei dem Kaufgeschäft obwaltenden Umstände die Untersuchung wegen Hehlerei eingeleitet. Das Sündenregister T.'s ist übrigens mit den erwähnten Fällen noch nicht abgeschlossen, die Untersuchung fördert noch weiteres Anklagematerial gegen denselben zu Tage. Zu Maxens Freunden zählte auch ein junger Pole, der bei einem Magenleiden sogar den ärztlichen Rath des Handlungsbeflissenen, der auch von seinem polnischen Bekannten als ein Jünger Aesculaps geschätzt wurde, in Anspruch nahm. Max war bei seiner ihm aufoctroyirten Praxis vorsichtig genug, der Receptenschreiberei aus dem Wege zu gehen. Er beschränkte sich auf die Anordnung eines außerordentlich harmlosen Mittels und empfahl seinem Freunde, nachdem er übrigens zur Wahrung der ärztlichen Würde denselben gehörig an den Puls gefühlt und sich genau die Symptome der Krankheit hatte aufschreiben lassen, sich ins Bett zu legen und warm zu halten. Beim Verlassen des Patienten nahm Max als anticipirtes Honorar für seine ärztliche Mühewaltungen einen 25-Rubelscheln und ein goldenes Pince-nez mit, welches sowie die Schmucksachen der Frau L. in dem Kleiderhändler auf der Kupferschmiedestraße einen willigen Abnehmer fanden.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 16. d. M. der 12 Jahre alte Zögling der hiesigen Waisenanstalt „zur heiligen Hedwig“, Robert Schlag, und seit demselben Tage der 21 Jahre alte Handlungs-Commis Gustav Goldstein, bisher Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3 wohnhaft.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einer Hauptmannsfrau auf der Bahnhofstraße ein grauwollener Damen-Regenmantel, einem Bäudler auf der Schulgasse 8 Fäßchen mit diversen Liqueuren im Werthe von 30 M., einer Bewohnerin der Adolfstraße im Gedränge vor einem Schaufenster auf der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt. — Abhanden gekommen ist einer Bewohnerin der Palmstraße eine goldene Broche.

= **[Straßen-Sperrung.]** Wegen Anfertigung der Decksteinlage auf dem Neubau der Kreis-Chaussee von Gnichwitz nach Wirrwitz wird diese Strecke auf 4 Wochen, vom 15. April bis 10. Mai c., für allen Verkehr hiermit gesperrt. — Die Vecturanten haben in dieser Zeit den Weg über Schauerwitz und Puschkowa und ebenso zurück einzuschlagen.

= **[Baumfrevel.]** In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. sind aus dem herrschaftlichen Garten zu Lilienthal 7 Stück hochstämmige Rosenbäumchen gestohlen worden. Für die Ermittelung des Thäters sichert der Guts-Vorstand Lilienthal eine Belohnung von 15 Mark zu.

= **[Herrenloses Schwein.]** Am 12. d. Mts. wurde auf der Chaussee nach Breslau von der Knechtsfrau Bartsch zu Friedewalde ein junges, herrenloses Schwein aufgefunden, welches der sich legitimirende Eigenthümer gegen Erstattung der Futterkosten von der Knechtsfrau Bartsch zurückempfangen kann.

* **[Berichtigung.]** In dem Artikel über die Beerdigung des Seminar-Directors Dr. Lazarus (Nr. 181 d. Ztg.) muß es statt Dr. Stöckelmann heißen: Dr. Steckelmacher.

□ **Sprottau**, 18. April. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Die bisher bestehende Handwerker-Lehrlings-Fortbildungsschule, in welcher gegenwärtig in 3 Abtheilungen, jede derselben ca. 50 Schüler zählend, die Lehrlinge hauptsächlich im Rechnen und Deutsch unterrichtet wurden, soll einem Beschlusse des Magistrates gemäß auf Grund der Verfügung des Cultusministers vom 17. Juni 1874 reorganisirt werden. Außer den erwähnten Unterrichtsgegenständen sollen noch Physik, Chemie, Buchführung, Geographie und Geschichte in den Lehrplan aufgenommen und noch wissenschaftlich gebildete Lehrer zur Ertheilung des Unterrichts gewonnen werden. Der Zeichenunterricht, welcher bisher von dem Zeichenlehrer der Realschule, Herrn Baumgarten, Sonntags Nachmittag ertheilt worden ist, soll auch dadurch weiter ausgedehnt werden, daß noch eine Lehrkraft in der Person eines Maurer- oder Zimmermeisters dafür engagirt wird. Diesem Magistratsbeschlusse stimmte die Versammlung gemäß dem Antrage des Herrn Directors Dr. Simon unter der Voraussetzung zu, daß die Stadt nicht einen größeren Beitrag zu zahlen habe, als dies bisher der Fall gewesen ist. — Die Be-

willigung einer Subvention zur Gründung einer Idioten-Pflege- und Bildungs-Anstalt im Regierungsbezirk Liegnitz aus Anlaß des goldenen Ehejubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, wurde von der Versammlung aus denselben Gründen, welche den Kreistag veranlaßt hatten, auf eine solche zu verzichten, abgelehnt.

§ **Striegau**, 18. April. [Sammlungen für Szegedin. — Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Impfung. — Theater.] Auf Anregen des Commerzienraths R. Bartsch sind auch unter der hiesigen Einwohnerschaft Sammlungen für die Ueberschwemmten zu Szegedin veranstaltet worden, die einen Betrag von 420 M. ergeben haben. Zu gleichem Zweck, sowie zum Besten der Verunglückten in Schwetz fand gestern in „Richter's Hotel" eine Dilettanten-Vorstellung statt, bei welcher drei kleine Lustspiele recht gut zur Aufführung gelangten. An das Hilfscomite für Szegedin konnten somit 500 M. und für Schwetz unter Hinzufügung eines namhaften Beitrages eines ungenannten Wohlthäters 100 M. abgesandt werden. — Den Aerzten Dr. Bial und Dr. Comnick sind für dies Jahr die öffentlichen Impfungen des 1. Impfbezirks übertragen worden. Nach den neuesten Dispositionen wird der Impfbezirk nicht wie früher getheilt, sondern es wird das Impfgeschäft von den genannten Aerzten gemeinschaftlich vollzogen werden. — Für nächsten Sonntag haben die früheren Mitglieder des Thaliatheaters in Breslau eine Gastvorstellung in „Richter's Hotel" hierselbst angekündigt.

§ **Königszelt**, 18. April. [Freiburger Gartenbau-Verein.] In der am 14. d. M. hierselbst abgehaltenen Sitzung des Freiburger Gartenbau-Vereins hielt u. A. der Vorsitzende, Gärtner Frickinger-Laasan, einen interessanten, für ländliche Obstzüchter bestimmten Vortrag über „die Pflege und Zucht der Obstbäume in unserer Gegend". Die weiteren Mittheilungen betrafen die Pflanzenvermehrung aus Wurzelstöcken, sowie die Methoden bezüglich der Veredelung von Rosen. Die Vorbereitungen zu der im September d. J. in Schweidnitz abzuhaltenden Gartenbau-Ausstellung sind in vollem Gange.

—r. **Namslau**, 18. April. [Das neue Orgelwerk. — Kirchen-Concert.] Der zum Besten des in der katholischen Stadtpfarrkirche zu St. Peter und Paul zu erbauenden neuen Orgelwerks errichteten Lotterie werden von den verschiedensten Seiten sehr werthvolle Geschenke als Gewinne zugewendet, auch werden dem Lotterie-Comite beträchtliche Geldbeiträge übermittelt, und verspricht daher der Ertrag dieser Lotterie ein reichlicher zu werden, so daß dadurch die sonst zur Aufbringung der Kosten verpflichteten armen Gemeinde-Mitglieder möglichst entlastet werden. Mit Rücksicht hierauf hat ferner das Comite die Veranstaltung eines Kirchen-Concertes in Angriff genommen, und in dieser Beziehung, da die alte schadhafte Orgel der katholischen Kirche bei dem fraglichen Concerte nicht verwendet werden kann, sich mit der Bitte an den evangelischen Gemeinde-Kirchenrath gewendet, die Abhaltung des Concerts in der hiesigen evangelischen Kirche und die Benutzung der in derselben befindlichen, erst kürzlich durch den Orgelbauer Anders aus Oels reparirten Orgel gestatten zu wollen. Wie verlautet, haben sich die evangelischen Geistlichen bereits im zusagenden Sinne hierüber geäußert, und darf von den anderen weltlichen Mitgliedern des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths wohl erwartet werden, daß sie in toleranter Weise dem Ansuchen des Comites entsprechen werden.

=ch= **Oppeln**, 18. April. [Ueber den Stand des Handwerker-Fortbildungswesens] im Regierungs-Bezirk Oppeln während des Jahres 1878 gehen uns folgende Notizen zu: Bloße Sonntags-Wiederholungsschulen bestanden in Berun, Creuzburg, Falkenberg, Friedland, Ober-Glogau, Guttentag, Hultschin, Katscher, Krappitz, Landsberg, Leschnitz, Peiskretscham, Pitschen, Rosenberg, Sohrau, Groß-Strehlitz, Ujest und Zülz; Fortbildungsschulen mit Wiederholungsschulen hatten Bauerwitz, Grottkau, Leobschütz, Loslau, Lublinitz, Myslowitz, Neisse, Neustadt, Nicolai, Ottmachau, Patschkau, Pleß, Rybnik, Schurgast, Tarnowitz, Tost und Ziegenhals; besondere gewerbliche Fortbildungsschulen existirten in Beuthen, Constadt, Gleiwitz, Königshütte und Oppeln; andere Fortbildungsschulen befanden sich in Cosel und Ratibor. In Kattowitz, Kieferstädtel und Oppeln sind keine Wiederholungs- resp. Handwerker-Fortbildungsschulen vorhanden, doch ist sowohl in Kattowitz als auch in Oppeln die Neugründung einer Fortbildungsschule in Aussicht genommen. Hiernach hatte Oberschlesien 1878 bloße sonntägliche Wiederholungsschulen 18, Fortbildungs- mit Wiederholungsschulen 17, besondere gewerbliche Fortbildungsschulen 5, reine Fortbildungsschulen 2, im Ganzen 42 Schulen.

∀ **Antonienhütte**, 18. April. [Unfug. — Communales.] Der Unsitte des Begießens am zweiten und dritten Ostertage wäre vorgestern Nachmittag die 20jährige Tochter des Arbeiters C. im benachbarten Kochlowitz beinahe zum Opfer gefallen. Als sich das Mädchen zur erwähnten Zeit von einem Besuche im genannten Dorfe in ihre väterliche Wohnung begeben wollte, begegnete ihr unterwegs der 13jährige K. mit einem Kruge voll Wasser, welcher sie in empfindlicher Weise damit bespritzte. Die junge C., darob erzürnt, zerschlug den Krug. Kaum war dies geschehen, so ergriff der Knabe ein Stück spitziger Schlacke und warf es nach dem Mädchen, welches augenblicklich zu Boden stürzte, denn die scharfe Schlacke war derselben in die Schläfe gedrungen. Nur mit großer Mühe gelang es dem nach einigen Stunden herbeigeholten Arzte, die Schwergetroffene ins Leben zurückzurufen. Dieselbe schwebt noch immer in großer Lebensgefahr. — Durch die Munificenz des Herrn Maurermeister Steinberg werden die hiesigen Bewohner von einem langjährigen lästigen Uebelstande endlich befreit worden. Die Straße, welche zur Apotheke und zur Post führt, eine nicht unbedeutende Strecke, befindet sich nämlich seit langer Zeit in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Im Herbst und Frühjahr versank man daselbst bei feuchten Niederschlägen bis an die Knie. Herr Steinberg läßt nunmehr die gedachte Straße auf eigene Kosten, die nicht unerheblich sind, chaussiren, so daß binnen wenigen Tagen dieser Weg fertiggestellt und zu jeder Jahreszeit passirbar sein wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ρ **Breslau**, 19. April. [Appellationsgericht. — Verhandlung wegen Vergehens gegen das Preßgesetz.] Heute hatte sich der Geschäftsführer der Buchdruckerei der „Schles. Volks-Ztg.", Herr R. Reid, wegen öffentlicher, durch die Presse verübter Beleidigung vor dem Criminalsenat des hiesigen königl. Appellationsgerichts zu verantworten. — Derselbe zeichnete nämlich die Separatabdrücke des in der Nr. 164 der „Schles. Volks-Ztg." vom 21. Juli v. J. im Feuilleton erschienenen Artikels, „Der jüdische Referendarius", als Drucker und Verleger. Es traf ihn deshalb ebenfalls der von einer Anzahl hiesiger Referendarien jüdischer Confession gestellte Strafantrag und wurde Reid demzufolge von der Criminal-Deputation des kgl. Stadtgerichts zu 50 Mark Geldbuße verurtheilt. Gleichzeitig sprach der erste Gerichtshof den Beleidigten das Recht der Urtelspublication zu und verfügte die Vernichtung der vorfindlichen Exemplare und der zur Herstellung benützten Formen und Platten. — Hiergegen legte R. Appellation ein, indem er insbesondere die Legitimation der Strafantragsteller bestritt und seine Freisprechung verlangte. — In der heutigen Verhandlung machte der Angeklagte außerdem noch zu seiner Rechtfertigung deltend, daß er erst 8 Tage nach erfolgter Veröffentlichung des Artikels sich zur Herausgabe von Separatabdrücken entschlossen habe und alsdann sich für berechtigt dazu halten konnte, weil inzwischen keine Confiscation erfolgt war. — Herr Oberstaatsanwalt Greiff beantragte jedoch die vollinhaltliche Bestätigung des Urtheilsspruches der ersten Instanz. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung dem Antrage des Herrn Oberstaaesanwaltes entsprechend, indem er u. A. annahm, daß die beleidigende Natur des qu. Artikels auch dem Angeklagten bewußt sein mußte.

∀ **Breslau**, 19. April. [Criminal-Deputation. — Preßprozeß.] Der verantwortliche Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung", Herr Alois Franz Jüttner, stand heute vor der I. Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts unter der Anklage, durch einen Correspondenz-Artikel in Nr. 269 der „Schlesischen Volkszeitung", überschrieben: „Strehlen. Neues Vergnügen", eine Anzahl dortiger Lehrer beleidigt zu haben. Die Betreffenden haben den Strafantrag gestellt. Der Artikel sagt, der Correspondent habe schon wieder eine lustige Schlägerei zu melden. Kurz zuvor hatte nämlich in Strehlen eine blutige Schlägerei unter Arbeitern stattgefunden. Der neue Vorfall wird mit dem früher gemeldeten verglichen. Demnach hätten sich liberale Lehrer und zwar diejenigen, welche eine (genau bezeichnete) liberale Erklärung unterschrieben, nicht entblödet, im öffentlichen Local eine Prügelei zu veranstalten. Jüttner hat in seiner verantwortlichen Vernehmung erklärt, daß er den Wahrheitsbeweis antreten wolle. Die Vernehmung der in Vorschlag gebrachten Zeugen hat aber nur ergeben, „bei dem Pestalozzi-Fest sei zwischen zwei Lehrern betreffs der Musik ein kurzer Wortstreit entstanden, von sonstigem Scandal oder gar Thätlichkeiten ist nichts bekannt." Herr Staatsanwalt Lindenberg hält hiernach den Wahrheitsbeweis für mißglückt, sein Antrag geht auf 50 Mark Geldbuße. Angeklagter meint, er habe seinem Correspondenten vollständig vertraut, er nennt denselben auch heute nicht, sondern erklärt sich zur vollen Verantwortlichkeit bereit. Der Gerichtshof erkennt auf 30 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß, Publicationsbefugniß des Tenors, Vernichtung des Artikels und der zu seiner Herstellung erforderlich gewesenen Formen und Platten.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 19. April. [Von der Börse.] Die Börse war durch das Weichen der russischen Werthe verstimmt. Creditactien stellten sich gegen gestern um 5 M., Franzosen um 6 M. niedriger. Oesterreichische Renten schwächer. Einheimische Bahnen gaben ebenfalls etwas im Course nach. Russische Valuta 2 M. billiger.

4 **Breslau**, 19. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die auffallendste Erscheinung während der letzten Börsenwoche war die Vernachlässigung des sonst leitenden Papieres, der Creditactien, bei gleichzeitiger Bevorzugung der besseren heimischen Werthe. Von einer eigentlichen Reaction auf die frühere Hausse in Speculationspapieren kann allerdings kaum gesprochen werden, im Gegentheile vermochten Creditactien bis gestern ihren Cours fest zu behaupten und erst heute trat eine größere Abschwächung ein, dagegen war das Geschäft in diesem sonst herrschenden Papier äußerst beschränkt. Die Börse hat entschieden keine Neigung, dasselbe noch weiter zu poussiren, auch wurde die Speculation durch das Attentat auf den Kaiser von Rußland und durch die Besorgniß vor den Folgen desselben arg verstimmt. Daß der heimische Markt von diesen Vorgängen nicht influencirt werde, daß vielmehr unsere localen Werthe endlich einmal ihre Unabhängigkeit von dem Stande der Creditactien documentirten, muß als erfreuliches Zeichen betrachtet werden. Wir wünschen und hoffen, daß diese Erscheinung Bestand habe und daß unsere deutschen Börsen sich endlich von dem leidigen Einflusse jenes Spielpapiers befreien, von welchem sie sich zu ihrem Schaden so lange Zeit ins Schlepptau nehmen ließen.

Im Vordergrunde des Verkehrs standen einheimische Bahnen, doch wurden auch Bankactien sowie Montanwerthe beachtet.

Creditactien schwankten zwischen 432,50 als höchstem und 426 als niedrigstem Course, sie schließen zu letzterer Notiz, mithin 2 M. niedriger als am vorigen Sonnabend. Sehr fest waren Franzosen, für welche von Paris aus in Hausse gearbeitet wurde; dieselben stiegen gestern auf 465 und schließen heute zu 458,50, noch 9 M. über den vorwöchentlichen Cours. Oesterreichische Renten konnten den Cours vom vorigen Sonnabend nicht voll behaupten.

Von einheimischen Bahnen waren Oberschlesische besonders begünstigt; trotz einer heute eingetretenen Abschwächung schließen sie noch 4 pCt. höher als vor acht Tagen. Rechte-Oder-Ufer-Bahn gewannen 1¾ pCt., Freiburger 1 pCt. im Course. — Schlesische Bodencreditactien notiren 2½ pCt., die übrigen Banken ca. ½ pCt. höher.

Für russische Valuta herrschte matte Stimmung, dieselbe gab im Laufe der Woche um 3½ M. im Course nach.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

April 1879.

	14.	15.	16.	17.	18.	19.
Preuß. 4½ proc. cons. Anleihe	Feiertag	106,—	106,15	106,—	106,—	106,—
Schl. 3½ proc. Pfdbr. Litt. A.		88,70	88,70	88,70	88,90	89,—
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.		97,75	97,50	97,75	97,75	97,75
Schles. Rentenbriefe		99,—	98,90	98,80	98,90	98,90
Schles. Bankvereins-Anth.		89,65	89,25	89,75	90,25	90,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)		70,25	70,—	70,25	70,50	70,25
Breslauer Wechsler-Bank		80,—	80,50	80,25	80,25	80,50
Schlesischer Bodencredit		94,—	94,—	94,—	95,25	96,50
Oberschl. St.-A. Lit. A. C. D. E.		140,—	139,75	140,25	144,—	142,50
Freiburger Stamm-Actien		72,75	73,50	74,—	73,90	73,—
Rechte-O.-U.-Stammactien		118,50	119,25	119,50	120,75	119,40
do. Stamm-Prior.		119,50	120,50	120,25	121,25	119,75
Lombarden		— —	120,—	118,—	120,—	— —
Franzosen		452,—	456,50	464,—	465,—	458,50
Rumänische Eisenb.-Oblig.		31,—	31,—	31,—	31,—	31,—
Russisches Papiergeld		198,50	198,25	197,75	197,—	195,75
Oesterr. Banknoten		174,—	173,75	173,50	173,95	173,60
Oesterr. Credit-Actien		432,50	430,50	428,—	431,50	426,—
Oesterr. 1860er Loose		117,50	117,50	117,25	117,25	— —
Goldrente		67,30	67,55	67,40	67,70	67,—
Silber-Rente		57,—	57,—	57,—	57,—	56,90
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.		— —	34,50	34,—	35,—	33,75
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien		71,50	71,—	71,—	72,50	71,75
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)		69,50	69,75	69,50	— —	70,—
Schles. Immobilien		— —	— —	— —	— —	— —
Donnersmarckhütte		— —	— —	— —	— —	— —

E. **Berlin**, 18. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die Tendenz der morgen zu Ende gehenden Woche läßt sich nicht anders als fest bezeichnen. wennschon dieselbe zeitweise stark ins Schwanken gerieth. Anlaß hierzu bot in erster Reihe das auf den Kaiser von Rußland begangene Attentat, welches in seinem Anschluß an die bisherigen Bedrohungen des Lebens verschiedener höchstgestellter russischer Beamten allerdings ein grelles Streiflicht auf die in jenem Lande herrschende Gährung zu werfen geeignet ist. Selbstverständlich litt darunter mit am meisten die Russische Valuta, und da dieselbe gegenwärtig ein allgemeines Speculationsobject, wie z. B. vor Zeiten die Oesterreichische Währung, geworden, so konnte es auch nicht ausbleiben, daß die übrigen Speculationsgebiete davon vorübergehend afficirt wurden. Als weiteres Moment, um einer allzu heftigen Bewegung einen Dämpfer aufzusetzen, diente auch die Haltung der Pariser Börse, welcher die Medio-Liquidation diesmal besondere Schwierigkeiten zu bereiten schien und die aus diesem Grunde eine recht unlustige Physiognomie zur Schau trug. Von den solchergestalt herbeigeführten Schwankungen abgesehen, läßt sich die Zuversichtlichkeit, mit welcher die Börse, und man darf jetzt wohl sagen, unter, wenn auch bis jetzt nur mäßiger Betheiligung des Publikums, bei ihren Operationen vorgeht, nicht genug hervorheben. Als Ausgangspunkt derselben darf noch immer der Abschluß der Oberschlesischen Eisenbahn gelten, welcher namentlich das Interesse für Eisenbahnwerthe aufs Lebhafteste weckte, dann aber auch auf die Stimmung für Cassawerthe im Allgemeinen günstig einwirkte. Als werthvoll darf dabei constatirt werden, das abnehmende Interesse für die Oesterreichischen Creditactien und das sich steigernde Hervortreten heimischer Speculationswerthe; von diesen letzteren nahmen natürlich Disconto-Commandit-Antheile den Löwenantheil für sich in Anspruch und dürfte man wohl auch mit der Annahme nicht fehlgreifen, daß der Zeitpunkt überhaupt nicht fern ist, wo die gedachten Antheile wiederum einmal berufen sein werden, die erste Rolle zu spielen. Erscheint es auch dem ferner Stehenden ziemlich gleichgiltig, weun das eine Haupt-Spielpapier von einem anderen einfach abgelöst wird, so verdient dabei doch das Eine — und dieser Punkt ist nicht zu unterschätzen — berücksichtigt zu werden, daß damit unsere Börse und hierdurch ihre Schwestern in Deutschland ihre Directiven unter normalen Verhältnissen auch nur von specifisch deutschen Interessen erhalten und die Operationen unsauberer Spielercliquen, wie sich solche gern in Wien und Paris breit zu machen pflegen, ein entsprechendes Gegengewicht erhalten. Unter den auswärtigen Spielpapieren fanden in dieser Woche Franzosen die größte Beachtung, da man den Anschluß der Staatsbahn an das rumänische Eisenbahnnetz als gesichert annahm. Die Bewegung ging, wie sonst, auch diesmal von Paris aus, so daß es schwer zu sagen ist, in wie wie weit man es in diesem Fall lediglich mit einem Puff zu thun hat. Creditactien, weniger lebhaft umgesetzt, schließen matter, wogegen Lombarden, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die anhaltenden Mehreinnahmen eine Art succès d'estime erzielten. Bankactien zeigten unter Vorantritt von Disconto-Commandit-Antheilen eine größere Beliebtheit bei im Allgemeinen besseren Preisen, ohne indeß zu größeren Umsätzen Anlaß zu bieten. Ganz verschieden davon lag das Geschäft in Eisenbahnactien, die sowohl einen selten belangreichen Verkehr als auch unausgesetzt steigende Bewegung für sich hatten. Oesterreichische Nebenbahnen schlossen sich dieser letzteren ausnahmslos an, so daß man auf diesem Gebiet an beinahe bereits vergessene Zeiten erinnert wurde. Nicht geringer indeß war die Thätigkeit der Börse auf dem Markt der Industriepapiere, wo man ernsthaft daran ging, das Gute vom Schlechten zu sondern und die anscheinend einer besseren Zukunft fähigen Werthe anstandslos höher zu bewerthen. Daß es dabei auch an Ueberschätzungen nicht gefehlt hat und für die Folge auch nicht fehlen wird, ist begreiflich und kann auch Niemanden überraschen, immerhin stehen wir jetzt auf einem Punkte, von welchem aus, falls die Börse sich keine directen Ausschreitungen zu Schulden kommen läßt, eine thatsächliche Rückkehr des Vertrauens seitens des Privatpublikums ins Auge gefaßt werden darf. Auswärtige Fonds neigten zur Mattigkeit und erholten sich heut erst in etwas, wogegen Russische Anleihe beinahe zum niedrigsten Course schließen. Heimische Fonds im Ganzen behauptet, Russische und Oesterreichische Prioritäten beliebt. Geld eine Kleinigkeit anziehend, Privatdiscont 2¼ nach 1¾ pCt.

C. **Wien**, 18. April. [Börsen-Wochenbericht.] Ganz im Gegensatze zu den Vorschriften des Kalenders war die Woche nichts weniger als still, im Gegentheil entwickelte sich der Verkehr auch an den Ostertagen zu bedeutender Höhe und die Hausse nahm ihren ungestörten Fortgang. Die Attentatsnachricht aus Petersburg gab allerdings vielen Bedenken Veranlassung, da sie im Zusammenhange mit den düsteren Berichten der Blätter über die in Rußland bestehenden Geheimbünde eine hochgradige Unterwühlung in unserem Nachbarstaate anzeigt, doch tröstete man sich mit dem Gedanken, daß die energischen Repressiv-Maßregeln, zu welchen das mißlungene Attentat allem Vernehmen nach Veranlassung giebt, für einige Zeit einen Zustand äußerlicher Ruhe verbürgen, welcher den Zwecken der Börse genügt. Im Vordergrunde des Verkehrs standen die Bahnwerthe, und zwar sowohl Prioritäten als Actien. Mit ersteren beschäftigte sich, obwohl auch das Publikum Einiges aufnimmt, doch vorzugsweise die Arbitrage, mit den Actien in erster Linie die locale Speculation. Der Umsatz in Prioritäten war größer, als er seit langem gewesen, und er wurde zu fast ausnahmslos steigenden Coursen vollzogen. Die Avance beträgt von ½ bis 2 pCt. und wurden hierbei die billigen Sorten ganz besonders bevorzugt. Von Eisenbahnactien sind insbesondere Franzosen, Alföld, Elisabeth, Oesterr. Nordwestbahn und Ung. Nordostbahn in Speculation gewesen. Galizier stiegen mit, doch entwickelte eben in Ansehung dieses Papieres die Platzspeculation eine relativ geringe Initiative. In Actien des Triester Lloyd fanden namhafte Realisirungen statt, welche den Aufschwung des Courses hemmten, obwohl die Meinung eine unbedingt günstige geblieben ist. — Creditactien, nun schon sehr hoch, konnten Angesichts der sichtlich wenig günstigen Berliner Tendenz nicht stark avanciren. Actien der Ungarischen Creditbank, der Anglo-österr. Bank, der Verkehrsbank u. dgl. wurden von Coterien getrieben, vermochten jedoch nicht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Actien der Boden-Credit-Anstalt, welche seit dem Krach heuer zum erstenmal wieder eine Dividende zahlt und vermöge ihrer wachsenden Verbindung mit den Finanzgeschäften der Regierung sich einer steigenden Beachtung der finanziellen Kreise erfreut, wurden von einem allerdings noch engen Kreise ziemlich auffällig cultivirt, ohne darum jetzt schon als ein gangbares Speculationspapier betrachtet werden zu können. Prämienpapiere wurden mit unverminderter Lebhaftigkeit gehandelt und sind neuerdings stark gestiegen. Im Rentengeschäfte dagegen ist es bedeutend stiller geworden. Man läßt den Markt verdauen.

	9. April	Coursbewegung			17. April
Papierrente	65,25	65,00	—	65,50	65,20
Silberrente	65,60	65,45	—	65,90	65,80
Oesterr. Goldrente	77,50	77,30	77,50	77,15	77,20
Ungar. Goldrente	89,10	88,50	89,40	88,80	89,00
Staatsloose von 1860	118,50	118,—	—	119,25	119,—
„ „ 1864	152,—	152,—	—	154,50	154,—
Ungar. Staatsloose	97,75	97,—	96,50	100,98	98,—
Loose der Gemeinde Wien	109,90	109,50	114,80	113,—	113,—
Creditactien	245¾	245½	248¾	246½	247¼
Ungar. Creditbank	217¾	227¼	232,—	231,—	233¼
Anglo-österr. Bank	104,—	103¾	—	110¾	111,—
Oesterr. Bodencreditanstalt	146,—	146,—	145½	148½	148½
Wiener Bankverein	116½	117½	—	116,—	116½
Oesterr.-ung. (Nation.) Bank	810,—	810,—	—	812,—	808,—
Donau-Dampfschiff-Ges.	575,—	573,—	584,—	580,—	580,—
Triester Lloyd	658,—	658,—	665,—	653,—	656,—
Galizier	232½	232½	—	235¾	235,—
Franzosen	257½	257,—	—	267,—	267,—
Lombarden	68,—	67½	—	68¼	67½
Elisabethbahn	175½	174,—	—	179½	179½
Theißbahn	195¼	195½	—	196¾	196,—
Oesterr. Nordwestbahn	120¼	120¼	—	123½	123¼
Ungar. Nordostbahn	120½	120¼	—	123½	123½
Alföldbahn	123,—	123,—	—	129,—	129,—
Franz Josefsbahn	137,—	136½	—	139,—	139,—
Rudolfbahn	129½	129½	—	131½	131½
Devise London	117,15	117,10	—	117,25	117,25

Breslau, 19. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine 115 Mark bezahlt und Gd., pr. April 116 Mark Gd., April-Mai 116 Mark Gd., Mai-Juni 116 Mark Gd., Juni-Juli 117,50—118 Mark bezahlt und Br., Juli-August 118,50 Mark Gd., September-October 123 Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 170 Mark Br., April-Mai 170 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 109,50 Mark Gd., April-Mai 109,50 Mark Gd., Mai-Juni 109,50 Mark Gd., Juni-Juli 112 Mark Br. und Gd., Juli-August 115 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 265 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. April 56,50 Mark Br., 56 Mark Gd., April-Mai 56,50 Mark Br., 56 Mark Gd., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 58,50 Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) ruhiger, loco 24,10 Mark Br., pr. April 24 Mark Br., April-Mai 24,10 Mark Br., September-October 25,80 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — Liter, pr. April 48,70 Mark bezahlt, April-Mai 48,70 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli 49,50 Mark Gd., Juli-August 50 Mark Br., August-September 51 Mark Br., September-October 50 Mark Gd.

Zink ruhig; gewöhnliche Marken 14,50 Mark nominell.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 21. April.

Roggen 116, 00 Mark, Weizen 170, 00, Gerste —, —, Hafer 109. 50, Raps 265, 00, Rüböl 56. 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 48, 70.

Breslau, 19. April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere		mittlere		leichte Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weißer	16 40	15 90	17 90	17 10	14 90	14 10
Weizen, gelber	15 70	15 30	17 30	16 60	14 70	13 70
Roggen	12 30	11 90	11 70	11 40	11 20	10 90
Gerste	14 10	12 20	11 80	11 40	11 10	10 60
Hafer	12 00	10 80	10 50	10 10	9 80	9 20
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	26	—	24	75	23	—
Winter-Rübsen	25	—	24	—	23	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk., per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

** **Breslau**, 19. April. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist nicht beständig gewesen. An den ersten Tagen war Regen, worauf ein schöner Tag folgt, um bald wieder von unfreundlicher, rauher Witterung verdrängt zu werden.

Der Wasserstand hat sich in letzten Tagen wieder sehr gebessert und reicht für volle Kahnladungen zum Abschwimmen bequem aus. Das Verladungsgeschäft war etwas reger, da mehrere Kähne herangekommen waren und bald beladen wurden. Im Uebrigen ist das Geschäft durch die hohen Forderungen der Schiffer sehr erschwert, dürfte sich aber ohne Zweifel recht lebhaft gestalten, wenn genügenderer Kahnraum auf die Frachten etwas ermäßigend wirkte, da Ladungen viel vorhanden sind. Verschlossen wurde dieswöchentlich vereinzelt Getreide, ferner Zink, Spiritus, Malz, Mehl, Eisen zu Frachtsätzen per 1000 Klgr. Getreide nach Stettin 7,50 Mark,

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Berlin 8,50 M., Hamburg 12 M., per 50 Klgr. Zink in offenen Kähnen nach Hamburg 51 Pf., Spiritus nach Hamburg 73 Pf., Malz nach Stettin 38 Pf., Mehl nach Berlin 45 Pf., Eisen nach Stettin 30 Pf., Berlin 35 Pf., Stückgut nach Stettin 40 Pf., Berlin 55 Pf., Hamburg 70 Pf.

Amerika ist für Weizen matter, die Verschiffnngen sind dieswöchentlich ausgedehnt gewesen, und haben die Vorräthe der Stapelplätze dadurch eine erhebliche Abnahme erfahren. England hat hiervon den größten Theil zu erwarten, die Preise blieben trotzdem behauptet, weil man starker Zufuhren bedarf. Die Speculation bleibt aber dem Handel fern und so gestaltet sich derselbe andauernd zu einem Consumbedarf, der einen besonderen Aufschwung nicht aufkommen läßt. In Frankreich war es still, das inländische Gewächs kommt mehr an die Märkte, und man scheint sich einstweilen durch den starken Import von weiteren Ankäufen fernzuhalten, was sich auch in dieser Woche durch die schwächeren Bezüge von Amerika kundgiebt. In Belgien blieb es flau, die Tendenz nachgebend; in gleicher Weise sind auch die Märkte Hollands rückgängig geblieben. Am Rhein hielt sich Weizen verhältnißmässig gut, die Bestände darin sind kaum nennenswerth, Roggen dagegen hat im Preise nachgegeben. Süddeutschland zeigt lebloses Geschäft, und in Oesterreich-Ungarn weisen die Preise, des begrenzten Geschäfts wegen, keine Veränderung auf.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen matte Tendenz vorherrschend, welche bei kleinem Geschäft Preisrückgänge von 2—3 M. zur Folge hatte.

Das hiesige Getreidegeschäft läßt noch immer eine größere Regsamkeit vermissen, da die schwache Zufuhr sowohl vom Lande als auch per Eisenbahn eine ausgedehntere Entwickelung der an und für sich guten Kauflust verhindert. Das Angebot ist für die Deckung des Consums kaum ausreichend gewesen, bei guter Kauflust war in Folge dessen die Stimmung sehr fest und ganz unabhängig von den auswärtigen Märkten, deren matte Berichte hier ohne Einfluß blieben, im Gegentheil, die Preise haben vereinzelt nicht unwesentlich angezogen.

Für **Weizen** setzte mit Beginn der Woche feste Tendenz ein, und hat solche bis zum Schluß ungeschwächt angehalten. Die rege Nachfrage fand in der schwachen Zufuhr keine volle Befriedigung und sind vielfach die Läger in Angriff genommen worden, deren Inhaber auf höhere Preise hielten und solche auch durchsetzten. Wir schließen gegen die vergangene Woche um ca. 30 Pf. gebessert; zuletzt erschwerten allzuhohe Forderungen das Geschäft. Die Umsätze haben zu keiner Ausdehnung geführt. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 14,50—15,50—16,20—17—17,80 M., gelb 14,50 bis 15,80—16,80—17,30 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. April 170 M. Br., April-Mai 170 M. Br.

Roggen war gut gefragt und ist das Angebot zu bestehenden Preisen schlank aus dem Markte genommen worden. An einzelnen Tagen sind für wirklich hochfeine Qualitäten sogar höhere Preise bezahlt worden, die unregelmäßig weit über Notiz gingen. Besonders beliebt waren feine, trockene Qualitäten, und sind dafür hauptsächlich der Consum und vereinzelt das Gebirge Käufer gewesen. Die Zufuhr war nur klein und daher die Stimmung trotz matter auswärtiger Berichte fest. Die Preise notiren ca. 20 Pf. höher als vorige Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11—11,70—12,20 M., feinster darüber.

Das Termingeschäft war für nahe Sichten sehr fest, Abgeber jedoch reservirt, und schließen Preise wie gewöhnlich. Demgegenüber waren spätere Termine etwas matter und Preise nicht behauptet, sondern um ca. 1 M. niedriger. Die Umsätze waren etwas ausgedehnter. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. April und April-Mai 116 M. Gld., Mai-Juni 116 M. Gld., Juni-Juli 117,50—118 M. bez. u. Br., Juli-Aug. 118,50 Gld., Sept.-Oct. 123 M. Br.

In **Gerste** war das Geschäft nicht bedeutend, da es an größerer Zufuhr fehlte, und ist das bestehende Angebot etwas besser zu begeben gewesen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,30—12,20—13,30 14 M., feinste darüber.

Hafer war schwach zugeführt und kam das Angebot meist von den hiesigen Lägern, deren Eigner beim Consum erhöhte Forderungen bewilligt erhielten. Directe Zufuhr wurde unverändert bezahlt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9,80—10,50—11,30—12 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung sehr fest bei mäßigen Umsätzen. Abgeber waren sehr zurückhaltend und schließen Preise um ca. 1 M. höher als vorwöchentlich. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. April 109,50 M. Gld., April-Mai 109,50 M. Gld., Mai-Juni 109,50 M. Gld., Juni-Juli 112 M. Br. u. Gld., Juli-Aug. 115 M. Br. u. Gld.

Für **Hülsenfrüchte** bei schwächerem Angebot die Stimmung etwas fester. **Koch-Erbsen** in feinen Qualitäten mehr beachtet, 12,50—14,40—15 Mark. **Futter-Erbsen** 11,50—12,50—13,50 M. **Victoria** 16—17—18 M. **Linsen, kleine** 16—20 M., **große** 26—29 M., feinste darüber. **Bohnen** ohne Aenderung, schlesische 17—18 M., galizische 13,50—15,50 M. **Rohe Hirse** nominell, 10,50—11,50 Mark. **Lupinen** in sehr ruhiger Haltung, gelbe 7,50—8,20 Mark, blaue 7,30—8,10 M. **Wicken** mehr beachtet, 10—11 bis 12 M. **Mais** bessere Kauflust, 9,10—9,60—10,30 Mark. **Buchweizen** gut behauptet, 10—11—12,20 Mark. Alles per 100 Klgr.

Für **Kleesamen** scheint die Saison zu Ende zu sein, da das dieswöchentliche Geschäft schon vollständig bedeutungslos war. Es sind nur noch ganz vereinzelt kleine Aufträge eingelaufen, welche den hiesigen Markt in nichts beeinflußten, und sind Preise mehr nominell zu notiren per 50 Klgr. roth 27—32—35—37—41 M., weiß 26—31—38—43—50—55 M., Schwedisch 27—31—40—45—52 M., Thymoté 12—14—18—20 M., Gelbklee 13—15—16—18 Mark.

Für **Oelsaaten** hat sich die feste Stimmung etwas abgeschwächt, doch sind Preise noch fast unverändert zu notiren. Die Umsätze waren nur schwach. Wir schließen per 100 Klgr. Winterraps 24—25—26 M., Sommerrübsen 23—24,50—25,50 M., Dotter 19,50—20,50—21,50 M.

Hanfsamen schwach angeboten und Stimmung fest. Zu notiren ist 18,50—19,50 Mark.

Von **Leinsamen** sind die Zufuhren äußerst schwach. Bei sehr fester Stimmung bestanden Umsätze meist nur von hiesigen Lägern, doch wurden dieselben durch zu hohe Forderungen sehr erschwert. Namentlich beliebt waren feine Qualitäten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 23,50—24,50 bis 25,50 bis 26 M., feinster darüber.

Rapskuchen gut behauptet, schlesische 6,50—6,70 Mark, fremde 6—6,40 Mark.

Leinkuchen in fester Haltung, 9,20—9,60 M. per 50 Klgr.

Rüböl war in Folge höherer auswärtiger Berichte Anfangs auch hier sehr fest, schließt aber ruhiger, und sind Preise nur ca. 50 Pf. höher als vorwöchentlich. Umsätze waren sehr mäßig. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 58,50 Mk. Br., April und April-Mai 56,50 M. Br., Mai-Juni 56 M. Br., September-October 58,50 M. Br.

Petroleum etwas ruhiger, per 100 Klgr. 20 pCt. Tara 24,10 M. Br., April 24 M. Br., April-Mai 24,10 M. Br., Septbr.-Octbr. 25,80 M. Br.

Spiritus. Die täglichen Kündigungen fanden nach längerem Coursiren zu Lagerzwecken schwerfälligen Empfang, und trotzdem dieselben Realisationen veranlaßten, haben sich doch die Preise behauptet, da sich entsprechende Kauflust zeigte. Der Umsatz gestaltete sich in Folge dessen ziemlich rege, auch per Sommertermine, wofür gute Meinung vorherrscht, doch blieben Abgeber knapp. Die Zufuhr ist bereits etwas schwächer, andererseits soll aber auch das Sprit-Geschäft sehr still sein. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: April und April-Mai 48,70 M. bez., Juni-Juli 49,50 M. Gd., Juli-August 50 M. Br., August-September 51 M. Br., Septbr.-October 50 Mark Gd.

Für **Mehl** war im Gegensatz zu dem festen Getreidemarkt die Stimmung ruhig. Zu notiren ist pr. 100 Klgr. Weizenmehl fein 24—26 Mark, Roggenmehl fein 19—20 M., Hausbacken 17,50—18,50 Mark, Roggenfuttermehl 7,80 bis 8,80 Mark, Weizenkleie 6,80—7,30 M.

Stärke ruhig und unverändert. Zu notiren per 50 Kilogramm incl. Sack, Weizenstärke 40,50—41,50 Mark, Kartoffelstärke 24,75—25 M., Kartoffelmehl 25,75—26 M., feuchte Stärke 12,50—12,75 M.

△ **Breslau**, 19. April. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche war der Verkehr auf den hiesigen Wochenmärkten nicht so bedeutend wie in der Vorwoche, da weniger Zufuhren von Cerealien eingetroffen waren. Die meisten Lebensbedürfnisse wurden nur von Händlern feilgeboten. Auch auf dem Fischmarkte befand sich wenig Auswahl, da bereits die gesetzliche Schonzeit eingetreten ist, und keine Fische mehr gefangen werden dürfen. Fleischwaaren und Geflügel genügte dem Bedarf. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 80 Pf. bis 2 Mark. Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 Mark, Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 90 Pf., geräuchert 1 M., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf. Junge Ziegen pro Stück 1½ Mark.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 2 M. 30 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Seezunge pro Pfd. 1 M. 60 Pf., Zand pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Flußhechte, lebende, 60—70 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf., pro Pfd., Schleie pro Pfund 90 Pf., Karpfen pro Pfund 60 Pf., Spiegelkarpfen pro Pfund 1 M. 20 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Stockfisch pro Pfd. 60 Pf., Hummer pro Stück 2½ M., Schwarzbäuche à 20 Pf., Gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf., Krebse, Schock 5 M., Froschkeulen pro Mandel 40 Pf., Gartenschnecken pro Schock 60 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 5—8 Mark, Auerhenne pro Stück 4—5 Mark, Capaun pro Stück 3 bis 4 Mark, Hühnerhahn, pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 3—9 M., Enten pro Paar 3—4 M., Hühnereier das Schock 2 M. 40 Pf., die Mandel 60 Pf., Gänseeier pro Stück 15 Pf. Kibitzeier pro Stück 40 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse, Stück 3—6 Mark, Stopfgänse 6—9 M. Enten pro Paar 3—4½ M. Capaun pro Stück 2 M. 50 Pf. Tauben, Paar 70—80 Pf. Gänseklein, Portion 60 Pf. Gänselebern pro Stück 30 Pf. bis 1 Mk.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 22—24 M., Großvögel, das Paar 70 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 50—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Waldmeister pro Gebund 10 Pf. Getrocknete Pilze das Mäßchen 20 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark, pro 2 Liter 10 Pf. Neue Kartoffeln aus Algier pro Pfd. 75 Pf. Welschkraut pro Mandel 50 Pf. bis 1 M. Weißkraut und Blaukraut pro Mandel 1½ bis 2 Mark. Wasserrüben pro Liter 10 Pf. Oberrüben pro Mandel 10 Pf. Spinat pro 2 Liter 30 Pf., Grünkohl pro Mandel 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 30 Pf. bis 50 Pf., Sellerie pro Mandel 1 bis 2 Mark, Meerrettig pro Mandel 1½—3 Mark, Rübrettige pro Liter 10 Pf., Mohrrüben die Mandel 25 Pf. Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Schnittlauch pro Schilk 25 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., junge Zwiebeln pro Gebund 20 Pf., Borre pro Gebund 10 Pf., Chalotten pro Liter 25 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Rabunze pro Schwinge 5—10 Pf. Radieschen pro Gebund 10 Pf., Suppenkräuter pro Körbchen 5 Pf., Salat pro Kopf 15 Pf., Spargel pro Gebund 1½ Mark.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 1 Liter 20—25 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfd. 80 Pf., Welsche Nüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 80 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf., Mohn 2 Liter 60 Pf., Honig pro Liter 2 M. 40 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M. 20 Pf., Kochbutter 1 Mk., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

[Breslauer Schlacht-Viehmarkt.] Marktbericht der Woche am 15. und 17. April. Der Auftrieb betrug: 1) **232 Stück Rindvieh**, darunter 122 Ochsen, 110 Kühe. Das Geschäft verblieb in der flauen Stimmung der Vorwoche und zwang mehrere Händler nach Berlin zum Verladen. Export 38 Ochsen, 16 Kühe, 645 Hammel. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53—55 Mark, II. Qual. 44 bis 47 Mark, geringere 28 bis 30 Mark. 2) **620 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 53—55 Mark, mittlere Waare 47—49 M. 3) **1561 Stück Schafvieh.** Das Geschäft war hier hervorhebend flau und mußten von den Händlern bedeutende Opfer gebracht werden. Gezahlt wurde für 20 Klg. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19,50 bis 20,50 Mark, geringste Qualität 7—9 Mark pro Stück. 4) **475 Stück Kälber** erzielten bei schleppendem Geschäft nur Mittelpreise.

§ **Breslau**, 19. April. [Zur Lage der Eisen- und Kohlen-Industrie.] Wenn man die Situation des schottischen Roheisengeschäfts nach den neuesten Verschiffungs-Ausweisen beurtheilen könnte, so hätte sich dieselbe recht befriedigend gestaltet. In letzter Woche wurden 12,356 Tons gegen 7448 Tons in der entsprechenden Woche des Vorjahres exportirt; im März d. J. betrugen die Verschiffungen 108,489 Tons gegen 75,178 Tons in 1878, und zwar gingen nach Deutschland und Holland 78,912 Tons gegen 43,869 Tons in 1878, nach Belgien 7297 Tons gegen 8881 Tons, Frankreich 7621 Tons gegen 8661 Tons, nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 3429 Tons gegen 1761 Tons, nach Britisch-Nordamerika 597 Tons gegen 25 Tons, nach anderen Ländern 10,633 Tons gegen 11,981 Tons. Der Export hat also fast überall hin eine Verminderung erfahren, nur nach Amerika ist ein unbedeutendes Quantum mehr, nach Deutschland aber, direct oder über holländische Häfen, fast das Doppelte des vorjährigen Exports (35,043 Tons mehr) in dem einen Monat März ausgeführt worden. Dieser Speculationsexport muß jedoch mit der endlichen Regelung des deutschen Zolltarifs aufhören und dürfte dann die Lage des Marktes erst recht schwierig werden. Bei alledem ist eine nennenswerthe Erhöhung der Preise nicht eingetreten und die Vorräthe in Connals store sind auf 239,254 Tons gegen 170,542 Tons im Jahre 1878 angewachsen. — In Belgien, Frankreich, Oesterreich und Sachsen schleppt sich das Geschäft in der nun schon gewohnten unerquicklichen Weise fort, die Werke und Fabriken sind großentheils froh, wenn sie nur für die nächste Zeit Beschäftigung haben. Nicht besser ist die Lage in Schlesien und Westfalen. Hier haben neuerdings in Folge der massenhaften Einfuhr englischen Roheisens mehrere Hochöfen ausgeblasen werden müssen, nur die Schienenwalzwerke und Waffenfabriken haben ziemlich zu thun. — Auch im Kohlengeschäft ist nirgends eine Besserung eingetreten; in Westfalen hält zwar die stärkere Nachfrage nach Kohlen, wie sie der Winter naturgemäß bringt, länger an, als andere Jahre, doch sind die Preise nicht nur nicht gestiegen, sondern die Zechen haben sich sogar genöthigt gesehen, bei den Frühjahrs-Abschlüssen eine Ermäßigung von 1½—3 M. per 100 Ctr. zu bewilligen. — In Durham (England) striken gegenwärtig 30,000 Grubenarbeiter, weil sie die von den Inhabern verlangte Lohnreduction von 10—15 pCt. für ungerechtfertigt halten. Die Löhne, welche seit 1874 nach und nach um 58 Procent herabgedrückt worden sind, gewähren auch kaum mehr die Möglichkeit der Existenz, dennoch werden die Arbeiter aus Mangel an Subsistenzmitteln schließlich doch nachgeben müssen, da die Strikekassen einer Zahlung von 12—15,000 Pfd. St., wie sie statutenmäßig erforderlich ist, auf die Dauer nicht leisten können.

—f— **Breslau**, 19. April. [Börsen-Actien-Verein.] In der unter Vorsitz des königl. Commerzienraths Isidor Friedenthal heute abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Breslauer Börsen-Actien-Vereins wurde der Verwaltungsbericht für das Betriebsjahr 1878 vorgelegt. Nach demselben hatte der Verein folgende Einnahmen: Ueberschuß aus den Börseneintrittsgeldern 32775,70 M., contractliche Miethen 11571,12 M., Neben-Einnahmen durch Vermiethen der Säle 729 M., Depeschen-Abtragegebühren 3149,30 M., Zinsen von Effecten 3375 M., Coursgewinn auf verkaufte Effecten 1312,50 M. zusammen 52912,62 M. Die Ausgaben betragen in Summa 22630,97 M., verbleibt Ueberschuß 30281,65 M., von welchem in den Reservefonds gelegt werden 3028,16 M., 6 pCt. Dividende betragen 27000 M., auf Inventarienconto fällt 253,49 M. = 30281,65 M.

Der Vorsitzende verliest den Verwaltungsbericht, nach welchem die Einnahmen pro 1878 gegen das Vorjahr nicht unerheblich zurückgegangen sind, da die Einnahmen aus den Börseneintrittsgeldern, sowie aus den Miethen geringer gewesen sind. Die Generalversammlung genehmigt die vorgelegte Bilanz, die vorgeschlagene Dividende von 6 pCt. und ertheilt einstimmig Decharge, nachdem Namens der Revisionscommission Herr W. Silbergleit Bericht erstattet hatte. Hierauf werden die aus dem Verwaltungsrath ausscheidenden Herren S. Kauffmann, Stadtrath Bülow, Joh. Promnitz und H. Lyon auf 3 Jahre wiedergewählt. Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Max Alexander, W. Silbergleit und Fedor Pringsheim gewählt

Berlin, 19. April. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Wie immer in den Tagen nach dem Feste, so war auch in dieser Woche der Verkehr in bebauten Grundstücken zu fast gänzlicher Stagnation verurtheilt. Das während der Feiertage herrschende ungünstige Wetter hat auch das Geschäft in Villen und anderen Objecten der Nachbarschaft beeinflußt, insofern geplante Besichtigungen unterbleiben mußten und viele daraufhin angeknüpfte Unterhandlungen bis auf Weiteres hinausgeschoben sind. Der Hypotheken-Markt bot kein Material für die Berichterstattung. Die vorliegenden Offerten guter Sicherheiten entspringen zumeist der Absicht, eine Herabminderung des Zinssatzes herbeizuführen, für die aber in den betreffenden Capitalisten-Kreisen keine Neigung vorhanden ist, so daß nach dieser Richtung eine Belebung des Geschäfts nicht erwartet werden kann. Die Notirungen sind nominell, wie folgt: Erste pupillarische Eintragungen in frequenten Straßen 5 pCt.; kleine Beträge in bevorzugter Lage 4½—4¾ pCt.; entferntere Straßen 5½—6 pCt. Gute zweite und dritte Stellen innerhalb Feuertaxe je nach Beschaffenheit 5½ bis 6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken à 5—5⅓—5½—5⅚—6 pCt. inclusive Amortisation je nach Stadtlage. Erststellige Guts-Hypotheken à 4½—4¾—5 pCt. in pupillarischen Grenzen, dem Culturzustande entsprechend.

* **[Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.]** Trotz der steigenden Ungunst der Zeiten hat diese Lebensversicherungsanstalt auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1878 wiederum einen bedeutenden Zuwachs erfahren. Es wurden 4271 neue Versicherungen über 30,169,200 M. Versicherungssumme abgeschlossen; ein Resultat, welches noch in keinem früheren Jahre erzielt wurde. Nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abgangs verblieb ein reiner Zuwachs von 2021 Versicherten und 19,111,500 M. Versicherungssumme, und der Gesammtversicherungsbestand hob sich dadurch bis Ende des vorigen Jahres auf 52,668 Personen mit 347,123,300 M. Versicherungssumme. Die Ergebnisse der Sterblichkeit waren im vorigen Jahre besonders günstig. Für 984 Gestorbene wurden zusammen 5,750,000 M. fällig, während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von etwa 7,050,000 M. zu erwarten war. Es ergab sich also eine Minderausgabe von rund 1,300,000 M. Mit Recht darf daher wiederum auf einen sehr erheblichen Ueberschuß für die Versicherten gerechnet werden! Im Ganzen sind von der Bank während ihrer nun fünfzigjährigen Wirksamkeit ca. 114,000,000 M. Versicherungssummen ausbezahlt und 48,850,000 M. als Dividenden an die Versicherten zurückgewährt worden. In diesem Jahre kommen weitere 3,494,266 M. oder 39 pCt. als Dividende auf die im Jahre 1874 eingezahlten Prämien zur Vertheilung. Der Bankfonds, der fast ausschließlich hypothekarisch angelegt ist, belief sich am Schlusse des vorigen Jahres auf rund 84,000,000 M. Die Anstalt, bekanntlich die älteste in Deutschland, vertheilt den ganzen Gewinn ungeschmälert an ihre Theilhaber, die Versicherten. Police- und Aufnahmegebühren werden nicht erhoben und die Auszahlung der Versicherungssumme wird, wenn nicht in einem einzelnen Falle einmal weitere Erörterungen nöthig sind, stets alsbald nach Einreichung der vorschriftsmäßigen Sterbefallnachweisungen ohne Zins- oder Disconto-Abzug geleistet. Der ausführliche Rechenschaftsbericht der Bank wird, wie gewöhnlich, spätestens zu Anfang Juni veröffentlicht werden.

* **[„Friedrich Wilhelm", Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actiengesellschaft.]** Nach dem Geschäftsberichte der „Friedrich Wilhelm", Preußischen Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actiengesellschaft in Berlin pro 1878 ist auch in dem verflossenen Jahre der Geschäftszugang ein steigender gewesen und hat sich das Versicherungs-Capital durch einen Zugang von M. 3,725,638 neuer Versicherungen auf ca. 41 Millionen Mark in 21,819 Versicherungen gehoben. Für Sterbefälle und bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungssummen sind im Vorjahre M. 650,878 und seit Bestehen der Gesellschaft M. 4,624,000 gezahlt worden. Als Garantiefonds waren ult. 1878 M. 7,772,110 vorhanden. Als Gewinn verblieben Mark 52,151, die eine Dividende von 6 pCt. für die Actionäre gestatten.

\# **[Waareneinfuhr aus Rußland.]** Die Minister des Handels und der Finanzen haben genehmigt, daß diejenigen dem Einfuhrverbot im Verkehr von Rußland unterliegenden Gegenstände, welche vor Publication der österreichischen Einfuhrverbote in Brody eingeführt worden sind, in sofern dieselben von der österreichischen Finanz-Landes-Direction zur weiteren Einfuhr zugelassen werden, auch über die österreichisch-preußische Grenze eingeführt werden können.

General-Versammlung.

[Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.] Ordentliche Generalversammlung am 28. Mai in Breslau. (S. Inf.)

Ausweise.

Wien, 19. April. [**Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 15. April.***)]

Notenumlauf	277,566,390 Fl.,	Abn.	1,401,420 Fl.
Metallschatz	161,698,985 =	Zun.	1,105,883 =
In Metall zahlbare Wechsel	15,593,909 =	Zun.	330,904 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	4,036,328 =	Zun.	2,339,525 =
Wechsel	76,733,303 =	Abn.	2,364,197 =
Lombarden	24,831,900 =	Abn.	576,000 =
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,572,758 =	Zun.	390,725 =
Giro-Einlage	84,104 =		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. April.

Wien, 19. April. Die Staatsbahn-Einnahmen betrugen 480,781 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 95,612.

Auszahlungen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Die Dividende auf die Stammactien für das Jahr 1878 kommt nach Anrechnung der darauf bereits gezahlten Zinsen von 3½ pCt. mit noch 15 M. vom 22. d. M. ab zur Auszahlung. (S. Inf.)

[Breslauer Börsen-Actien-Verein.] Die Dividende pro 1878 von 6 pCt. kommt mit 1. Mai zur Auszahlung. (S. Inf.)

Verloosung.

[Freiburger 15 Frcs.-Loose.] Verloosung vom 15. April c. Gezogene Serien: Nr. 180 362 594 726 730 751 809 863 894 950 960 976 1061 1081 1086 1220 1403 1499 1519 1767 1803 1860 1897 1905 2167 2170 2194 2209 2473 2485 2603 2632 2868 3057 3082 3132 3183 3413 3467 3526 3633 3741 3742 3883 4016 4064 4077 4148 4171 4218 4243 4260 4285 4436 4498 4589 4744 4820 4838 4842 5238 5465 5945 5971 6162 6242 6587 6810 7044 7299 7399 7423 7478 7931 7972.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen an den Reichskanzler, den Justizminister, den Minister des Innern und den Handelsminister gerichteten kaiserlichen Erlaß, wodurch der „Kaiser Wilhelm-Spende" als allgemeinen deutschen Stiftung für die Alters-Renten und Capital-Versicherung auf Grund des vom Kronprinzen unter Uebernahme des Protectorats über die Stiftung am 21. März vollzogenen Statuts die landesherrliche Genehmigung ertheilt wird.

Berlin, 19. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine Zuschrift Bucher's, worin die Nachricht, er hätte ein Abschiedsgesuch eingereicht, dementirt wird. Zugleich erklärt derselbe, die Nachricht rühre vielleicht von Jemand her, bei dem der Wunsch der Vater des Gedankens sei.

Berlin, 19. April. Unter den Zustimmungs-Adressen zur Zollpolitik des Reichskanzlers hebt die „Nordd. Allgem. Ztg." auch die

Adresse der Einwohner Jugenheims im Wahlkreise Bamberger's hervor, worin es heißt: Dieselben hielten sich zur freudigen Zustimmung zu den Wirthschaftsgrundsätzen umsomehr für verpflichtet, als sie bei der letzten Reichstagswahl Bamberger ihre Stimme gegeben hätten, der für die Wirthschaftsnoth des Volkes kein Verständniß zu haben scheine; alle Bauern Rheinhessens würden im beginnenden Kampfe treu bei dem Reichskanzler stehen. Als Beweis für die Begründetheit dieser Versicherung führt die „Nordd. Allg. Ztg." eine lange Reihe von Zustimmungs-Adressen aus dem Großherzogthum Hessen an. Ferner gingen Zustimmungs-Adressen aus Mittel-Deutschland und von vielen preußischen landwirthschaftlichen Vereinen ein.

Petersburg, 19. April. Dem „Regierungsboten" zufolge sind in Rostow am Don am 14. April, Abends, Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung, da die Polizeimittel nicht ausreichten, 160 Kosaken aus Nowetscherkask und ein Truppen-Commando aus Taganrog herbeigerufen. Am 15. April, Morgens, war die Ruhe wiederhergestellt. Die Wohnungen des Polizeimeisters, des Bezirksaufsehers und des Stadtaufsehers wurden zerstört und geplündert. Alle Polizeiacten in der Polizeidirection und in zwei Polizeibureaux wurden vernichtet. Der Minister des Innern entsandte den Polizeidirector Kossagowsky nach Rostow. (Wiederholt.)

Petersburg, 19. April. Der Kaiser empfing am 16. April im Winterpalais die Glückwünsche der Stadt-Duma und erwiederte auf die Ansprache derselben, er danke für die ausgedrückten Gefühle, welche er niemals bezweifelte. Er wende sich an die Mitglieder der Duma, deren mehrere Hausbesitzer seien; es sei nothwendig, daß die Hausbesitzer die Aufsicht über die Hausbewohner ausübten, der Polizei Beistand leisteten und verdächtigen Personen nicht Obdach böten. Der Kaiser betonte, man müsse angesichts des Geschehenen die Lage in ihrem vollen Ernste betrachten, sonst werde sich bald kein ehrlicher Mann mehr auf der Straße sehen lassen können. Er sei glücklicherweise gerettet worden, Mesenzeff habe unterliegen müssen. Auch auf Drentelen sei geschossen worden. Er hoffe auf die Mitwirkung und Hilfe der Duma, wozu sie verpflichtet sei. Die Worte des Kaisers wurden enthusiastisch begrüßt. (Wiederholt.)

Newyork, 19. April. Sherman lehnte die von dem Syndicate auf vierzig Millionen fundirte Certificate bewirkte Zeichnung ab und erklärte, er wolle diese vierzig Millionen für die öffentliche Subscription vorbehalten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Elberfeld, 19. April. Die Generalversammlung der vaterländischen Feuerversicherungs-Actiengesellschaft setzte die Dividende pro Actie auf 210 Mark gleich 35 Procent fest.

Wien, 19. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad: Der Kampf der Arnautenbanden mit den serbischen Grenzwachen bei Prepolatz dauerte gestern den ganzen Tag und wurde heute fortgesetzt, nachdem inzwischen reguläre serbische Truppen den Grenzwachen Hilfe gebracht haben. Die Nachricht von dem Vordringen der Arnauten bis Kurschumlja, hat sich bisher noch nicht bestätigt.

Petersburg, 19. April. Die „Deutsche Zeitung" bringt ein Telegramm des Grafen Melikoff, wonach die Niederbrennung aller inficirten und verdächtigen Häuser in den Dörfern Selinennoje, Michailowskoje und Udatsanoje am 11. April beendigt und der Schätzungswerth den Besitzern ausbezahlt worden sei. Im Gouvernement Astrachan sind mithin inficirte Häuser nicht mehr vorhanden.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 19 April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Actien	423 50	430 —	Wien kurz	173 65	173 70
Oesterr. Staatsbahn	456 —	463 —	Wien 2 Monate	172 65	172 70
Lombarden	120 50	122 50	Warschau 8 Tage	193 70	196 30
Schles. Bankverein	90 —	90 —	Oesterr. Noten	173 95	173 95
Bresl. Discontobank	70 —	70 25	Russ. Noten	194 20	197 —
Bresl. Wechslerbank	80 —	80 25	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 80
Laurahütte	70 80	71 80	3½% Staatsschuld	93 —	93 —
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	115 80	116 90
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	85 25	86 25
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	97 10	97 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	120 75	— —
Oesterr. Silberrente	56 75	56 90	Rheinische	110 75	111 10
Oesterr. Goldrente	66 50	66 90	Bergisch-Märkische	85 —	85 —
Türk. 5% 1865er Anl.	11 75	11 70	Köln-Mindener	110 —	111 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 50	54 50	Galizier	102 —	102 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 75	31 25	London lang	20 38½	— —
Oberschl. Litt. A.	141 50	143 60	Paris kurz	81 20	— —
Breslau-Freiburger	73 40	73 80	Reichsbank	153 50	153 50
R.-O.-U.-St.-Actien	119 75	120 50	Disconto-Commandit	140 —	142 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 422, —, Franzosen 454, —, Lombarden 120, 50. Discontocommandit 140, 70. Laura 70, 50. Oesterr. Goldrente 66, 50. Ungarische Goldrente 76, 90 Russ. Noten 194, 25

Matt auf Politik. In Spielwerthen und Bahnen umfangreiche Realisirungen. Banken und Montanpapiere verhältnißmäßig ziemlich behauptet. Oesterreichische Renten nachgebend, russische Werthe angeboten, deutsche Anlagen unverändert. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 19 April, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 213, —. Staatsbahn 227 75 Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 204 25 Neueste Russen —, —.

Wien, 19 April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18
1860er Loose	— —	— —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	Napoleonsd'or	9 34	9 33½
Creditactien	245 60	248 —	Marknoten	57 60	57 55
Anglo	110 —	113 —	Ungar.Goldrente	88 72	89 05
Unionbank	— —	— —	Papierrente	64 97	65 22
St.-Esb.-A.-Cert.	263 25	266 75	Silberrente	65 60	65 80
Lomb. Eisenb.	67 75	69 —	London	117 35	117 20
Galizier	234 55	236 75	Oest. Goldrente	77 —	77 25

Paris, 19. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 114. 90. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Ruhig.

Berlin, 19. April. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19	18.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matter.		
April-Mai	180 50	180 50	April-Mai	57 60	57 90
Sept.-Oct.	187 50	188 —	Sept.-Oct.	58 80	59 10
Roggen. Flau.					
April-Mai	116 50	118 —	Spiritus. Still.		
Mai-Juni	117 —	118 —	loco	50 60	50 50
Sept.-Oct.	125 —	126 —	April-Mai	51 —	51 —
Hafer.			Aug.-Sept.	53 40	53 40
April-Mai	120 50	120 50			
Mai-Juni	120 50	120 50			

Stettin, 19. April, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Geschäftsl.		
Frühjahr	181 —	181 —	April-Mai	57 50	57 25
Juni-Juli	183 50	183 50	Sept.-Oct.	59 —	58 75
Sept.-Oct.	187 —	187 50			
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	115 —	114 50	loco	50 40	50 50
Juni-Juli	117 50	117 50	Frühjahr	50 40	50 50
Sept.Oct.	122 50	122 50	Mai-Juni	50 60	50 70
Petroleum.			Juni-Juli	51 40	51 50
April	9 8	9 75			

London, 19 April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 98, 01. Italiener 77, 11. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 84¼. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Köln,** 19. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —. per Mai 18, 50, per Juli 18, 55. Roggen loco —, —, per Mai 11, 60, per Juli 11, 95. Rüböl loco —, —, per Mai 30, 20, per October 31, 20. Hafer loco 13, 50, per Mai 13, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 19. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per April-Mai 180, —, per Septbr.-Octbr. 184, —. Roggen ruhig, per April-Mai 117, —, Septbr.-Octbr. 120, —. Rüböl ruhig, loco 59½, per Mai 59½. Spiritus still, per April 38¾, per Mai-Juni 39, per Juni-Juli 39¾, per Juli-August 40½. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Paris,** 19. April. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per April 60, 50, per Mai 59, 50, per Mai-August 59, 75, per Juli-August 59, 75. Weizen behauptet, per April 27, 50, per Mai 27, 25, per Mai-August 27, 25, per Juli-August 27, 25. Spiritus fest, per April 54, 75, per September-December 56, 50. — Wetter: schön.

Frankfurt a. M., 19. April, 7 Uhr 12 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 211, 12, Staatsbahn 226, 25, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 56, 56, do. Goldrente 66, 68, Ungar. Goldrente 76¼, 1877er Russen 85⅜. Besser.

Hamburg, 19. April, Abends 9 Uhr 20 Min. (Orig.-Depesche der Bresl Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56½, Lombarden 146, —, Italiener —, —, Creditactien 211, 50, Oesterr. Staatsbahn 566, —, Rheinische — —, Bergisch-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 85⅜, Norddeutsche —, Packetfahrt —, Russische Noten 195, —. Orientanleihe —, —. Matt, Schluß fest.

(W. T. B.) **Wien,** 19. April, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 244, —. Staatsbahn 262, —. Lombarden 68, —. Galizier 234, —. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 35½. Renten —, —. Marknoten 57, 67. Goldrente 77, —. Ungar. Goldrente 88, 45. Nordbahn —, —. — Matt.

Paris, 19. April, **Nachm. 3 Uhr.** [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
proc. Rente	78 97	79 12	Türken de 1865	11 35	— —
Amortisirbare	81 40	81 60	Türken de 1869	71 —	73 —
5proc. Anl. v. 1872	114 85	115 02	Türkische Loose	42 70	43 —
Ital. 5proc. Rente	78 25	78 30	Goldrente österr.	66	66¼
Oesterr.Staats-Eis.A.	563 75	572 50	do. ungar.	77	77⅞
Lombard. Eisenb.-Act.	156 25	161 47	1877er Russen	87¾	88¾

London, 19. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung 5000 Pfd. Sterl.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Consols	98 09	98 03	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	106	105¾
Ital. 5proc. Rente	77⅝	77⅝	Silberrente	56½	56½
Lombarden	6¼	6¼	Papierrente	57	57
5proc. Russen de 1871	82½	82½	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	82¼	82	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	84⅜	84½	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	49¾	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11¼	11¼	Paris	— —	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Ungar. Goldrente 76¾.

Schlesisches Lehrerinnen-Stift.

Zur Empfangnahme von Gewinnen für die Lotterie zum Besten des Lehrerinnen-Stiftes und zum Verkaufe von Loosen zu 75 Pf. sind die Unterzeichneten bereit. [5470]

Breslau, den 26. Januar 1879.

Der Vorstand und das Comite für Errichtung des Schlesischen Lehrerinnen-Stiftes.

Dr. Heine. Dr. Künzer. Siegismund Flatau. O. Beck. Frau **v. Juncker**, Augustaplatz 5. Frl. **Eitner**, Albrechtsstr. 16. Frl. **Lindner**, Ohlauerstr. 44.

Frau **B. v. Amerongen**, Kaiser Wilhelmstr. 12. Fr. **Asch**, Ohl.-Stadtgr. 21. Consul **Berthold**. Fr. **Caro**, Schweidn.-Stadtgr. 19. Frau **Pauline Cohn**, Schweidnitzer-Stadtgraben 26. Fr. **Donalies**, Ohlau-Ufer 2. Frl. **Doniges**, Bahnhofstr. 19. Frl. **Holthausen**, Paradiesstraße 24. Fr. **Kärger**, Nicolai-Stadtgraben 6c. Fr. **H. Korn**, Schweidnitzerstraße 47. Frl. **Krug**, Ring 19. Fr. **Kurnik**, Ring 24. Fr. **Lewald**, Tauentzienstr. 3. Fr. **Mark**, Tauentzienstraße 6a. Fr. **Marck**, Schweidnitzer-Stadtgraben 24. Fr. **Nisle**, Lessingstraße 12. Fr. **Oelrichs**, Neue Schweidnitzerstraße 3. Fr. **v. Oppen**, Kaiser Wilhelmstraße 39. Fr. **Pannes**, Neue Graupenstr. 9. Frl. **v. Poli**, Domstraße 22. Fr. Grfn. **Pückler**, Taschenstr. 18. Fr. **v. Puttkamer**, Albrechtsstraße 32. Fr. **Räbiger**, Klosterstraße 10. Fr. **Rosenberg**, Schweidnitzer-Stadtgraben 12. Fr. Grfn. **Schaffgotsch**, Schweidnitzer-Stadtgraben 22. Fr. **A. Schottländer**, Tauentzienplatz 2. Fr. **Schröter**, Tauentzienstraße 12. Frl. **M. Schuppe**, Kl. Scheitnigerstr. 67. Miß **Scott**, Gräbschnerstraße 57. Fr. **v. Tümpling**, Schweidnitzerstr. 24. Fr. **v. Uslar-Gleichen**, Schuhbrücke Nr. 49. Fr. **v. Uthmann**, Gartenstraße 32a. Consistor.-Rath **Weigelt**. Fr. **Werther**, Ohlauerstr. 1. Fr. **Willdenow**, Tauentzienplatz 11. Fr. **v. Wulffen**, Carlsstraße 23. Fr. **Wunderlich**, Tauentzienplatz 1a.

Im Laufe dieser Woche gelangt zur Ausstellung:

Hans Makart,

Einzug Karl V. in Antwerpen.

[5541] **Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.**

Hiller's Clavier-Institut,

Albrechtsstrasse 13, beginnt den 21. April **neue Curse.** Anmeldungen werden vom 16. ab erbeten. [4039]

J. Neugebauer's Musik-Institut für Clavierspiel u. Gesang,

Tauenzienstrasse 73, II. Etage. [4133]

Das Sommersemester beginnt am 21., die Schülerannahme am 17. April.

Clavier-Institute von Brucksch u. Nafe,

Nicolaistrasse 47 und Schwertstrasse 9.

Den 1. Mai beginnen neue Curse. [4062]

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau

in Breslau, Carlsstraße 28, [4805]

befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämmtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus **Emil Kabath.**

Die älteste Nähmaschinen-Handlung Schlesiens empfiehlt ihre vorzüglichen Nähmaschinen zu neuerdings **ermäßigten Preisen** unter vierjähriger Garantie und gewährt **per Kasse einen Rabatt von 10%.**

Eugen Hooch, vorm. **L. Nippert,** Breslau, Alte Taschenstraße 3. [4183]

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

Langer's Clavier-Institute, [4249]

Tauenzienstr. 17b und Feldstr. 15, eröffnen den 1. Mai neue Curse.

An Beiträgen

erhielten wir ferner:

a) Für die Ueberschwemmten in Szegedin:

Durch Oscar Böhm von Ferdinand Trachmann in Warschau 3 M., Sammlung des Thierschutz-Vereins in Pitschen OS. 20 M.; zusammen 23 M.; mit den bereits angezeigten 287 M. 75 Pf. in Summa 310 M. 75 Pf.

b) Für die Ueberschwemmten in Schwetz:

„Misericordia" (Poststpl. Liebau i. Schles.) 1 M. 50 Pf., Sammlung des Thierschutz-Vereins in Pitschen OS. 10 M., Ertrag eines Kinderconcerts 7 M. 50 Pf.; zusammen 19 M.; mit den bereits veröffentlichten 205 M. 28 Pf. in Summa 224 M. 28 Pf.

c) Für die Nothleidenden im Spessart:

Von Rudolph Wendriner 1 M. 50 Pf., „Misericordia" (Poststpl. Liebau i. Schles.) 1 M. 50 Pf., Ungenannt 50 Pf.; zusammen 3 M. 50 Pf.; mit den bereits angezeigten 6 M. in Summa 9 M. 50 Pf.

Fernerweite gütige Beiträge nehmen wir bereitwillig entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Für die Ueberschwemmten in Schwetz sind eingegangen: Bei H. Grul: Von Aderholz 3 M. Bei A. Reifland: A. Reifland 1 M. F. Scherfenberg 20 Pf. G. Dorn 50 Pf. A. Würfel 20 Pf. S. Stiffel 10 Pf. Worn 20 Pf. N. N. 50 Pf. N. N. 20 Pf. N. N. 20 Pf. Sch. 1 M. P. Treister 1 M. R. Spieß 50 Pf. E. Fiebig 10 Pf. D. Burgund 10 Pf. F. Saber 10 Pf. A. A. 50 Pf. W. Arndt 10 Pf. E. Preußner 10 Pf. G. S. 10 Pf. J. Kache 20 Pf. G. R. F. 3 M. Kretschmer 10 Pf. B. B. 20 Pf. A. Schubert 25 Pf. Zusammen 10 M. 45 Pf. Bei Robert Becker: E. S. 50 Pf. C. W. 50 Pf. Tschikör 1 M. Hiller 2 M. Ida Landsberg, Schulkind, 20 Pf. B. F. 1 M. Tschirschke 2 M. M. S. 20 M. Gewinn 50 Pf. J. K. 1 M. 50 Pf. S. B. 50 Pf. Zusammen 29 M. 70 Pf. Bei R. Gruhn: Georg Gradewitz 50 Pf. Gottlieb Niebelschütz 10 Pf. Bruno Horwitz 25 Pf. August David 50 Pf. Abend 50 Pf. Reinhold Gruhn 1 M. Zusammen 2 M. 85 Pf. Bei S. Freudenthal: Hedwig Freudenthal 2 M. Henke 1 M. Manfred Ulbrich 10 Pf. N. N. 10 Pf. Fr. Koch 50 Pf. L. H. 1 M. Zusammen 4 M. 70 Pf. Bei Franz Scholz: W. V. C. 1 M. F. P. 50 Pf. A. W. 1 M. Aebtissin v. Wenski, geb. Eisenhart, 30 Mark. R. Kulisch 3 W. Zusammen 35 M. 50 Pf. Bei H. Finster: Bedienungsfrau Sonnabend 50 Pf. Ungenannt 50 Pf. P—jor N. N. 3 M. Zusammen 4 M. Bei W. Zenker's Nachf.: Treutler, Partikulier, 4 Mark. Pitsch, Senior, 3 M. D. A. d. h. B. Sch. 2 M. Zus. 9 M. Bei C. Friedländer: B. 50 Pf. Albert Levy 50 Pf. Heinrich Sommer 60 Pf. M. R. 3 M. Ungenannt 25 Pf. Alfred Weigert 5 M. Zusammen 9 M. 85 Pf. Bei Eugen Weimann: E. 1 M. Von ungen. Gebern 1 M. 20 Pf. Zusammen 2 M. 20 Pf. Bei Ad. Gigas: Von H. L. 5 M. Bei Hancke 15 Pfen. Bei J. Sobczyk: Ungen. 1 M. Dr. D. 3 M. Rob. Bahl 1 M. A. Adler 50 Pf. Zusammen 5 M. 50 Pf. Bei Otto Schönfeld: Paul Wolf 50 Pf. Cohn u. Braut 1 M. N. N. 10 Pf. Behm Berlin 50 Pf. Fr. Bloch 20 Pf. Zusammen 2 Mark 30 Pf. Bei Jos. Goldemund: Von ungen. Gebern 5 M. Bei Th. Hennig: Fr. S. 50 Pf. Otto Ulbrich 30 Pf. H. W. 50 Pf. A. H. 50 Pf. Zusammen 1 M. 80 P. Bei E. Schirmer: Dr. phil. Schönermark 2 M. Ungen. 2 M. 50 Pf. Ungen. 50 Pf. Zusammen 5 M. Bei Hrn. Beige: Rittergutsbes. J. Schneider 5 M. Gottl. Adamczick 15 Pf. Frl. Rock 1 M. G. B. 1 M. Zusammen 7 M. 15 Pf. Bei G. Arnold: G. Arnold 3 M. H. Süskind 3 M. Ober-Reg.-Rath Sack 6 M. C. Lux 1 M. 25 Pf. Irrchel 1 M. X. Y. Z. 30 Pf. N. N. 50 Pf. P. W. 5 M. H. Schlegel 3 M. Kubierckn 4 M. Kegelgesellschaft „Helm" 10 M. Clara Harrach 1 M. 50 Pf. v. Biagsdorf 10 M. Von W. und Hoffmann gesammelt: B. 50 Pf. H. 1 M. M. B. 2 M. H. 1 M. C. 50 Pf. Zus. 53 M. 55 Pf. Außerdem von E. M. 50 Pf. Oskar W. 50 Pf. M. Tietzen 1 M. Ungen. 50 Pf. Wuttke 50 Pf. Langer 20 Pf. Zus. 3 M. 20 P. Von Herrn Cohn, Reuschestraße, Gratis-Kartendruck für den Zweck der Sammlung. Summa 199 M. 90 Pf. Unter Hinzurechnung der früheren Summe von 441 M. beträgt die Gesammtsumme der in der von mir veranstalteten Sammlung 641 M., welcher Betrag dem Valerländischen Frauenverein zu Schwetz übermittelt wurde. [5459]

Aller freundlichen Geber, so wie dem Entgegenkommen der Zeitungen sei hiermit im Namen der Armen mit einem „Gott vergelt's" herzlich dankend gedacht.

Breslau, den 20. April 1879. **F. Kniesche.**

Hahn's Clavier-Institut, [5184]

Schmiedebrücke Nr. 24, eröffnet den **21. April** sein Sommersemester.

Ein schwindendes Temperament.

Die sorgfältig aufgestellte Statistik der letzten 20 Jahre hat die auffällige Erscheinung zu Tage gefördert, daß eine übergroße Mehrheit der jetzigen Generation sehr nervösen Temperaments ist, ja daß das nervöse Temperament das früher vorherrschende sanguinische ganz zu verdrängen droht. — Ein französischer Arzt Dr. Bernard war der erste, der schon am Anfange dieses Jahrhunderts auf das Ueberhandnehmen der Nervenkrankheiten aufmerksam machte und als Ursache die Blutarmuth, resp. die Armuth des Blutes an Blutkörperchen, in welchen eines der wesentlichen Bestandtheile des Blutes, das Eisen enthalten ist, bezeichnete. — Die heutige Erziehung, unsere Sitten und Bedürfnisse bilden vielfach den Grund zu dieser Krankheitserscheinung, an der das weibliche Geschlecht, dessen Temperament an und für sich schon ein nervöseres ist, weit mehr als das männliche zu leiden hat. — Es ist zur Genüge bekannt, daß das Eisen entweder in Tropfen-, Pulver- oder Pillenform verordnet, vortrefflich Dienst leistet, aber in den allermeisten Fällen, mehr oder weniger den Magen, die Verdauung, die Zähne 2c. angreift. An dieser Stelle seien deshalb sowohl den Aerzten, wie dem Publikum die Eisentropfen Bravais (Fer Bravais) warm empfohlen, die absolut frei von jeder Säure selbst von dem schwächsten Magen ohne Beschwerden aufgenommen werden und weder die Verdauung stören, noch die Zähne angreifen. Die Eisentropfen Bravais sind deshalb auch nicht mit dem gewöhnlichen dialysirten Eisen zu verwechseln. Fast jede Apotheke führt dieses Bravais-Eisen, oder wird dasselbe gewiß gern auf Wunsch besorgen. [5456] Dr. J. R.

Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6. [5481]

Ew. ersuche gefälligst mir wieder **für 3 Mark von Ihrer so vorzüglichen Universal-Seife,** die meine Tochter gegen ein **Handgeschwür** mit sehr gutem Erfolge angewendet hat, per Nachnahme zu senden.

Achtungsvoll

M. Storch, Pastorsfrau.

Friedrichgrätz bei Malapane, 16. April 1879.

Echt.

Bei Husten und Heiserkeit, katarrhalischen Affectionen, Erkältung, Brustreiz, Lungenschwindsucht, Magenschwäche, einfacher Appetitlosigkeit und Altersschwäche werden die Brustcaramels **Maria Benno Von Donat,** um die bekannte überraschende Wirkung derselben noch zu erhöhen, entweder roh gegessen oder 6—10 Stück in heißer Milch aufgelöst, aber nur lauwarm getrunken. [5547]

General-Depot in Breslau: **Schweidnitzerstraße 8.**

Für Damenschneiderei billigste Kleiderzuthaten!

Beste breite **Futtergaze,** Meter 25 Pf., bester **Taillenköper,** Meter 45 Pf., bestes breites **Aermelfutter,** Meter 35 Pf., bester Elsasser **Shirting,** Meter von 30 Pf. an, **Nova** (Katzenjammer), Meter 30 Pf., bester **Stoß-Camelot,** Meter 60 Pf., schwarzer **Patent-Sammet,** Meter 1 Mk. 20 Pf., gestreifter und glatter **Besatz-Atlas** in allen Farben, der Meter von 2 Mk. 25 Pf. an, **Taffet royal** in allen Farben zu Garnirungen von Kleidern 2c. [5472]

Gebr. Schlesinger, Schweidnitzerstraße 28, schrägeüber dem Stadt-Theater.

Eisschränke neuester Construction

in großer Auswahl bei [5239]

Adolf Krüger, Neue Schweidnitzerstraße vis-à-vis Galisch Hotel.

Franzen, Besätze und Spitzen-Reste,

Neue Dessins. in allen Farben und Breiten, Neue Dessins. von 2, 3, 4 und 5 Meter Länge, verkaufe, so lange der Vorrath reicht, für die Hälfte des Werthes. [5322]

M. Charig, Blücherplatz 18 u. Ring 49.

Beste und billigste Einkaufsquelle sämmtlicher Artikel zur Damen- und Herrenschneiderei.

BERLINER MODENBLATT

1 Mark vierteljährlich.

herausg. von **Franz Ebhardt,** unter künstlerischer Leitung von **Knut Ekwall.** 1) **I Mark-Ausgabe** mit Arbeits-Nrn., viertelj. **1 Mark,** 2) **Wochen-Ausgabe** Arbeits-Nrn. mit color. Modenkupfern und Unterh.-Nrn., viertelj. **2 Mark 50 Pf.,** 3) **Pracht-Ausgabe** mit 76 colorirten Modenbildern, fertigen Schnitten etc., viertelj. **6 Mark.** — **Preis-Concurrenz mit 3 Prämien von 1500 Mark, 1000 Mark und 500 Mark** für die besten und neuesten Schöpfungen auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeiten, der Putzmacherei und der Schneiderei. Das Programm wird auf Wunsch direct von der Verlagsh. FRANZ EBHARDT, 140, Potsdamerstr. in Berlin W., versandt. Abonnements nehmen jederzeit alle Buchhandlungen und Postämter an. (Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 585 b, c, d.) Probe-Nummern in allen Buchhandlungen. [5139]

Schulbücher, Atlanten, Lexica

SCHLETTER'SCHE BUCHHANDLUNG E. Franck, 16/18 Schweidnitzerstrasse 16/18.

in guten dauerhaften Einbänden zu billigsten Preisen. Neu und antiquarisch.

General-Bilanz des Breslauer Börsen-Actien-Vereins am 31. December 1878.

Activa.

	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
I. Grundstück-Conto, laut Kaufvertrag			29,100	—
II. Haus-Conto, laut Abschluss vom 31. December 1878	....	..	572,508	57
III. Inventarien-Conto, laut Abschluss vom 31. Decbr. 1878	1,746	33		
Abschreibung pro 1878	253	49	1,492	84
IV. Effecten-Conto:				
a) 60,000 Mk. Schles. 4½% Bodencredit-Pfandbriefe à 95%	57,000	—		
b) 15,000 Mk. Schles. 4½% Pfandbriefe Litr. A. à 101,75 %	15,262	50	72,262	50
V. Handelskammer-Conto, Guthaben des Breslauer Börsen-Actien-Vereins bei der Handelskammer	....	..	1,658	—
Mark			677,021	91

Passiva.

	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
I. Hypotheken-Conto	....	..	158,100	—
II. Actien-Capital-Conto	....		450,000	—
III. Reservefonds-Conto, laut Abschluss vom 31. December 1877	45,000	—		
Hiervon zur Deckung der Reparaturkosten entnommen	11,000	—		
	34,000	—		
Einlage pro 1878	3,028	16	37,028	16
IV. Inventarien-Erneuerungs-Conto, laut Abschluss vom 31. December 1877	4,218	75		
Einlage pro 1878	675	—	4,893	75
V. Dividenden-Conto pro 1878	......	.	27,000	—
Mark			677,021	91

BRESLAU, den 20. März 1879.

Der Verwaltungsrath des Breslauer Börsen-Actien-Vereins.

Friedenthal. Molinari.

Der vorstehende Verwaltungsbericht, sowie die General-Bilanz pro 1878 sind von uns geprüft und richtig befunden worden.

BRESLAU, den 25. März 1879. [5543]

Die Revisions-Commission.

Max Alexander. Wilh. Silbergleit. Julius Mark.

Schulbücher,

Classiker, Lexica, Atlanten

für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden,** wohlfeilen **Einbänden** auf Lager. [4763]

Buchhandlung

H. Scholtz in **Breslau Stadt-Theater.**

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden und zu billigen Preisen empfiehlt die **Buchhandlung** von [4859]

E. Morgenstern,

Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 15.

Breslauer Börsen-Actien-Verein.

Die Dividende auf unsere Actien pro 1878 ist auf [5544]

6 Procent

festgesetzt worden und kann vom 1. Mai d. J. ab

bei Herrn E. Heimann hierselbst

gegen Einreichung des Dividendenscheins Nr. 2, dritte Serie, in Empfang genommen werden.

Breslau, 19. April 1879.

Der Verwaltungsrath.

---

200 Dtzd. Sonnenschirme!!

für Damen und Kinder, werden von 75 Pf. an pr. Stück, **Herren-Sonnenschirme,** à 2 M., Shlipse, Cravatten, Herren- u. Damen-Kragen, Manschetten, Oberhemden, Tischzeug, Handtücher, werden spottbillig verkauft im Partiewaaren-Geschäft von [4296]

Max Loewy, Reuschestraße 42, 1. Etage.

Brust-Caramellen, Baierisch Malzzucker, Husten-Tabletten, Sahnbonbons 2c.

empfiehlt als vorzüglichste Mittel gegen Husten und Heiserkeit zu billigsten Preisen [5550]

S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik, **Antonienstraße 3.**

Oppelner Kalk [5441]

zu Fundamentirungen und Wasserbauten empfehlen

Die Kalkwerke des A. Giesel in Oppeln.

Leçons de francais.

[4051] Mlle. **Vins,** Gartenstrasse 20, I. 2—4.

J. Bermann,

Breslau, Albrechtsstr. 18, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Damen-Putz

nach den neuesten **Wiener u. Pariser Modellen** zu sehr soliden Preisen. **Renovation getragener Hüte,** sowie **Strohhut-Wäscherei** wird schnellstens ausgeführt. [5508]

Compl. **Möbel**-Einricht. für Zimmer, Restaurat. m. Billard, Specerei- u. Kurzw. 2c., einf. bis vierf. Pulte w. bei Hälfte Anzahl. billigst ausverk. **Reuschestr. 2, 1.** [5457]

Schulbücher

in grösster Auswahl und in besten u. billigsten Einbänden hält vorräthig die

Hirt'sche Buchhandlung, Ring 4. [5313]

Garnirte Hüte

von 3½ Mark an. [4584]

Seidenband, Tüll, Spitzen billigst.

J. Friedmann's Nachf.,

6. Schweidnitzerstraße 6.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogengemeinde.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet am **Sonntag, den 20. April,** Vormittags von 11—1 Uhr, im Schullocale Graupenstraße 11b, 2 Treppen, statt. **Dr. Joel, Rabbiner.**

Clavier-Institut von **Bettina Schwemer,**

Großherzoglich Mecklenburgische Hof-Pianistin, Freiburgerstraße 44.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 2 bis 4 Uhr. [4260]

Der Unterricht

beginnt **Montag, 8 Uhr,** für die Kl. I, IIa, IIb, IIIa und IIIb; **9 Uhr** kommen die Schülerinnen der Kl. IV, V, VI und VII. Die **Damen des IV. Cursus** der Lehrerinnen-Bildungsanstalt bitte ich **um 11 Uhr** zu erscheinen. [4187]

Dinstag um 8 Uhr nehmen die Stunden in der **Lehrerinnen-Bildungsanstalt** ihren Anfang; um **10 Uhr** diejenigen der **Fortbildungsklasse.**

Montag von **5—7 Uhr Vortrag** für die Lehrerinnen.

Bertha Lindner.

Bodmann's Clavierschule,

Königstrasse 5 (Passage).

Zur **Aufnahme neuer Schüler** für den am **21. d. Mts.** beginnenden **neuen Cursus** bin ich in den Stunden von **10 bis 4 Uhr** bereit. [5325]

H. Bodmann.

Der neue Cursus der kaufmännischen Fortbildungsschule für Handlungs-Lehrlinge beginnt am **Dinstag, den 22. d. M.** Anmeldungen für die von uns gegründeten Freistellen in dieser Schule werden in unserem Bureau, **alte Börse, part.** rechts, entgegengenommen. [5433]

Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute.

Hotel- u. Restaurant-Eröffnung.

Ich empfehle mein zu **Breslau,** in der Nähe des Ringes, **Oderstraße Nr. 23,** gelegenes [5110]

Hôtel zum gelben Löwen.

Zimmer 1,50 M., Mittagtisch 60 Pf. Ein eleg. Saal, ein Vereinszimmer gratis. Hochachtungsvoll **H. Suhr.**

Café National,

Malergasse 26, Oderstraßen-Ecke,
Ausschank aller Weine u. Biere, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.
Zimmer für Vereine und Gesellschaften gratis. [4225]

Neumarkter Feldschlößchen-Bierhalle,

Ring 57, Naschmarktseite, Ring 57
(im Neddermann'schen Hause),

neu und elegant eingerichtet, empfiehlt vorzügliches Stammfrühstücke à 30 Pf., Mittagtisch 60 und 75 Pf, Couverts von 1 Mark an; reichhaltige Abend-Speisekarte. **Lager-, Bock-, Culmbacher und Grätzer Bier.**
[5531] **Marmorbillard Stunde à 60 Pf.**

Adolf Hildebrand.

Atrium der Liebichs-Höhe.

„Schweizer Ziegen- und Kuh-Molken"
im Abonnement pro Woche 1 Mark à 1 Glas täglich.
„Natürliche Mineralbrunnen"
diesjähriger frischester Füllung.

Eröffnung der Saison am 15. April.

Preise wie in den Brunnenhandlungen.
[5083] **Huth.**

5266 **Bad Langenau** in der Grafschaft Glatz, an der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn; ½ Stunde vom Bahnhofe Habelschwerdt. **Klimatischer Curort; Stahl-, Moor-, Dampf-, Douche-Bäder, Molken- und Milch-Cur-Anstalt.** Beginn der Saison 15. Mai. Post- u. Telegraphen-Amt, Apotheke am Orte. Als Badearzt fungirt Herr Dr. **Rost** (mehrjähriger Assistent an der Kgl. Gynäkolog. Klinik des Geh. Medic.-Rath Herrn Prof. Dr. **Spiegelberg** zu Breslau). **Prospecte gratis u. franco, sowie jede Auskunft durch** (Vorj. Frequ. 700 Pers.!) Brunnenversandt. **Die Bade-Inspection.**

---

1 Meil. v. St. Altwasser. **Bad Charlottenbrunn.** Post- u. Teleg.-Station.

Eröffnung 20 Mai.

Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt. **Klimat.** Kurort für Brust- und Herzkranke, Nerven- und Blutmangel-Leidende. Kräutersäfte. Aerzte: San.-R. **Dr. M. Neisser** aus Breslau. **Dr. Bujakowsky, Dr. Wiedemann.** Wohnungen im herrschaftlichen Bade und Gartenhaus. [5537]

Die Inspection.
Adler.

Kaltwasserheil- und Molkencur-Anstalt **Ernsdorf** bei Bielitz, Oesterr.-Schlesien,

¾ Stunde von der Nordbahnstation Bielitz an der Reichsstraße gelegen — Post- und Telegraphenstation — nähere Auskunft über den Curort und dessen Einrichtung ertheilen und Wohnungsbestellungen nehmen entgegen: die **Graf Saint Genois'sche Guts- u. Bade-Verwaltung** und **Curarzt Dr. M. Kaufmann in Ernsdorf bei Bielitz, Oesterr.-Schlesien.** [4775]

Werra-Bahn. Station Immelborn. **Bad Liebenstein** Post. Telegraphen-Station.

Saison-Eröffnung 26. Mai.

Hotels: Curhaus und **Bellevue,** gute Wohnungen zu billigen, gegen früher erheblich ermäßigten Preisen. [4966]

CURORT GLEICHENBERG

in Steiermark, [4817]
Station Feldbach der ungar. Westbahn.
Saison-Eröffnung: 1. Mai.
Wasser- u. Wohnungsbestellungen bei der Direction in Gleichenberg.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr., **Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau,**

empfiehlt von **Schmiede-Eisen**

Gewächshäuser,

Glas-Salons, Fabrik- und Stallfenster, **Frühbeetfenster à 6—9 Mark, Pflanzen-Transportwagen** neuester Construction für Orangerien 2c.,

4834 **Warmwasser-Heizungen.**

W. Wahrenholz Nachfolger, Schweidnitz,

Vertreter der Firma **Siemens & Halske für Schlesien** für

elektrische Licht-Anlagen.

Für den hiesigen Platz und Umgegend ertheilt jede diesbezügliche Auskunft und fertigt Kostenanschläge gratis [4829]

Gustav Wesel,
Special-Geschäft für Patent-Artikel.

Die Strumpf-Fabrik Gebrüder Loewy,

Chemnitz und Breslau, Ring Nr. 17, Becherseite,

empfiehlt zur Saison sämmtliche Neuheiten in Strumpfwaaren, besonders: [4830]

die beliebten au bon marché-Strümpfe
in allen Farben (½ Dtzd. 2,50 M.),
engl. Patent-Kinderstrümpfe
in weiß und neuen waschechten Farben,
Petinet-, Zwirn- u. Seidenstrümpfe
in allen neuen Farben (zu jedem Costume passend),
zu den billigsten Fabrikpreisen auch im Detail.
Zwirnhandschuhe
von 20 Pf. an.

Meine Geschäftslocalitäten

habe ich [5548]
von der Herrenstraße 31
von jetzt ab nach der
Schweidnitzerstraße 28, 1. Etage,
Ecke Zwingerplatz, dem Stadttheater schrägüber,
verlegt. **Amalie Joachimsohn,**
Magasin de Modes.

Breslauer Consum-Verein.

Wir eröffneten in dem Hause [5323]

19 Hubenstraße 19
unser 31. Waaren-Lager.

Verkauf nur an Vereinsmitglieder. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt in jedem unserer Vereinsläger gegen einmalige Zahlung von 1 Mk. 20 Pf.

Die Direction.

Herrmann Caro jr.,

Königsstraße 5, [4334]

empfiehlt billigst in allen Farben und Größen Strumpflängen und Strümpfe, übernimmt Anfertigung neuer Strümpfe nach Maß und besorgt jede Anstrickerei.

Frauen-Arb.-Verein, Schweidnitzerstr. 41|42, I.

Wäsche-Ausverkauf, billig aber reell! Fertige Brautausstatt. in allen nöth. Artikeln, Herren-, Kinder-Wäsche jed. Alters, Strick- u. Häkelarb. 2c. Ausstatt. f. Neugeborene. Arbeitsannahme, Lehrcurse f. Mädch. i. Wäscheanfert.

BROOK'S

Handelsmarke. **Nur ächt** wenn sich der **Name** auf jeder Etiquette befindet. Handelsmarke.

NÆH-GARN

Erhielt das einzige EHREN-DIPLOM
auf der Weltausstellung WIEN 1873
und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.

Bauschienen,

schmiedeeiserne dopp. **T Träger,**
gußeiserne **Säulen**
offerirt billigst [3082]

Robert Wolff, Breslau, Ring 1.

Lagerplatz: Freib. Bahnh., Eing. Siebenhufenerstr., hinter der Gasanst.

Einkauf von allen div. Sorten Eisen- und Metallabfällen.

Ausverkauf von jap. Waaren,

Königsstraße 2. [4751]

Brotkörbe in Bambus, 2 M. 10 Pf.; **Gläserteller ohne Gold,** pr. Dtzd. 3 M.; **Handschuhkasten,** groß, 3 M.; **Kasten, Curiositäten, Fächer, Schaalen, Elfenbeinschnitzereien, Porzellan** 2c.

Conrad Kissling's Eiswerke,

Pöpel bei Breslau.

Mit dem 1. Mai cr. eröffne wie alljährlich ein Abonnement auf Eislieferung in die Wohnung. — Anmeldungen bitte gefälligst in meinem Comptoir, Junkernstraße 9, woselbst die näheren Bedingungen einzusehen sind, niederzulegen, ev. mir per Stadtpost zugängig zu machen.

Der Eisverkauf in den Eiswerken findet täglich von 4 Uhr in Breslau, Junkernstraße 9, und auf den Verkaufsstellen von 7 Uhr an statt.

Bestellungen auf centnerweise Lieferungen franco Haus nehmen die Conducteure der Eiswagen täglich entgegen. [4278]

Hochachtungsvoll
Conrad Kissling.



Großes Frühjahrs-Rennen zu Breslau

auf der Rennbahn bei Scheitnig.

1. Tag: Sonntag, den 27. April, Mittags 3 Uhr.

1) **Zuchtrennen,** Staatspreis 2400 M.
2) **Bürgerpreis,** Ehrenpreis.
3) Schles. Handicap 4000 M.
4) **Verloosungs-Rennen.**

An der Ausspielung von 1000 M. baar nimmt jeder Besucher der Rennen Theil, der mit mindestens 50 Pf. ein Ringbillet zum Rennplatz gelöst. Ausloosung und Auszahlung des Gewinnes unmittelbar nach Entscheidung des Rennens. Das siegende Pferd wird durch den Verein öffentlich versteigert.

5) **Staatspreis III. Kl.** 3000 M.
6) **Hürden-Rennen,** Staatspreis 2000 M.

2. Tag: Montag, den 28. April, Mittags 3 Uhr.

1) **Kronprinz-Rennen,** Staatspreis 2000 M.
2) **Verkaufs-Rennen,** Vereinspreis 1500 M.
3) **Fürstenpreis,** Ehrenpreis nebst Staatspreis von 5000 M.
4) **Staatspreis IV. Kl.** 1500 M.
5) **Graf Henckel-Preis** von 2000 M.
6) **Steeple chase,** Staatspreis 1900 M.

Preise der Plätze:

Mitgliedskarten (nur bis 26. April, Mittags 12 Uhr, im General-Secretariat Carlsstraße 28, bei Herrn **Emil Kabath,** zu lösen) auf das laufende Jahr 15 M.;

an den Tageskassen:

Passe-partout zum Sattelplatz per Renntag 10 M.; **Damenkarten** für die Mitglieder des Vereins 5 M.; **Tribünenplatz** 1. Etage 4 M.; **Tribünenplatz** 2. Etage 3 M.; **Parterre-Billet** an der Tribüne 1 M.;

an den Kassen: **Ringbillets zum Rennplatz 50 Pf. mit Loosantheil.**

Alle Billets sind zur Controle sichtbar zu tragen.
Reiter werden in das Innere der Bahn nicht zugelassen.
Umherlaufende Hunde werden weggefangen.
Militär-Musik und gute Restauration am Rennplatz.
Für die Verbindung mit dem Rennplatz treffen die Pferdebahn und die Dampfschifffahrts-Gesellschaft außerordentliche Fürsorge. [5509]

Das Directorium.

Schles. Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Mit hoher ministerieller Genehmigung
findet in diesem Jahr die [5510]
III. große Pferde-Lotterie
statt. **Ziehung am 20. October cr.**
Hauptgewinn: 1 Vollblutpferd im Werthe von 10,000 Mark.

Loose à 3 Mark bei Herrn Emil Kabath, Carlsstraße 28.
Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt und können sich ebendaselbst melden.

Bilanz der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus, ultimo März 1879.

Activa.

Grundstück Gartenstraße Nr. 16 Kaufpreis	ℛℳ 360,000, 00	
Renovation des Saales	„ 16,465, 01	
Auslagen auf Neubau	„ 275, 00	
	ℛℳ 376,740, 01	
Abschreibuug dieses Jahres	„ 3,990, 41	
		ℛℳ 372,749, 60
Inventar		„ 1,907, 10
Cassa		„ 3,048, 80
Banquier-Guthaben		„ 7,614, 50
		ℛℳ 385,320, 00

Passiva.

Actien-Capital: [5539]

40 vollgezahlte Actien à 600 ℛℳ	ℛℳ 24,000, 00	
412 Actien mit 60 % eingezahlt	„ 148,320, 00	
		ℛℳ 172,320, 00
Hypotheken		„ 213,000, 00
		ℛℳ 385,320, 00

Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu der ersten

ordentlichen General-Versammlung,

welche **Freitag, den 9. Mai a. c., Nachmittag 4 Uhr,** im kleinen Saale der neuen Börse stattfindet, eingeladen. [5538]

Tagesordnung:

Erstattung des Berichtes für das erste Geschäftsjahr und Ertheilung der Decharge.
Neuwahl des Aufsichtsraths.

Die Herren Actionäre, welche sich an dieser Versammlung betheiligen wollen, haben laut § 14 des Statuts bis spätestens Ende dieses Monats ihre Interimsscheine im Comptoir der Herren

Eichborn & Co. hier, Blücherplatz Nr. 13,

zu deponiren.

Breslau, den 15. April 1879.

Der Aufsichtsrath der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.
Korb. Dr. Kaufmann.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 14 der Nicolaistraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar in der innern Stadt Band 26 Blatt 89, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 4 Ar 54 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3960 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 30. April 1879, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 3. Mai 1879, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirsamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [276]

Breslau, den 25. Februar 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **v. Flanß.**

Bekanntmachung.

In dem durch Accord beendeten Concurse der Handelsgesellschaft

Gebr. Rösler

hierselbst ist zur Sicherheit der accordmäßigen Befriedigung der Gläubiger aus dem am 5. September 1868 bestätigten Accorde eine Caution von 32,000 Thaler im Grundbuche von Pöpelwitz auf dem Grundstück Nr. 7 daselbst, Abtheilung III Nr. 21, und auf dem Grundstücke Nr. 68 Friedrich-Wilhelmstraße hierselbst, Abtheilung III Nr. 21 eingetragen. [415]

Die Gebrüder **Rösler** haben die Löschung dieser beiden Cautionen beantragt.

Demzufolge werden die Gläubiger des Concurses der Handelsgesellschaft **Gebr. Rösler** gemäß § 200 der Concurs-Ordnung aufgefordert, ihre bisher etwa unberichtigt gebliebenen Ansprüche spätestens

bis zum 30. Juni d. J.

anzuzeigen, widrigenfalls die Löschung der beiden Cautionen in den Grundbüchern veranlaßt werden wird.

Breslau, den 29. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des am 22. October 1877 zu Breslau verstorbenen Agenten [416]

Theodor Müller

ist beendet.

Breslau, den 5. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die von der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau als „unkündbarer Pfandbrief" ser. I. littr. D Nr. 11,695 ausgestellte, auf jeden Inhaber lautende Schuldurkunde über Einhundert Thaler, verzinslich zu fünf Procent, de dato Breslau, den 1. April 1873, eingetragen in das „Pfandbriefs"-Register fol. 4, ist angeblich abhanden gekommen.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber auf die vorbezeichnete Urkunde oder das in derselben verbriefte Recht Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte, und zwar spätestens in dem [417]

am 3. October 1879, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor **Triest** im Zimmer Nr. 47, im zweiten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes, anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden und die vorbezeichnete Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 15. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 1104 der **Hugo Siegert** hier als Procurist der Erben der zu Breslau verstorbenen verw. Kaufmann **Kantmann, Ida Emilie,** geb. **Kleemann,** nämlich:

a. der unverehelichten minorennen **Elise Kantmann,** vertreten durch ihren befreiten Vormund, Kaufmann **August Polack;**

b. des Kaufmanns **Richard Kantmann,** sämmtlich hier,

für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 5135 eingetragene Firma [418]

L. Kantmann

hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Ein Jagdhund und verschiedene Pumpen sind zu verkaufen bei **Asche,** Oderstraße 20. [4285]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurermeister **Fritz Grell** zu Freiburg gehörige, daselbst belegene, sub Nr. 498 des Grundbuches von Freiburg verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Parteienzimmer auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 11 Ar 33 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7 Mark 98 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 300 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [792]

am 13. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteienzimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 10. April 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 4 eingetragenen Firma: [789]

„Direction der Dauermehlmühle zu Jätzdorf"

folgender Vermerk in der vierten Colonne:

Der Antheil der geschiedenen Frau Kaufmann **Hermine Dantine,** geborenen **Schnürer,** in Reichenbach ist durch Erbgang auf die verehelichte Kaufmann **Häusler, Hermine Natalie,** geborene **Dantine,** zu Ohlau und auf die verehelichte Kaufmann **Bienert, Johanne Hedwig Theresia,** geborene **Dantine,** zu Reichenbach übergegangen.

Eingetragen am 16. April 1879 zufolge Verfügung vom 15. April 1879.

Ohlau, den 15. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der General-Versammlung des [790]

Vorschuss- und Spar-Vereins zu Constadt, eingetragene Genossenschaft,

vom 5. März 1879 sind die Paragraphen 48, 52 und 67 des Vereins-Statuts geändert und ist dies bei Nr. 2 unseres Genossenschafts-Registers heute vermerkt worden.

Creuzburg, den 7. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Firmen-Register ist bei Nr. 524 das Erlöschen der Firma: [797]

Raphael Freund

zu Gleiwitz heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 16. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Berichtigung.

In der Subhastationssache des Rittergutes **Niewe** ist in dem Inserate der „Breslauer Zeitung" vom Mittwoch, den 9. April c., zweite Beilage (J.-Nr. 724), insofern ein Irrthum enthalten, als der Nutzungswerth des gedachten Gutes auf 645 statt auf **564 Mk.** angegeben ist.

Falkenberg OS., den 17. April 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter. Hentschel. [796]

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **700 Cbm. Kies** zum Bau des 4. Filters, soll im Ganzen oder in Theilen, jedoch nicht unter 100 Cbm., im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen nach den Bedinguugen, die im Bureau der städtischen Wasserwerke, am Weidendamm Nr. 2, zur Einsicht ausliegen, eine Bietungscaution von je 25 Mk. pro 100 Cbm. Kies beizufügen ist, sind [795]

bis zum 2. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse abzugeben

Breslau, den 19. April 1879.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Eine günstige Pachtung

von ca. 600 Mrg. in Mittel-Schlesien ist auf eine Reihe von Jahren unter sehr billigen Bedingungen zu vergeben. Offerten unter P. 95 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5463]

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, an der **Oderstraße** hierselbst sub **Nr. 37** belegene **Haus** soll nach Maßgabe der in unserer Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausliegenden Bedingungen zum **Abbruche** verkauft werden. [788]

Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitations-Termin auf

Montag, den 28. April d. J., Vormittags von 10—12 Uhr,

in unserem **Bureau II, Elisabetstr. Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 36,** anberaumt und laden Unternehmer hierzu ein.

Breslau, den 15. April 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die **Restauration** und die **Conditorei** im hiesigen **Stadttheater** soll für die Zeit vom 1. October 1879 bis ultimo September 1882 neu verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungstermn

auf Montag, den 12. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

im Sessionszimmer des Rathhauses anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Gebote können für jedes Pachtobject getrennt, als auch für beide gemeinschaftlich abgegeben werden. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht aus. Als Bietungscaution sind zu hinterlegen für die Restauration 400 Mark, für die Conditorei 200 Mark. [794]

Breslau, den 18. April 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.



Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung von: [5340]
2,272,274 kg Gußstahlschienen,
303,108 kg eisernen Querschwellen,
146,062 kg Gußstahllaschen,
283,176 kg diversem Kleineisenzeug
und von
17,071 Stück eich. Mittelschwellen

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, den 24. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocal, Leipziger Platz 17, hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt, versiegelt und in der in den Lieferungs-Bedingungen vorgeschriebenen Form eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie die resp. Zeichnungen liegen in den Wochentagen sowohl in unserem oben bezeichneten Geschäftslocal, als auch im Bureau des Berliner Baumarktes, Wilhelmstr. 92/93, hierselbst zur Einsicht aus; auch können bei uns Abschriften der Bedingungen und die Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 9. April 1879.

Königliche Direction.

Königliche Oberförsterei Stoberau.

I. Eichenschälrinde-Versteigerung.

Am Freitag, den 25. April c., von Vormittags 10 Uhr ab,

wird zu Stoberau im Gasthause **Gerber** die Eichenschälrinde-Ausbeute des diesjährigen Durchforstungsschlages in den Districten 13 und 14 (Kapuntke) des Königlichen Oderwaldes, ca. 300 Ctr., zur Selbstgewinnung versteigert werden. [791]

II. Holzversteigerung.

Am Freitag, den 25. April c., von Vormittags 11 Uhr ab,

werden in demselben Locale folgende Holzquantitäten versteigert werden:

a. **Aus dem Schutzbezirk Oderwald:**
16 Eichenstämme (darunter sechs Prangen),
23 Buchen- und Rüsternstämme,
49 Erlenstämme,
19 Rm. Eichen-Nutzscheit,
479 „ Eichen-Brennholz (Scheit),
365 „ Laubholz-Scheit,
120 „ Laubholz-Knüppel,
220 „ Laubholz-Stockholz,
67 „ Laubholz-Reiser.

Das Eichen-Nutzholz und der größte Theil des Brennholzes steht in der sogenannten Riebniger Hütung bei Riebnig.

b. **Aus dem Schutzbezirk Stoberau:**
58 Eichenstämme (darunter 25 Prangen (aus Jagen 152 und 162).

c. **Aus den Schutzbezirken Altcöln, Stoberau, Moselache:**
ca. 1200 Stück Nadelholzstämme u.
ca. 2000 Rm. Brennholz aller Holzarten und Sortimente.

Der Oberförster. Scott Preston.

Geldschränke,

2 St., mittlerer Größe, bester Construction, auf's Solideste gearbeitet, äußerst billig. **A. Kahle,** Nicolaistr. 59.

Große Auction.

Montag, den 21. April, Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, parterre:**

3 gebr. eis. Geldschränke

(gute Fabrikate), **2 Ladentafeln, 2 Brückenwaagen, Gewichte, 2 Eisschränke, 1 gute Zinkbadewanne, 2 Stück geölte Plauen, Theatergazen, 64 kleine Leder, 25 Stück blauer Leinen-Kleiderzeug,** sowie eine Partie feine weiße seidene Franzen, Stickereien, Einsätze u. d. m.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [5460]

Der Königliche Auct.-Commissar G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstraße 24.

Die Bauausführung

incl. [5405]

Materialien-Lieferung

unseres neuen Verwaltungs-Gebäudes

soll vergeben werden.

Der Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Comptoir in Oppeln zur Ansicht aus und können gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden. Die versiegelten Preisofferten sind bis

zum 6. Mai c., Abends 6 Uhr,

portofrei einzureichen.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Zur Beachtung!

Am 29. April, Vorm. 10 Uhr, kommt das an dem Scheitniger Park gelegene **Gasthaus zum Waldschlößchen** nebst Stallung, großem Garten, Acker und Eiskeller auf dem Königl. Kreis-Gericht, Zimmer Nr. 2, zur **Subhastation,** worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden. [4236]

Eine Herrschaft

in Galizien, an der Chaussee, zwei Meilen von der Eisenbahnstation Tarnów entfernt, mit 1100 Joch à 1600 Quadratklafter, worunter 600 Joch besten Weizenboden, 100 Joch künstliche Teiche, wo eine sehr rentable Fischzucht wie in Schlesien geführt wird, der Rest guter Kornboden. — Wohnhaus gemauert, Brennerei, sämmtliche Gebäude fast neu; — ist sammt heuriger Fechsung, Inventar, sogleich zu verkaufen. Contractlich nachgewiesenes Einkommen 8 pCt.

Näheres sub J. S. Post **Zabno,** Galizien. [1479]

Rittergüter, Herrschaften u. Landgüter

jeder Größe hat in den Provinzen Preußen, Posen und Pommern zu verkaufen [917]

Theodor Kleemann, Güter-Agentur.
Gegründet, **Danzig,** den 24. Mai 1855.

Das früh. Cembrzynski'sche Grundstück in Gnesen, Grützstraße, dicht am Markt, mit gut eingerichteter, seit mehreren Jahren bestehender Bäckerei, Speicher, Grützmühle, sowie gegen 2 Morgen Land und einer Wiese, ist vom 1. Mai d. J. ab **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Näheres in der Exped. des Gnesener Kreisbl. [1402[

Ein rentables [5535]

Geschäftshaus

mit Garten, Hof, Stallungen 2c., in einer Kreisstadt Mittelschlesiens, ist Verhältnisse halber bei 2—3000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näh. auf mündl. oder schriftl. Anfragen sub J. 3298 durch **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85 I. [5535]

Tausch-Offerte.

Zwei elegante, gut gebaute Grundstücke in bester Stadtgegend sind gegen kleinere Objecte (auch Villa oder Bauplätze) bei einer baaren Zuzahlung zu verkaufen durch [4280]

J. B. Sachs, Telegraphenstraße 4, 2. Etage.

Brauerei-Verkauf.

Eine **altrenommirte Brauerei** in der **Kreisstadt Fraustadt mit großem Haus,** mehreren **Gartengrundstücken, Feldwirthschaft** 2c. soll **erbtheilungshalber verkauft** werden. Nähere Auskunft ertheilt die verwittwete Frau Brauereibesitzer **Marie Herzog** in **Fraustadt.** [5466]

Günstige Gelegenheit

zum Erwerb eines neu und modern gebauten Eckhauses in der Ohlauer Vorstadt, worin sich eine **Bäckerei** u. ein **Kaufmannsladen** befindet. Dasselbe ist vollständig bewohnt, die Hypotheken à 5 pCt. sind lange Jahre fest. — Anzahlung 3—4000 Thaler. — Ueberschuß 700 Thlr. Näheres ertheilt der Kaufm. **Max Rothschild,** Vorwerksstraße 51, hochparterre. Zu sprechen von 1—3 Uhr Mittags.

Hermann Straka, Breslau, [5492]
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz.)

Südfrüchte und Mineralbrunnen-Niederlage.



Colonialwaaren und Delicatessen.

1879er Füllung Mineralbrunnen 1879er bei Hermann Straka,

Colonialwaaren-, Südfrucht-, Delicatessen-, Brunnen-Lager
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).

AVIS.

Wie in früheren Jahren, so liefere auch in diesem Jahre alle vor dem 1. Juni eingesandte Bestellungen [5467]

in allen Sorten eingemachter Gemüse und Früchte bedeutend billiger

als diejenigen, welche nach diesem Termin eingehen. Preislisten mit bedeutend ermässigten Preisen stehen gratis zu Diensten.

Wiederverkäufer und Hôtels erhalten extra Rabatt.

Joh. Braun in Mombach bei Mainz.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen [4681]

Aufgabe des Geschäfts.

Bischofstraße Nr. 1,
Ecke Ohlauerstraße,
wird das große

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

in Schwarz, Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum und Erlen

unter den Selbstkosten vollständig ausverkauft.

☞ ☞ Das Local ist zu vermiethen. ☜ ☜

Eckermann's neuer Universal-Stuhl

(Patentgesetzlich geschützt).



Als Fauteuil und Chaiselongue, mit und ohne Polster zu benützen, mit leicht verstellbarer Rücken- und Fußlehne, besonders für Leidende zu empfehlen.

Haupt-Niederlage für Schlesien bei

Adolf Sturm, Albrechtsstraße Nr. 35 36.

Prospecte werden auf Wunsch gratis und franco eingesandt. [5488]

Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren in allen Holz- und Stylarten zu zeitgemäß billigen Preisen.

Adolf Sturm, Albrechtsstraße 35/36, im Schlesischen Bankverein.

Für Färber.

Eine im besten Betriebe befindliche **Färberei** einer volksreichen Stadt Oberschlesiens, mit wohlhabender Umgegend, ist besonderer Verhältnisse halber **billig** zu verkaufen. Anfragen sub O. P. 96 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4234]

Verpachtung.

In Folge Ablebens meines Ehemannes beabsichtige ich die hier über 100 Jahre mit bestem Erfolge betriebene **Pfefferküchlerei und Wachszieherei** nebst dem dazu gehörigen Inventar **sofort** zu verpachten. [1295]

Ober-Glogau, den 2. April 1879.

Verwittwete **Marie Knieling.**

☞ **Die Milch** ☜

von circa 40 Kühen ist von dem Gute Nr. 1 Oberhof bei Breslau vom 1sten Juli cr. an an einen cautionsfähigen Pächter zu verpachten Dieselbe kann auch nach der Stadt geliefert werden. Anfragen an das **Wirthschaftsamt zu Schmolz.** [4135]

3383

Denkmäler:

v. Marm. m. Schrift, fir u. fertig, **30,00.**

☞ **Porzellan-Grabbibeln.** ☜

Grabkreuze: eichene und eiserne.

Kinderdenkmal m. Porzellanpl. **3,00.**

Schriftplatten: von Eisen und Porzellan.

☞ **Pariser Perlkränze.** ☜

Blechkränze u. -Guirlanden.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Ein in flottem Betriebe befindliches, lucratives [5406]

☞ **Fabrikgeschäft** ☜

in Breslau ist wegen anderweitiger Unternehmungen preiswerth **zu verkaufen.**

Zur Uebernahme ca. Mark 24,000 erforderlich. Offerten sub H. 21396 an Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu richten.

Für Zimmermeister!

Wegen Aufgabe meines seit langen Jahren hierorts schwunghaft betriebenen Zimmerei-Geschäftes ist der sehr günstig an der Oder liegende Platz mit den darauf stehenden großen Arbeits- und Trockenschuppen, nebst kl. Wohnhäuschen zu verpachten resp. die Baulichkeiten zu verkaufen. Uebernahme von Geräthen und Holzbeständen nach Uebereinkommen, ebenso würden die noch im Gange befindlichen Arbeiten mit überwiesen werden.

Darauf Reflectirende wollen sich wenden an [5469]

C. Süß, Zimmermeister, **Brieg a. O.**

1878er Hopfen

aus der Liquidation einer grossen Lagerbierbrauerei hat sehr billig abzugeben

die Hopfen-Handlung von [4289]

M. Littmann,
Stockgasse 17.

Zur Frottation des Körpers
empfiehlt [5588]
Rückenwaschbürsten,
Engl. Gummischwämme,
Bade-Kardätschen
Wilh. Ermler,
Schweidnitzerstraße 54.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen die seit ca. 30 Jahren vortrefflich bewährten
Gebrüder Gehrig's
elektromotorischen
Zahnhalsbänder,
welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe ꝛc. fern halten. Preis 1 Mk. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht, genau zu achten auf die Firma, **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.** [1471]

In Breslau echt zu haben bei: **A. Fuchs**, Hoflief., Schweidnitzerstr. 49; **Adolph Levy jr.**, Ring 48; **J. Silberstein**, Ring Nr. 56; **E. Störmer**, Ohlauerstraße 24/25; **B. Fiebag**, Apotheker, Friedrichstraße 51; **W. Zenker Nachfl.**, Albrechtsstr. 40; **Ed. Groß**, am Neumarkt; **B. Neinelt**, Schweidnitzerstr. 53; sowie in d. meisten Apotheken.

Vertrauensvoll
können alle an Bettnässen u. Blasenschwäche Leidende sich briefl. wenden an
F. C. Bauer, Specialist,
in Wertheim am Main.
Dies aus Dankbarkeit von einem Geheilten. [1306]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [815]

Auch brieflich [48 3]
werden discret in **3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** d. **Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Klinik v. Staate conc. zur gründl. u. sicheren Heilung hartnäckiger Haut- u. Geschlechtskrankh., Schwäche, Nervenzerrütt. ꝛc. Dirigent **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Friedrichstr. 189. [4804]
Auch brieflich. Prospecte gratis.

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt Oderstr. 13, I."** [5038]
Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer d. österr. **Specialarztes** für **Hautkrankheiten u. Syphilis**
Dr. Karl Weisz,
Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 4½—6 Nm. Privatsprechst **Ernststraße Nr. 11** (a. d. Neuen Taschenstraße), 8—11, 2—4, auch Sonntags. Für Frauen i. d. Krankh. von 1—2. Auswärts brieflich. [4835]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen,
sexuelle Schwäche ꝛc.,
ebenso [4295]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonn- und Festtagen.
Auswärts brieflich.

4233 **Für Damen!**
Billige und discr. Abhaltung des Wochenbettes bei Frau Hebamme **Bartsch**, Breslau, Nicolaistr. 60, I.

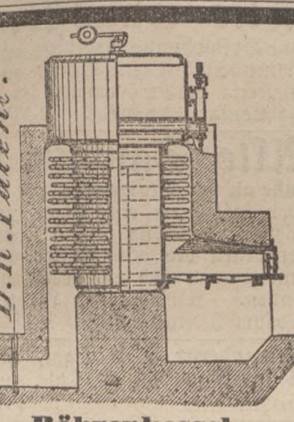
Talloisketten,
früher Talmiketten genannt,
jetzt Tallois gestempelt.
Seit 30 Jahren rühmlichst bekannt wegen ihrer täuschenden Aehnlichkeit mit echtem Golde und ihrer langen Dauer.
Vorräthig bei allen Uhrmachern. Man beachte meinen Garantiestempel: Tallois. [5470]
Paris 1879. **Tallois.**

Die alleinige
Niederlage der **Flügel, Pianinos** und **Harmoniums** von
Westermayer,
Schiedmayer,
Wittig
u. A. m. befindet sich
nur
in der [5487]
Perm.
Ind.-Ausstellg.,
Zwingerplatz 1,
1. Etage.



Elegante Landauer m. patentirten Vorrichtungen, desgl. halbgedeckte u. offene Wagen empfehlen billigst
E. R. Dressler & Sohn,
Hofwagen-Fabrik, **Bischofstraße 7.**
Desgl. einen gebrauchten Fensterwagen und einen offenen nebst Auswahl von Fahrstühlen. [5220]

[4828] Nr. 1856. D. R. Patent.



Röhrenkessel
Patent Köbner & Kanty,
von 20 Q.-M. Heizfl. aufwärts.
Dampfmaschinen, 1—50 Pferdekr., stationär u. transportabel, und
Dampfkessel, Field-System,
offeriren als ihre Specialität
Köbner & Kanty,
Maschinenfabrik in Breslau.

Biertransportgebinde,
sehr starke und dauerhafte Arbeit, offerirt billigst [4808]
C. Theuerling,
Böttcherei.
Brieg, Rgbzk. Breslau.

---

500 Stück [5534]
gute Petrolfässer
sind preiswürdig abzugeben. Näheres sub H. 3297 durch **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, I.

Melange-Dampf-Kaffee,
Mocca und Java, d. Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Perl-Kaffee, gebr., „ 1 „ 60 „
Java-Kaffee, „ „ 1 „ 30 „
sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt [4186]
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Ceylon-Kaffee,
feiner und kräftiger als Java, gebrannt pro Pfd. 140 Pf., roh 120 Pf., 9 Pfund per Post gegen Nachnahme gebrannt 12,60 M., roh 10,80 M.,
Java-Kaffee gebrannt pr. Pfd. 130 Pf., feinster Himbeersaft pro Pfd. 70 Pf., bei 10 Pfd. billiger. [5394]
Albert Kramolowsky,
Breslau, am Neumarkt 21.

Roth- u. Rheinwein,
Mosel-Wein, Muscatlünel (süßer), Ungarwein, herb und süß, Tokayerausbruch, Portwein, Madeira, Champagner empfehle ich zu bekannten billigen Preisen. [5133]
A. Gonschior, **Weidenstr. Nr. 22.**

Aepfelsinen,
feinste, süßeste Frucht, [4160]
à Dtzd. 80, 100 und 120 Pf.,
in Org.-Kisten billiger.
Citronen,
à 100 Stück 6 Mark, empfiehlt
E. Hielscher,
Neue Taschenstraße 5.

1879 Mineralbrunnen 1879
direct von den **Quellen** empfängt **fortlaufend** frische Sendungen [5342]
H. Fengler,
Reuschestrasse Nr. 1, 3 Mohren.
Lager sämmtlicher **künstlicher** Mineralwässer von **Dr. Struve & Soltmann**, die zu **Fabrikpreisen** abgebe.

1879er Füllung. Mineralbrunnen 1879er Füllung.
Badelaugen, Badesalze, medic. Seifen,
künstliche Mineralwässer
von **Dr. Struve & Soltmann** zu Fabrikpreisen
empfiehlt [3798]
C. L. Sonnenberg,
Königsplatz Nr. 7 und Tauenzienstrasse Nr. 63.

Die Mineralbrunnen-Handlung
Heinrich Schwarzer,
Breslau, Klosterstraße 90a,
Ecke Ohlauer-Stadtgraben,
empfängt ununterbrochen alle Sorten **Mineralbrunnen** diesjähriger Füllung. [5217]

Natürliche Mineralwässer,
1879er Füllung,
direct von den Quellen bezogen, sowie sämmtliche **Badesalze, Soole zu Bädern, Pastillen, medicinische Seifen, Himbeersaft, Leberthran und künstliche Wässer** von Dr. Struve & Soltmann **hält stets frisch** am Lager und empfiehlt billigst [5498]
Oscar Illmer,
Breslau, Schmiedebrücke 29b, Ecke Ursulinerstraße.

Natürliche Mineralwasser.
Das **allein echte Selterserwasser** — durchaus nicht zu verwechseln mit dem in den Handel gebrachten sogen. Selzerwasser — **sowie** die **natürlichen Fachinger, Emser (Kränchen-** und **Kessel-), Schwalbacher (Stahl-** und **Weinbrunnen), Weilbacher** und **Geilnauer Wasser, ohne alle künstlichen Zusätze,** aus den weltberühmten fiscalischen Mineralquellen zu **Niederselters, Fachingen, Ems, Schwalbach, Weilbach** und **Geilnau,** gefüllt in Krügen und Flaschen, welche ausser an den bekannten Abzeichen insbesondere an der im äusseren Perlenrande der **Kapseln** angebrachten Bezeichnung: **„Staniol- und Metall-Kapselfabrik Wiesbaden"** erkennbar sind, werden stets in frischer Füllung; eben so auch die **echten Emser Pastillen** zum Verkauf vorräthig gehalten bei den Herren **Herm. Straka,** Ring, Riemerzeile 10, **Herm. Enke,** Tauenzienstrasse, **H. Fengler,** Reuschestrasse, **Oscar Giesser,** Junkernstrasse 33, **Oscar Illmer,** Kupferschmiedestr. 25, **Wilh. Zenker's Nachfolger,** Albrechtsstrasse 40 in **Breslau.** [4818]
Königl. Preussisches Brunnen-Comptoir in Niederselters.



Von dieser von mir gezüchteten **Pohl's Riesen-Runkelrübe,** Originalsaat à Ctr. 135 M., à Pfund 1,50 M., wurde im vorigen Jahre auf den Feldern, zur kaiserlichen Fortification in Diedenhofen gehörig, geerntet pro Ar 33 Ctr. 25 Pfd., also pro preuß. Morgen **831 Centner.**

Da ein solch wahrhaft riesiger Ertrag, wohl der höchste überhaupt bis jetzt erreichte, von Vielen vielleicht als Humbug angesehen werden könnte, habe ich Schreiben des Herrn Wallmeisters **P. Klose** vom 12. März d. J., sowie einen Bericht der „Diedenhofener Zeitung" vom 26. October 1878 über diese außergewöhnliche Rübenernte der Expedition der „Breslauer Zeitung" im Original vorgelegt.

Die Herausnahme und das Wiegen der Rüben fand im Beisein vieler Personen statt, da 6 Wetten über die Höhe des Ertrages geschlossen waren; die größte Rübe wog 28½ Pfd., die kleinste 11 Pfd. [5484]

So dürfte wohl der Unterschied zwischen Originalsaat und oft schon ausgearteter Nachzucht am besten zur Anschauung gebracht sein.

Von **engl. weißen grünköpfigen Riesenmöhren,** für Pferde namentlich so vorzüglich gesund und selbst auf Sandboden guten Ertrag liefernd, halte ich ebenfalls Lager und empfehle diese zu jeder Maschinensaat vollständig rein präparirte **Originalsaat** pro Pfd. mit **1 Mk.**
Friedrich Gustav Pohl,
Samenhandlung,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5.



Das **echte, bewährte,** concentrirte, von vereideten Chemikern approbirte, meliorirte, fürstlich patentirte, in landwirthschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete
Restitutions-Fluid,
stärkste Qualität, ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach und zur fleißigen Anwendung warm empfohlen worden.

Dasselbe ist durch seine **ausgezeichneten Erfolge zur Beseitigung vieler Leiden, Steifwerden, Lähmungen, Schwächen** und üblen Folgen zu **großer Anstrengungen,** so wie zur Erhaltung der **Kraft, Ausdauer, Muth und Rennkraft** bis ins höchste Alter des Pferdes, als auch zur **Stärkung der Fesselgelenke,** sowohl in **Marställen der höchsten Herrschaften, des königlichen Militärs, als auch bei Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerksbesitzern,** so wie überhaupt bei den meisten **Pferde-Inhabern rühmlichst bekannt, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant** beweisen, immer mehr **Anerkennung,** selbst aus **fernem Auslande.** Preis: **1 Orig.-Kiste 12 Fl. 18 M., eine halbe Kiste 6 Fl. 9 Mk. excl. Emballage. Einzelne Flaschen à 2 Mk.**

Jede Flasche trägt die Firma des [5511]
General-Debit: Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

---

75 Pf. Neuestes Deutsches Reichs-Patent 1879. 75 Pf.
Monopol-Pfeife, **unentbehrlich für jeden Raucher.**
In kurzer Zeit zu Hunderttausenden im In- u. Ausl. verbreitet. Dieselbe ist hocheleg. in Form einer Cigarre gearbeitet, daß sie auch der feinste Mann auf der Straße rauchen kann. Hauptdepot f. Deutschl., Belgien u. d. Schweiz
[1377] **F. W. Robert, Berlin SO**, Adalbertstraße 95.
Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.
Muster gegen Einsendung oder Nachnahme. Bei Einsend. v. 95 Pf. franco.

Libby
Fleischconserven.
Die Besten der Welt. [5172]
Gekochtes Rauchfleisch, Ochsenzunge, Auerhahn mit Zunge, Roastbeef, feinste Delicatesse, enorm billig,
Fischconserven,
Lachs, per Dose über 1 Pfd. 1 Mk.
Sardinen in Oel per Dose 50 Pf., bei
S. H. Joachimssohn,
Büttnerstraße Nr. 1.

Astrach. Caviar
vom Eislager, vorzüglich schön,
Speck-Bücklinge,
Flundern,
Fetten ger. Lachs,
Stralsunder Bratheringe,
Fr. Waldmeister,
Schönste, vollsaftige, süsse
Berg-Orangen
empfiehlt [5485]
von neuen Sendungen
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33,
Südfrucht- und Delicat.-Handlung,
Haupt-Niederlage
natürlicher Mineralbrunnen.

Neue Delicatess-Matjes-Heringe,
Birkhühner,
Schneehühner,
Englische Hammelrücken,
Franz. Blumenkohl,
Schwarzwurzel,
Radieschen,
Frische Morcheln,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 60, 80 Pf., 1 Mk.,
Türkische Pflaumen,
à Pfd. 20, 25 und 30 Pf.,
Kaiser-Pflaumen,
à Pfd. 35 Pf.,
Italienische Compot-Melange,
Reinerzer Himbeersaft,
Johannisbeer- und Kirschsaft,
Citronensaft
in Fläschchen à 60 Pf.,
Limonaden-Essenz,
Hochfeinen Gartenhonig,
Staubthee,
das Pfd. 1,60 und 2,20 Mk.,
Feinen Russischen Thee,
das Pfd. 3 Mk.,
Dampf-Kaffee,
das Pfd. 1,30 und 1,00 Mk.,
Cacao-Thee,
das Pfd. 30 Pf.,
Apfelwein,
die Flasche 40 Pf.,
Rhein. Waldmeister,
Bowlenweine,
weiss u. roth, der Liter 1,00 Mk.,
bei 10 Liter à 90 Pf.,
Maibowle,
vorzüglich, die Weinflasche 75 Pf.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Frische
Kibitzeier,
Neue Lissab.
Kartoffeln,
Franz.
Blumenkohl,
Feinsten geräuch.
Rheinsalm,
Marin. u. geräuch.
Weser-Lachs,
Neue
Delicatess-
Ostsee-
Heringe,
Feinsten Astrach.
Caviar,
sowie
Montag eintreffend:
die ersten neuen
Engl. Matjes-
Heringe
empfehlen [5540]
Erich & Carl
Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in **Liegnitz,**
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Schönheit und Jugend
wiederzugeben vermag nur das weltberühmte und beliebte, von der königl. preußischen Medicinalbehörde geprüfte, k. k. österr. ausschl. priv., in Philadelphia prämiirte [5512]
Eau de Lys de Lohse
von Gustav Lohse, kaiserl. königl. Hoflieferanten in Berlin, das unentbehrlichste Toilettenmittel indem **sofort nach Anwendung** desselben ein jugendlich frischer, zarter Teint hervorgerufen wird, ebenso alle Unreinheiten und Mängel der Haut, besonders bei Mitanwendung der **Gesundheits-Schönheits-Lilien-Milchseife,** schnell und sicher beseitigt werden; in ⅟₁ Fl. à 3 M., in ½ Fl. à 1 M. 50 Pf., empfiehlt von neuer großer Zusendung das **alleinige General-Depot für Schlesien seit 1839**
Handlung
Eduard Gross
in **Breslau**, Am Neumarkt Nr. 42.

Himbeersaft } **Iª Qual.**
Himbeersyrop } [3810]
offerirt die Fruchtsaftfabrik
M. Singer, Waldenburg i. S.

Besten Zuckerrüben-Samen
hält auf Lager und offerirt billigst [5536]
M. W. Heimann,
Königsplatz 7.

Circa 120 Ctr. zugeschnittene **Reservoir-Bleche,** 5 u. 7 mm stark, werden billigst zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre C. C. 73 sind in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [1439]

Altes Schriftzeug
kauft zu den **höchsten Preisen** und wird auch gegen **Change** von zu stereotypirenden Platten angenommen von **M. Böhm, Stereotypie in Beuthen OS.** [5496]

Erlene Bohlen,
gesund und schön, in Stärke von 2", 2½" u. 3", frei Waggons Kattowitz à Kbf. 80 Pfg., empfiehlt zur sof. Verladung [1463]
Julius Bornstein,
Holz-Export-Geschäft,
Kattowitz O.-S.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Verein junger Kaufleute Concordia in Görlitz.
Gegründet am 12. Januar 1876.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich den Herren Chefs zur gänzlich kostenfreien Besorgung tüchtigen Personals. [1473]

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen.
Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im **„Berliner Tageblatt"** veröffentlicht. [4833]

Ein seminaristisch gebildeter, unverh. Lehrer oder ein Präparand wird für einen neunjährigen Knaben als
Hauslehrer
gesucht, und wollen Reflectanten ihre Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse unter G. R. Schlawa i. Schl. postlagernd einsenden. [1472]

Ein Student sucht zum 1. Mai eine Hauslehrerstelle, Unterricht in allen Realien und in den Gymnasial-Fächern bis Obertertia.
Adressen unter J. M. 619 befördert die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Leipzig.** [5415]

Eine **Lehrerin** für das **Französische** (Grammatik) gesucht sub Z. Z. 97 Exped. der Bresl. Ztg. [4254]

Geprüfte katholische Kindergärtnerin per 1. Juli für 2 Kinder aufs Land gesucht. [1461]
Gefällige Offerten nebst Photographie unter L. 50 Schwammelwitz postlagernd.

Für **eine gebildete, junge Dame,** evangelisch, wirthschaftlich und in allen Arbeiten geübt, welche meinen Eltern in schwerer Krankheit treu zur Seite gestanden und meinen aufrichtigen Dank sich verdient hat, suche ich anderweitige Stellung. [1478]
Guhrau, den 18. April 1879.
Redlich, Rechtsanwalt.

Ein achtbares Mädchen, mosaisch, in mittleren Jahren, sucht Stell. zur **Führung des Haushalts u. Beaufsichtigung der Kinder.** Gef. Off. u. B. B. 1 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb. [4298]

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 18. [4252]
Placirung und Nachweis von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Ein israelitisches Fräulein, tüchtig in der Wirthschaft, zur Erzieh. u. Pflege von Kindern außerordentl. befähigt, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht vom 1. Mai ab oder später ein anderes Engagement. Näh. Am Rathhaus 27 bei **Friedländer.**

Ein tüchtiger, zuverläßiger **Reisender** wird für ein altes, großes Destillationsgeschäft in Breslau gesucht. Derselbe muß mit der Reise für diese Branche vollständig vertraut sein.
Offerten unter Angabe des Alters, Gehaltsansprüche u. Referenzen resp. Copie bisheriger Zeugnisse erbeten H. K. 70 postl. Breslau. [4172]

Für eine leistungsfähige Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik wird ein routinirter, mit der Kundschaft vertrauter **Stadtreisender** unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. Adressen u. A. B. 56 an die Schlesische Zeitung. [4282]

Fleißige Agenten und Reisende

mit guten Referenzen werden für eine Colonial-, Delicatessen- und Fettwaaren-Handlung gesucht. Offerten unter D. 108 an die Central-Annonc.-Exped. von **G. L. Daube & Co., Hamburg.** [5454]

Fürs Modew.- u. Confections-Gesch. suche ich z. 1. Mai od. Juni 1 christl. **Verkäufer,** auch für **Comptoirarbeiten** geeignet, und **1 desgl.** auch zur **Reise.** [4290]
E. Richter, Lessingstraße 7.

1 Buchhalter, der einf. Buchf. mächtig, mit jurist. Kenntn. vertr., w. für ein Fabrikgesch. b. 400 Thlr. Geh. ges. d. **E. Richter,** Lessingstraße 7.

1 Buchhalter, welcher im Manuf.- od. Tuch-Engros-Gesch. condit. hat, nur ein solcher, w. b. 4—500 Thl. G. ges. durch **E. Richter,** Lessingstr. 7.

Für Eisenwaarengeschäfte suche ich nur aus gr. Handlgn. **1 Expedienten u. 1 Comptoiristen.**
E. Richter, Lessingstr. 7.

Fürs Leinen- u. Wäsche-Geschäft suche ich **1 tücht. Verkäufer,** der sich z. Reise qualif., b. 400 Thlr. Gh.
E. Richter, Lessingstraße 7.

Fürs Colonialw.-Engros-Geschäft suche ich **1 Lagercommis,** der nur im Engros-Gesch. thätig war u. sich z. Reise qualif.; ferner **2 Lehrlinge** m. Vergüt.
E. Richter, Lessingstraße 7.

Für mein Garderoben-Geschäft suche ich einen tüchtigen [4287]
Verkäufer.
J. Brinitzer.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [4231]
Verkäufer.
Namslau. S. Bielschowsky.

Gesucht
1 tüchtiger Verkäufer, der genügend bekannt mit hiesigen Modewaarenh. und Confectionären. [4276]
Adressen unter B. 2 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Commis,
der mit der Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Branche gut vertraut ist und polnisch spricht, findet Stellung sofort oder zum 1. Juli bei
Louis Bartenstein in Ratibor.

Ein junger Mann, Specerist,
gegenw. activ, flotter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung. Offerten sub Chiffre **A. B. postlagernd Gleiwitz.** [5499]

Ein junger Mann,
der im Südfruchtgeschäft firm ist, wird zu engagiren gesucht. Meldungen nimmt entgegen [1456]
Ph. Pinkus, Gleiwitz.

Ein Uhrmachergehilfe
mit vollständigem Werkzeug sucht Stellung. Adressen J. L. 8 postlagernd Creuzburg O.-S. [4232]

Mir als zuverläßig bekannte [4958] **Wirthschaftsbeamte** 2c., **ledig und verh., weise ich nach und bitte, sich güt. unt. Angabe der Ansprüche u. des zu gewährenden Gehalts an mich zu wenden. Emil Kabath,** Inhaber d. **Stangen'schen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlsstr. 28.**

Für ein größeres **Producten-, Düngemittel-** 2c. **Geschäft** wird
ein Lehrling
mit guter Schulbildung und Handschrift gesucht. Offerten sub G. O. Z. 500 hauptpostlagernd Breslau. 5532

Zwei Knaben
rechtlicher Eltern, welche die Pfefferküchler- u. Conditor-Profession erlernen wollen, können sich in Oppeln bei **Herrmann Nölle** melden u. finden daselbst während der Lehrzeit Alles kostenfrei, was namentlich für Vormünder verwaister Knaben zu empfehlen ist. [1487]

Für mein Putz- und Modewaaren-Geschäft suche ich [1485]
1 Lehrling
mit guter Schulbildung bei freier **Station. Louis Wendriner, Ohlau.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, **Conditorei zu erlernen,** kann bald antreten bei
A. St. Kirscht, Königsplatz 7, Conditorei und Chocoladen-Fabrik.

Ein Lehrling
wird bei freier Station zum sofortigen Antritt gesucht. [5517]
S. Block, Namslau, **Galanterie- und Weißwaaren-Geschäft.**

Ein Lehrling 4230
wird für das Comptoir eines Fabrik-Geschäftes zum baldigen Antritt gesucht. Gute Schulbildung nothwendig. Offerten unter Chiffre P. K. 94 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, können in mein Modewaaren- und Confections-Geschäft mit monatlicher Vergütigung sofort eintreten. [4251]
J. Ringo, Ohlauerstraße 80.

Für einen Knaben von 16 Jahren (mosaischer Religion) suche ich Stellung **als Lehrling** in einem Destillations- oder Ledergeschäft.
[1477] **J. Glogauer, Patschkau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Königsplatz 3b
ist eine **Wohnung im dritten Stock bald** [4242]
und eine **Wohnung im 2. Stock von Michaelis ab** zu vermiethen.

Ernststraße 11
halber 1. Stock per Johanni und halber 2. Stock p. bald od. Johanni zu verm. Näh. beim Wirth 2 Et.

Nicolaistraße Nr. 8
ist der 2. Stock zu vermiethen.

Elisabetstraße 3
eine Wohnung im 3. Stock, 3 Stuben und Zubehör. Näheres 2 Treppen.

Kaiser Wilhelmstr. 33
2. Stock, 6 Zimmer, Boden, Cabinet Küche, Stallung und Remise zu vermiethen. Näh. Parterre. [4261]

Albrechtsstr. 33
2. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, Nebengelaß, per Johanni zu vermiethen. [4247]

Friedr.-Wilhelmstr. 53|54
sind schöne bequem eingerichtete Wohnungen mit **Gartenbenutzung** bald od. ab 1. Juli zu verm. [4246]

Sadowastraße 10
sind 2 halbe Et. für 130 u. 160 Thlr. bald od. 1. Juli zu verm. [4242]

Größere u. kleinere Wohnungen von 5, 8 u. 9 Zimm. sind **Ohlauer-stadtgraben 17** zu vermiethen daselbst beim Hausmeister. [4241]

Dominikanerplatz 2 ist eine Wohnung für einen ruhigen Miether, besteh. aus 4 St., Beigel. u. Wasser, 2 Tr. für 800 Mark Johanni zu bez.

Höfchenstr. 4
ist die 1. Et. per October, die größere Hälfte der 3. Etage per Juli oder sofort zu vermiethen. [4248]

Neudorfstraße 9
2. Etage, 4 Piecen nebst Wasserleitung u. Closet zu vermiethen. [4113]

Reuschestr. Nr. 23
1 Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet und Küche, bald od. per ersten Juli. Näheres bei Herrn **Jacob Buki.** [5503]

Büttnerstr. 31 ist die 2. Etage (7 Piecen, Gas u. Wasser) per sof. od. Joh. für M. 1000 p. a. zu verm. Näh. im Geschäftsloc. das. [4275]

Ohl. Stadtgraben 19
ist die 2. u. 3. Etage vollständig renovirt bald oder zu Johanni zu verm. Näheres part. [4238]

Neue Schweidnitzerstr. 11
ist die Hälfte der 3. Etage (neu renovirt) zu vermiethen. [4268]

Albrechtsstr. Nr. 19
ist der 2. oder 3. Stock sofort zu vermiethen. [4267]

Schillerstraße
zu vermiethen in: [4265]

Nr. 10	2. Etage	für 150	Thlr.
" 12	Parterre	" 220	"
	2. Etage	" 150	"
" 14a	1. Etage	" 120	"
" 16a	div. Wohn.	" 70—75	"
" 17	3. Etage	" 85	"
" 19	3. Etage	" 85	"
" 20	Parterre	" 220	"

Ein möbl. Zimmer
f. 1—2 Hrn., auf Wunsch mit **Pension,** ist zu vermiethen. [4272]
Näh. Nicolaistadtgr. 4a, 3. Et.

Gartenstr. 9 eine kleine u. eine Mittelwohnung im Seitenhaus. Näh. daselbst 2. Et.

Gartenstr. 9 ist eine herrsch. Wohnung (hochparterre) per Michaeli zu verm. Näh. daselbst 2. Etage. [5505]

Bahnhofstr. 7 ist eine Wohnung im 3. Stock von 1 zweifenstr. u. 2 einfenstr. Stuben, vollständig renov., mit Gartenbesuch für 130 Thaler p. anno per 1. Mai zu vermiethen.

Schmiedebrücke 17
4266
ist eine Wohnung im 3. Stock per 1. Juli c. zu vermiethen. Näh. bei **S. Silbermann,** Schweidnitzerstr. 50.

Gartenstr. 10 ist die dritte Etage 5 Zimmer, Entree 2c., Gas, Wass. nebst Gartenben., bald oder zu Joh. preism. z. verm. Näh. 2. Et. das.

Ohlauer Stadtgr. 29
ist in der 2. Etage eine elegante Wohnung von 4 zwei- und 1 einfstr. Zimmer, Cabinet, Küche, Entree 2c. ab Johanni zu vermiethen. [4258]

Paradiesstr. 23
die halbe 1. Etage, 3 neu renovirte Zimmer mit Zubehör, Closet und Wasserleitung zu vermiethen. [4274]

Monhauptstraße 8
ist die halbe 2. Et. p. Johanni od. Michaelis zu verm. [4244]

Friedrich-Wilhelmstraße 3a
sind freundl. u. bequeme Wohnungen in der 1., 2., 3. Et. u. hochpart. von 4, 5 u. 6 Zimmern, gr. Küche, gr. Entree, Beigelaß, Wasserleit., **jede vom Entree mit besond. Eing.,** zu zeitgemäß bill. Preisen für **bald, 1. Juli, 1. Oct.** zu haben. Näh. wegen Besichtigung bitte sich direct an den Wirth, 2. Et. rechts, Hinterhaus, zu wenden. [5479]

Schweidnitzerstraße Nr. 16|18
ist die **erste Etage** per Juli cr. zu vermiethen. Näheres durch den Administrator [5500]
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz Nr. 2, II. Etage.

Paradiesstraße Nr. 21
eine parterre gelegene Hofwohnung mit Gartenbenutzung sofort zu vermiethen durch [5501]
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz Nr. 2, II. Etage.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 73
zwei Laden mit Wohnungen per 1. October cr. resp. **sofort** zu vermiethen durch den Administrator [5502]
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz Nr. 2, II. Etage.

Ein großes Gewölbe für Herren-Garderobe,
in Verbindung mit einem Zimmer der 1. Etage, ist **Albrechtsstraße Nr. 6, „Palmbaum",** für 1000 Thlr. per annum sofort zu vermiethen; der übrige Theil der ersten Etage **als Geschäftslocal, besonders zu einem Möbel-Magazin geeignet,** per 1. Juli cr. [4263]

Die von Herrn P. Mühsam innehabenden
großen Geschäftsräume und Kellereien, Bischofstraße 1, Ecke Ohlauerstraße,
sind vom 1. October cr. ab anderweitig zu vermiethen Dieselben eignen sich vorzüglich zu einem **Wiener Café** oder **Restaurant.**
Näheres bei **M. Wolff,** Albrechtsstraße 57. [4281]

1 fein möbl. Zimm., sep. Eingang, ist **Antonienstr. 2,** 2. Et. zu bez.

Alte Sandstr. 14
eine **Hofwohnung,** bestehend aus drei kleinen Stuben, per Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden des Consum-Vereins. [4832]

Alte Sandstr. 14,
nahe an der Promenade, per Ostern oder später die erste Etage zu vermiethen, bestehend aus 7 Zimmern, von denen drei mit besonderm Treppenaufgange auch abgezweigt werden können. Näheres im Laden des Consum-Vereins daselbst. [4831]

Alexanderstr. 3, 1. Etage, ist eine Wohnung für 160 Thlr. zu vermiethen. [4270]

Die Hälfte der [5380]
Bel-Etage
Tauentzienplatz 11,
eine **hochelegante herrschaftliche Wohnung,** ist per 1. Juli a. c. **mit Gartenbenutzung u. Stallung** nebst **Wagenremise** zu vermiethen.
Näheres beim Hauswirth daselbst.

Wohnungen, Geschäftsräume, Keller u. Remisen
sind **Ring 48,** im neuen Hause, zu vermiethen. [4220]

1 Comptoir sofort billig zu verm. **Schmiedebrücke 29a.** [4269]

Die erste Etage
Elisabetstr. 4 ist als Geschäftslocal u. Wohnung per Johanni zu verm.

Ein schöner **Laden** mit Zimmer (gegenwärtig Rauchfischhandlung) p. Johanni oder früher **Klosterstr. 2** preismäßig zu vermiethen. Näheres daselbst in der Korkfabrik. [4262]

Ein großer [5539]
eleganter Laden
Schmiedebrücke 50 zu vermiethen.

Der Hausladen
Reuschestr. 63 zu verm. [4286]

Carlsstr. 28
1 großer Keller, gut geeignet für eine Leder-, Bier- od. Wein-Niederlage, bald oder per 1. Juli zu verm. [5505]

In **Gleiwitz** ist ein gut gelegenes
Geschäftslocal
an lebhafter Straße, zu jedem Geschäft geeignet, nebst Wohnung zu **vermiethen** und vom 1. Oct. ab zu übernehmen. **L. Kositzinsky,** [5254]
Gleiwitz, Bahnhofstr. 27.

In Kattowitz,
beste Lage, ist per sofort oder 1. Juli c. 1. gr. Laden mit schönen daranstoßenden gr. Zimmern u. 1 Laden mit kl. Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermiethen.
Auskunft beim Besitzer [1486]
Julius Mokrauer,
Kattowitz.

Breslauer Börse vom 19. April 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,30 bzB
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	98,75 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,00 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	98,60 B
do. Lit. A....	4	97,75 G
do. do. ...	4½	103,30 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 98,50 B
do. do. ...	4	II. 97,75 G
do. do. ...	4½	103,00 G
do. (Rustical)	4	I. 97,90 G
do. do.	4	II. 97,75 G
do. do.	4½	103,10 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,35 bzB
Rentenbr. Schl.	4	98,90 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,00 bz
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99 à 9,40 bz
do. do.	5	102,80 à 70 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	—
do. do. II.	5	55,50 bz
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	$4^1/_5$	56,00 G
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	56,75 à 90 bz
do. Goldrente	4	67,00 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	77,00 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,10 à 15 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	61,40 bz
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	85,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	73,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	143,25 à 2,25 à 50 bz
do. B.	3½	
R.-O.-U.-Eisenb	4	119,40 G
do. St.-Prior.	5	119,90 à 75 bzG
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	95,00 G, G 101 B
do.	4½	101,25 G
do. Lit. H.	4½	100 bz
do. Lit. J.	4½	100 bz
do. Lit. K.	4½	100 bz
do.	5	103,90 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,00 etbz
do. Lit. C. u. D.	4	96,50 B
do. 1873	4	95,60 bzG
do. 1874 .	4½	102,00 G
do. Lit. F.	4½	102,00 G
do. Lit. G.	4½	102,00 G
do. Lit. H. .	4½	103,00 B
do. 1869 . .	5	102,10 B
do. Wilh.-B.	5	104,25 bzB
do. N.-S. Zwgb	3½	85,00 B
R.-Oder-Ufer.	4½	102,10 G

Wechsel-Course vom 18. April.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,75 bz
do. do.	3½	2M.	168,65 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,455 bz
do. do.	2	3M.	20,38 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	196,80 bz
Wien 100 Fl..	4½	kS.	173,50 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	173,60 bz	ult. 173,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[B 195,75 bz	[50 bzG ult. 195,75à25à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden...	4	—	ult. 120,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 458,50 G
Rumän. St.-Act.	4	31 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70,25 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	80,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	90,00 G	—
do. Bodencrd.	4	96,00 à 6,50 bz	—
Oesterr. Credit	4	426 G	ult. 427 à 26 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	71,75 B	ult. 71,50 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	34,00 à 3,75 bzB	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	70 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	759,2	2,2	S. still.	heiter.	
Kopenhagen	—	—	—	—	
Stockholm	—	—	—	—	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	746,8	8,4	SSO. schw.	wolkenlos.	
Moskau	757,2	5,6	SSO. still.	Regen.	
Cork	750,8	8,9	S. stürm.	Regen.	grobe See.
Brest	755,9	9,0	SSO. mäß.	bedeckt.	Seegang mäß.
Helder	759,5	4,2	NW. leicht.	heiter.	
Sylt	753,4	3,4	N. frisch.	wolkenlos.	
Hamburg	753,6	4,1	NW. frisch.	wolkig.	
Swinemünde	745,3	0,7	NW. stark.	Schnee.	grobe See.
Neufahrwasser	741,4	3,5	SSW mäß.	bedeckt.	Ab. heft. Böen.
Memel	742,4	3,9	SSW. frisch.	bedeckt.	Seegang mäß.
Paris	761,8	3,4	NW. leicht.	wolkig.	
Crefeld	760,0	4,1	NW. leicht.	heiter.	Reif.
Carlsruhe	760,6	5,0	SW. schw.	bedeckt.	
Wiesbaden	759,7	4,3	NW. schw.	wolkig.	
Kassel	758,1	2,5	NNW. mäßig.	wolkig.	
München	760,2	3,8	W. frisch.	halb bedeckt.	
Leipzig	755,9	3,0	W. mäßig.	bedeckt.	Gest. Regen.
Berlin	752,8	3,8	NW. mäßig.	wolkig.	Nachts Schnee.
Wien	757,8	5,7	WSW. schw.	heiter.	
Breslau	752,3	1,9	WSW. stürm.	Schnee.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist im Norden und Westen gefallen, stark über Finnland und Südwest-Irland. Das barometrische Minimum, welches gestern bei Thorn lagerte, liegt jetzt an der pommerschen Küste, im östlichen Nordseegebiete bei meist heiterem Wetter starke nordwestliche, auf der Süd- und Westseite mäßige bis starke westliche und südliche Winde bei trübem Wetter und häufige Niederschläge veranlassend. Beim Herannahen der gestern im Westen angedeuteten Depression sind über Irland stürmische südliche Winde bei regnerischem Wetter eingetreten, während über England und Schottland noch nebliges, heiteres Wetter herrscht. Die Temperatur hat sich außer über Nordost-Deutschland, wo beträchtliche Abkühlung erfolgte, wenig geändert.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.